



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 25 Sgr. Anzeigengebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in der Zeitungs- 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 295. Morgen-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 28. Juni 1867.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die answärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., answärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstr. 27, bei Hrn. D. Lauterbach.	Karlshof 3, bei Hrn. Kraniger.	Nikolaistraße 13, bei Hrn. A. Ehrlich.	Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Adolf Reinsch.	Sonnen-Gruppenstr. 2, bei Hrn. Schlömb.
Albrechtsstraße 39, bei Hrn. W. Zentner.	Karlshof 3, bei Hrn. G. Grün.	Nikolaistraße 37, bei Hrn. May.	Rosenthalerstraße 5, bei Hrn. Knecht.	Stodgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Bahnhofstraße 18, bei Hrn. Niechciol.	Klosterstraße 1, bei Hrn. Kirchhoff.	Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.	Sandstraße 1, bei Hrn. Saffran.	Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Siemon.
Berlinerstraße 2, bei Hrn. Grühl.	Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.	Oderstraße 1, bei Hrn. Bisternid.	Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Rakti.	Tauenzienplatz 10, bei Hrn. A. Jahn.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.	Königsplatz 3b, bei Hrn. Boffad.	Oderstraße 7, bei Hrn. Ad. Bartlog.	Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.	Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.	Königsplatz 4, bei Hrn. Schaded.	Oderstraße 17, bei Hrn. Zentner.	Schmiedebrücke 43, bei Hrn. Blasche.	Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sewald.
Bürgerwerber, a. d. Kaiserstr., W. u. Th. Sellling.	Königsplatz 1, bei Hrn. Jacob Knaus.	Oderstraße 21, bei Hrn. C. G. Schwarz.	Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Kesper.	Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Friedr.-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Piecha.	Kupferstraße 14, bei Hrn. Fodor Riedel.	Oderstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.	Schmiedebrücke 59, bei Hrn. Adolf Riebeth.	Tauenzienstraße 72a, bei Hrn. A. Wittke.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. F. Jung.	Matthiasstraße 17, bei Hrn. Schmigalla.	Oderstraße 65, bei Hrn. A. Beer.	Schmiedniederstraße 36, bei Hrn. Sturm.	Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Friedr.-Wilhelmsstraße 13, bei Hrn. Schmidt.	Matthiasstraße 65, bei Hrn. Sigas.	Oderstraße 70, bei Hrn. Böttner.	Schmiedniederstraße 50, bei Hrn. Scholz.	Leichstraße 2c, bei Hrn. Herrmann.
Gartenstraße 20, bei Hrn. B. F. Franke.	Neue Kirchstraße 7, am Nikolaipark, bei Hrn. Saebich.	Oderstraße 79, bei Hrn. Eduard Scholz.	Neue Schmiedniederstr. 1, bei Hrn. Ducius.	Vorwerkstraße 31, bei Hrn. Falkenhain.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. F. Stelzer.	Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Neumann.	Oderstraße 1, bei Hrn. Fessler.	Neue Schmiedniederstr. 2, bei Hrn. Lorde.	Weißberggasse 49, bei Hrn. Villing.
Gartenstraße 38, bei Hrn. Gatt. Kunze.	Neumarkt 12, bei Hrn. Müller.	Neue Kirchstraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.	Neue Schmiedniederstr. 18, bei Hrn. Galisch.	Weidenstraße 25, bei Hrn. Siemon.
Gräbnerstraße 17, bei Hrn. Gustav Wichtl.	Neumarkt 30, bei Hrn. Tixe.	Neue Kirchstraße 55, bei Hrn. Weis.	Sonnenstraße 9, bei Hrn. Weigelt.	Werderstraße 15, bei Hrn. Scholz (Schwarzer).
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. A. Haude.		Ring, am Mathausen 10, b. Hrn. Herm. Straß.		Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung“ (vierteljährig 1 Thaler) und die „Schlesischen Provinzialblätter“ (vierteljährig 15 Sgr.) entgegengenommen.

Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

XXVIII.

Skizze zu den Gefechtsmomenten bei Trautenau. — Die Entwicklung zum Kampfe bei Nachod.

Der Kampf bei Trautenau begann mit dem Angriff der Spitze der Avantgarde auf die Barrikade an der Aupa-Brücke im Norden der Stadt. Nach deren Räumung jagten 2 Escadrons litthauischer Dragoner durch die Scheinbar unbefestigte Stadt die steile Straße hinter derselben auf den Kapellenberg hinauf, während um die Westseite der Stadt 3 Jäger einer dritten Escadron zur Attaque hinauf stürzten. Ein kurzes Ringen war's; wuchtige Hiebe warfen eine notorische Uebermacht feindlicher Cavallerie, und unterdes entwickelte sich ein unregelmäßiger Straßenkampf in den Häusern der Stadt. Das 1. Regiment (Kronprinz) und die ostpreussischen Jäger, das 1. Treffen der Avantgarde-Infanterie, mußte sich gegen die Schiffe der in den Häusern stehenden österreichischen Jäger vom 12. Bataillon und gegen die Kanonen- und Mörsergeschosse von Einwohnern wehren, deren Einzelne die zuerst eingerückten Soutiens mit Erschütterungen versehen und dadurch vertrauensvoll gemacht hatten. Ein Blutbad in einigen Häusern überwand durch Schreien sehr schnell den Widerstand der Stadt, die bis zu ihrem Südrande bald eingenommen war. Hier aber fielen Granaten und Miniégel von den Höhen herab betäubend auf das Regiment Kronprinz. Unsere Cavallerie hatte der feindlichen Infanterie weichen müssen, die beiden Batterien unserer Avantgarde konnten hier zum wirklichen Schusse nicht aufahren. Es gab also kein anderes Mittel, unsere Infanterie mußte im Gefechtsbagen in glühender Hitze und nach anstrengendem Marsche den Berg hinauf stürmen — wenn sie nicht umkehren wollte. Die braven Ostpreußen, zum ersten Mal im Feuer, gingen vorwärts, sie bahnten einer Batterie den Weg zu günstigem Abproben und zwischen 12 bis 1 Uhr war der Kapellenberg nach starken Opfern erobert.

Unterdes schien östlich der Brücke, von Parschnitz aus, nach und nach 8 Bataillone der ersten Schlachtlinie des Gros (vom 4. und 44. Regiment) und eines Theils der zweiten (vom 45. Regmt.) mühsam über die Aupa und richteten sich, der Disposition gemäß, gegen die rechte Flanke des Feindes, gegen die Höhen bei Altragnitz. — Mann für Mann mußte indeß das steile jenseitige Klüfzger auf halbrecherischen Pfaden erklettert und dann durch den Wald bergan ebenso weiter geklimmt werden. Auch eine Batterie des Gros wußte bald, die andere später zu folgen. Alles ging vorwärts und die Brigade Mondel nebst einem Theil der Brigade Knebel, wurden von unserer Avantgarde und etwa zwei Dritteln unseres Gros geworfen. Erstere setzte sich gegen 3 Uhr in Besitz des Dorfes Hohenbruck, wobei ein Theil der Infanterie die Stadt und den Kapellenberg umgangen war. Unser linker Flügel hatte gleichzeitig — gegen 3 Uhr — die Höhen nordwestlich von Altragnitz erobert. — Um 3 1/2 Uhr rückten aber der Rest der Brigade Knebel und 7 frische Bataillone der Brigade Grivich ins Gefecht, das Gahlenz mit großer Umsicht leitete. Er hatte dabei durch seine verheimlichte Tieffstellung und schmale Front, die jene frischen Truppen vorbrachten, den General Bonin verleitet, die Hilfe der Gardes, die bei Eypel standen und kaum 2 Stunden ab waren, abzuweisen.

So tapfer sich die ins Gefecht geführten preussischen Bataillone auch wehrten, als endlich auch die 4te österreichische Brigade unter General Wimpfen von Süden her gegen den Schlüssel der Stellung — gegen den Kapellenberg — anrückte, war die Kraft der Preußen der Uebermacht des Feindes nicht mehr gewachsen. Es waren 15 Bataillone in breiter Front auseinander, nur 4 Batterien unterstützten den Kampf derselben, während der Feind 28 Bataillone mit 7 Batterien concentrisch, zumal den linken Flügel der Preußen gegenüber zusammenhielt. Gahlenz lehnte sich dabei auf das Armeecorps, das gestern bei Königshof stand, während Bonin die Verbindung der Garde aufgab. Es war daher für Letzteren geboten, den größten Theil der Reserve nicht zu einem noch zu erkämpfenden Siege über die Aupa herüberzuführen, sondern er mußte denselben zur Deckung des Rückzuges im Norden der Stadt postiren lassen. Um 4 1/2 Uhr wurde der Rückzug aus Hohenbruck, um 5 Uhr aus allen eroberten Stellungen, in größter Ordnung und ohne irgend eine Trophäe dem Feinde zu lassen, angetreten. Zwei Bataillone des 43. Regiments standen bis 6 1/2 Uhr Abends nördlich vom Kapellenberge und wiesen so lange jeden Angriff des Feindes zurück, bis die Truppen, die bisher den Kampf geführt, den Abzug durch die Stadt und direct nach Parschnitz bewirkt hatten. Alsdann zogen sich die genannten Bataillone durch das ostpreussische Grenadier-Regiment Nr. 3 durch, welches nunmehr in einer rückwärts der Aupa gelegenen Stellung mit gleichem Heldenmuthe kämpfte, um dem gesammten Armeecorps den ungeführten Rückzug völlig zu sichern. Dieser letzte Kampf hatte die Offensivkraft des Gegners erschöpft, und er begnügte sich beim Einbruch des Abends mit dem Besitze von Trautenau. — Um 9 1/2 Uhr marschirte das preussische Armeecorps völlig unbehelligt in die Bibowacz zurück, die es am Morgen verlassen. Der Verlust desselben betrug 63 Offiziere und 1214 Mann;

der Feind dagegen hatte nach seinen eigenen Angaben 196 Offiziere und 5536 Mann eingebüßt. Wahrlich, es war ein furchtbares Blutbad, indem von ca. 50,000 Mann beider Parteien 7000 Mann getödtet oder verwundet worden waren!

Den Tag vorher besetzten in den Abendstunden die Zeten der Avantgarde des 5. Armeecorps unter General Ebnenfeld die Stadt Nachod. Mit dieser Notiz schlossen wir den Bericht über den strategischen Marsch dieses Corps, den es über Skalitz auf Gitschin auszuführen hatte. Heute am Jahrestage seines ersten blutigen Kampfes wollen wir uns auch desselben erinnern. Die Specialkarte lehrt uns, daß von Nachod nur ein Weg durch die den Süden der Stadt verperrende Bergkette führt, um noch vor Skalitz in ein Terrain zu gelangen, welches erlaubte, so aufzumarschiren, daß die ganze Stärke des Armeecorps zur Geltung gelangen konnte. Dieses Terrain befand sich etwa 1 Meile von Nachod, hinter dem Dorfe Wysokow. — General Steinmetz wußte, daß das Corps des Baron Ramming am 26. bei Dpotschna, etwa 2 Meilen südlich von Nachod, gelanden, indeß die Reconoscirungen des 25. und das Vorgehen am 26. hatten keine eigenen Anschauungen hierüber gegeben. Der Befehl an die Avantgarde am 26. zum Vorrücken nach Nachod war daher mit der unbestimmten Erwartung gegeben, jeden Augenblick auf den Feind stoßen zu können. Die Zeit konnte allerdings die Situation nicht verbessern, eher verschlimmern. Die Besetzung der Stadt Nachod den 26. hatte daher bereits das Resultat erreicht, daß die Zete nur 1 Meile das Defilee vor der Front noch zu überwinden und daß es später nur darauf ankommen konnte, den Aufmarsch aus demselben durch einen energischen Kampf zu erzwingen.

Der frühe Morgen des 27. Juni läßt daher die Truppen des 5. Armeecorps, welche noch jenseits Nachod standen, aufbrechen und im Defilee vorschreiten. Zur Avantgarde gehörte die Brigade Ollech, das 37. und 58. Inf.-Reg., das Dragoner-Regiment Nr. 4, das 5. Jägerbataillon, 1 Escadron des 1. Ulanen-Regts. und 2 Batterien. Diese Truppen setzten sich von Nachod aus, eines nahe bevorstehenden Kampfes gewärtig, nach Süden in Bewegung. Es war 1/10 Uhr Morgens, die Zete hatte den Straßenknoten erreicht, wo der Weg nach Skalitz weiter weilt, während südlich eine Straße nach Neustadt über Brdziej sich abzweigt. Hier stößt man auf den Feind und der Kampf wird eröffnet. — Die 1. und 2. Escadron des Schlesischen Dragoner-Regts. Nr. 4 und eine 4psündige Batterie werden von einem starken Feuer feindlicher Artillerie empfangen, welche die Höhen vor der Front besetzt hatte, feindliche Kürassiere brechen vor, gleichzeitig wirft die Infanterie ihre Kugeln auf die preussische Zete. Diese muß zurück, auch der Anprall der feindlichen Kürassiere war zu stark, unsere Infanterie muß gegen die Höhen kämpfen, auf denen der Feind steht. Das 2. und 3. Bataillon des 37. Regiments und eine Compagnie Jäger vermögen sich rechts und links der Straße, so schwierig es auch war, doch einigermaßen zu entwickeln, da stürzen 3 Bataillone feindlicher Infanterie ihnen entgegen, ein zweites Regiment folgt. Man steht also einer Brigade gegenüber, dabei wirkt die feindliche Artillerie verheerend auf unsere Bataillone ein. Indes der kurze Kampf der Dragoner mit der Uebermacht der Kürassiere hatte doch bewirkt, daß ohne Infanterie-Entscheidung der Kampf nicht beendet werden konnte; die feindliche Cavallerie nämlich konnte nicht mehr massenhaft auf die zuerst noch unentwickelt auf der Straße marschirende Infanterie stoßen und daher nicht mehr Verwirrung und Niederlage in unsere Colonnen hereintragen. — Die unterdes aufmarschirte Infanterie konnte jetzt geordnet die nächst der feindlichen Stellung rückwärts gelegenen Positionen besetzen und dadurch wieder wurde es möglich, zwei unserer Batterien zum Gefecht auffahren zu lassen. Als endlich die 37er ihre Salven gegen die feindliche Infanterie zu werfen vermochten und das 58. Regiment zum Bajonnettangriff sich bereit machte, steht das Gefecht! Ein Werfen in die hinterliegende Schlucht war dem Feinde nicht gelungen. — Da erscheint der Kronprinz! Mit seinem Eintreffen auf dem Kampfsplatz trat die höchste Begeisterung und damit die Vorboten des nahenden Sieges ein. Die übrigen Bataillone der 9. Division (also auch das 38. und 7. Regt.) marschirten jetzt östlich der Straße nach Neustadt auf.

Breslau, 27. Juni.

Nach der „Berl. A. Correspond.“ bleibt Graf Lippe Justizminister. Wir haben nie daran gezweifelt; was uns allein wundert, ist, daß nicht noch mehrere hannoversche Richter nach Preußen berufen worden sind; es scheint beinahe, als habe die Annahme des kaiserlichen Antrages doch einigen Einbruch gemacht; jedoch wir wollen nicht zu sanguinisch sein; es können auch andere Gründe vorkommen. Graf Lippe habe zwar — heißt es weiter — seinen Abschied gefordert; der König sei aber nicht darauf eingegangen. „Wie sehr die Obergische Sache — fährt die gedachte Correspondenz fort — dem Ansehen der Regierung in den neuen Provinzen, sowie in ganz Deutschland geschadet hat, ist bekannt und dieser Nachtheil ließe sich nur dadurch ausgleichen, daß der Conflict durch ein Indemnitätsgebot oder eine Erklärung, welche die Sache principiell erledigt, aufgehoben wird. Da sich der Justizminister aber schwerlich hierzu verstehen wird, so muß die Forderung seines

Rücktritts bestehen bleiben. Es ist schwer zu begreifen, daß Graf Bismarck nicht entschiedener auf eine Neugestellung des Ministeriums dringt, die er doch schon mehrfach gewollt und versucht hat. Ein Gerücht behauptet, er habe in jüngster Zeit die Ansicht gewonnen, es sei günstiger für ihn, wenn der Tadel, der jetzt die Maßregeln des Ministeriums trifft, auf die unpopulären Mitglieder desselben gelenkt und die Hoffnung rege gehalten werde, daß er liberalere Intentionen hegt; diese Annahme ist nicht unwahrscheinlich, bezeichnet aber die Lage nicht vollständig.“

Daß „die Forderung seines Rücktritts bestehen bleibt“, daraus wird sich der Herr Justizminister nicht viel machen, und was die „liberalen Tendenzen“ des Grafen Bismarck betrifft, so scheint sich das Berliner Blatt in Illusionen zu bewegen. In der inneren Politik dürfte Graf Bismarck mit den übrigen Ministern vollkommen harmoniren; wäre das nicht der Fall, so würde ihm nichts leichter sein, als durch seinen Einfluß der inneren Politik einen anderen Gang vorzuschreiben.

In Oesterreich findet in dieser Beziehung zur Zeit gerade die entgegengesetzte Situation statt. Während Herr v. Beust unlegbar einen liberalen Weg einschlägt, findet er keine Collegen; die österreichischen Liberalen wollen mit ihrem Eintritt ins Ministerium warten, bis Herr v. Beust Alles durchgeführt hat; das ist bequem, aber nicht staatsmännisch. Bei uns sind liberale Collegen für das Ministerium genug da, aber — es fehlt der liberale Weg.

In Italien scheinen die Gemüther jetzt namentlich auch auf religiösem Gebiete ziemlich erregt zu sein. Nachdem, wie bereits erwähnt, eine Beleidigung, welche dem Erzbischof Bianchi widerfahren war, in Trani zu einer groben Mißhandlung der Protestanten und zur Zertrümmerung des Betstalles derselben geführt hatte, ist jetzt Verona wieder der Schauplatz arger Excesse gewesen, indem es bei Gelegenheit der gewöhnlichen Frohnleichnamsp procession zu Mißhandlungen namentlich des dabei fungirenden Generalvicars gekommen ist. — In der Deputirtenkammer kam es bei der Berathung des Budgets zu einem sehr bitteren Wortwechsel zwischen dem ehemaligen Finanzminister Sella und dem Abgeordneten Asproni, der sich gegen die von Sella vorgeschlagene Einführung der Maßsteuer in sehr heftigen Ausdrücken erging und schließlich seiner persönlichen Ausfälle halber zur Ordnung gerufen werden mußte. Die jüngsten Sitzungen der Kammer sind der Berathung des Kriegsbudgets gewidmet gewesen, wobei die schon mehrfach erwähnten Vorschläge bezüglich der Aufhebung der großen Militärcommandos und anderer Sparnißmaßregeln angenommen wurden. Was die Ausrüstung der Armee mit neuen Hinterladungsgewehren betrifft, so würden dazu nach dem Bestandsniß des Kriegsministers im besten Falle drei volle Jahre gehören. Vorläufig gedenkt der Kriegsminister bloß für 140,000 bis 150,000 Mann, wie er sich ausdrückt für die erste Gefechtslinie, neue Gewehre anzuschaffen, den Rest aber nach den finanziellen Verhältnissen nach und nach einzuführen, so daß also noch geraume Zeit verfließen dürfte, bis die italienische Armee mit neuen Gewehren versehen ist.

Aus Rom meldet der Telegraph (siehe die tel. Dep.), daß der Papst allerdings an die Berufung eines kumenischen Concils denkt, während man bisher nur eine Besprechung der Bischöfe über die künftigen Verhältnisse des Kirchengutes und der Beneficien für wahrscheinlich hielt. Was dabei Italien betrifft, so meint man, daß dessen Bischöfe ohne Zweifel gegen jeden antinationalen Beschluß des Episcopats Einsprache thun würden. Dieselben haben sich nach ihrer Rückkehr auf ihre Sitze in den vollenbeten Zustand ruhig gefügt. Ein gegen die italienische Regierung feindlicher Act der römischen Synode würde dagegen dies jetzt erträgliche Verhältniß wieder aufheben und über die Kirche Italiens eine schonungslose Verfolgung herbeiführen. — Dem „Univers“ wird aus Rom geschrieben: Man sagt, daß die Bischöfe eine Adresse an die Mächte redigiren werden. In derselben soll der Beweis geführt werden, daß die Mächte das höchste Interesse haben, den Thron des heiligen Vaters aufrecht zu erhalten, da dieser in seinem Sturze alle gegenwärtigen Regierungen mitbeugen würde.

Die französische Presse fährt fort, ihren Aergers über die Einigung kundzugeben, welcher die deutsche Nation mit sicheren Schritten, ohne daß Frankreich sie zu hindern vermag, entgegengeht. Insbesondere sucht die „France“ die verschiedenen Höfe in Paris zu bringen, als ob diesen mit dem Zollparlament zu nahe getreten würde. „Da gehe denn doch Frankreich, wenn es Handelsverträge schließt, viel sanfter zu Werke; als es mit Italien, England, Belgien u. s. w. Verträge geschlossen, habe sich keiner dieser Staaten eines Theiles seiner Souveränität und Unabhängigkeit entleidet. Der Vergleich der „France“ hintz gar sehr; denn der Zollverein ist ein nationales und kein internationales Institut. Schließlich droht die „France“, indem sie meint, es sei schwer zu behaupten, daß dieses Auffaugungs- und Verschmelzungswerk als eine Sache ohne Folge und Tragweite zu betrachten sein sollte. — Die Behauptung, daß man eine sehr gereizte Note an das Berliner Cabinet vorbereitet, worin gegen den Eintritt irgend eines süddeutschen Staates in die norddeutsche Conföderation Einwendung erhoben wird, glaubt namentlich eine Pariser Correspondenz der „Ztg. f. Nord.“ aufs Bestimmteste bestreiten zu können. Gleichzeitig wird, so behauptet dieselbe Correspondenz, auch im Einverständniß mit dem Zülzerien-Cabinet die Wiener Regierung Preußen auffordern, sich genau an die Stipulationen des Prager Vertrages zu halten, wenn dieser bindend für Oesterreich bleiben soll.

In England hat der Jubel, den man über die Beilegung der Luxemburger Streitigkeiten empfand, bereits etwas nachgelassen, und man beginnt die Sache in etwas anderem Lichte zu betrachten. „Daily News“ richtet einen heftigen Ausfall gegen die französische Regierung, welche, wenn si

*) Das ist nun bekanntlich von Trautenau aus mehrfach zurückgewiesen worden und ganz aufgeklärt mag das Sachverhältniß auch heute noch nicht sein. D. Red.

nicht überhaupt supra conscientiam wäre, wohl gezeugt haben dürfte, ehe sie der öffentlichen Meinung Europas solche Aufschlüsse über ihre auswärtige Politik mit einer Aufrichtigkeit und Sicherheit, die einer besseren Sache werth wäre, vorlegte. Heimlichkeit und Geheimschreibung, die Charakteristik absoluter Regierungen, findet „Daily News“ bei einem Herrscher, welcher selbst seinen Thron auf eine Verschwörung gebaut, erklärlich und die Luxemburger Frage giebt diesem Blatt zufolge wieder den Beweis, daß eine Nation, der man eine moralische Befriedigung im innern Staatsleben versagt, durch Vergewaltigungen nach außen, durch Theaterüberfahrungen für die brennendsten Segnungen des Friedens und der Freiheit entschädigt werden muß.

Die Quelle des Conflictes, sagt „Daily News“, lag in dem Mißgriffe, welchen der König von Holland machte, indem er, statt der französischen Regierung die Vereinbarung mit Preußen allein zu überlassen, selbst von den Verhandlungen in Berlin Anzeige machte. Dadurch wurde die Sache in Deutschland ruchbar. Im Parlamente in Berlin wurden Interpellationen gestellt, und Herr von Bismarck fand sich in der ersten Sitzung der Vereinigung der nationalen Stimmung in Deutschland nachgeben zu müssen, während er das Verlangen hegte, gegen Frankreich sich nicht unangenehm zu machen. Die weitere Entwicklung steht in den Bonboner Capiteln dieser sonderbaren Geschichte. In den Documenten des gelben Buchs zeigt sich durchaus keine feindselige Stimmung gegen Preußen, noch Lust, mit dieser Macht Sänkel zu beginnen, eher das Gegenteil. Wahrscheinlich wird die wirkliche Lösung des Geheimnisses, wenn ein Geheimniß vorliegt, in späteren Tagen in Bismarck's Memoiren zu finden sein, in einem Capitel, welches die Aufschrift führt: „Auf einem Balcon in Biarritz“.

Gingstlich des Schicksals des Kaisers Maximilian äußert sich die „Times“ noch mit auffallender Ungewissheit, indem sie sich zugleich von ihrem amerikanischen Correspondenten, der sich augenblicklich nicht in Newyork, sondern in Boston aufhält, mittheilen läßt, daß Maximilian verwundet sein soll, und zwar so gefährlich, daß er wahrscheinlich erliegen werde.

Aus Spanien meldet man wieder von neuen Verhaftungen. Dagegen behauptet man, daß der vom Cabilgouverneur von Valladolid denuncirten Verschwörung nur übertriebener Beamtenneuer zum Grunde gelegen habe. Wie groß die finanzielle Bedrängnis ist, ersieht man unter Anderem auch daraus, daß der Justizminister 50 Obergerichtshöfe eingehen lassen will. Die Kammer ist dagegen und bestärkt den Minister mit Bittschriften von allen Seiten. — Das Decret über die Unterdrückung der unnützen Festtage soll erst nach der Rückkehr der Prälaten aus Rom veröffentlicht werden; man glaubt, daß dann, strengerer Sonntagsfeier wegen, die Stiergefächte auf die Wochentage verlegt werden sollen. — Die Reform der Geschäftsordnung der Kammer ist noch nicht in Kraft getreten, da sie noch nicht definitiv (d. h. mit der Hälfte der Stimmen + 1) durchgegangen ist.

Deutschland.

— Berlin, 26. Juni. [Der Bundeskanzler. — Die Reichstagswahlen. — Die Stellung zu Frankreich.] In den Kreisen der Reichstagsabgeordneten erhielt sich bis zum Schlusse der Versammlung die Angabe, daß der Geh. Rath v. Savigny zum Bundeskanzler ernannt werden sollte, sobald die Bundesverfassung Gesetzeskraft erlangt haben würde. Um so mehr überrascht es, daß sich jetzt die bis dahin bezweifelte Angabe bestätigt, wonach Graf Bismarck mit seinem Posten als preussischer Ministerpräsident und Minister für Laubenburg nun auch noch den des Bundeskanzlers vereinigen wird. Man darf gespannt sein, ob sich die Versionen, welche über Einrichtung der Bundeskanzlei umliefern, erfüllen werden. Uebrigens läßt sich aus dem, was die officiöse „Provinzial-Correspondenz“ über den Termin der beginnenden Thätigkeit des Bundeskanzlers meldet, schließen, daß die Wahlen zum Reichstage in der letzten Hälfte des August zu erwarten sein möchten. — „Die Candidaten für die Reichstagswahl werden eine seltene Waare werden“, solche und ähnliche Redensarten kann man hier seit den letzten Tagen vielfach hören, sie charakterisiren mindestens die Stimmung. Man meint, daß die besten Kräfte nicht diätetisch hierher kommen könnten, und andererseits sucht man die Ausichten auf die durch den Reichstag zu erzielenden Resultate zu verkleinern. Die Spaltung unter den Liberalen dürfte in bedauerlicher Weise dazu beitragen, die Zahl der Conservativen zu stärken, welche, wie aus untrüglichen Anzeichen erhellt, diesen Factor bereits in ihre Berechnung ziehen. Aus der Provinz hört man von mehreren Seiten, daß sich Wahlvereine der Fortschrittspartei bilden, über ähnliche Unternehmungen der National-Liberalen verlautet nichts. Es soll sich in der Provinz gerade bei den Mittelparteien keine allzu große Theilnahme für die Reichstagswahlen bisher kundgegeben haben. Hier in Berlin ist — mit Ausnahme Lascher's, für den man Löwe (Calbe) aussuchen will — die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten sicher, es sei denn, daß dieser oder jener von ihnen resigniren möchte. — Es bleibt jedenfalls eine auffallende Erscheinung, daß die französische Presse trotz der scheinbaren entente cordiale zwischen den Cabinetten von Berlin und Paris, zwischen Frankreich und Preußen Zwiespalt bei den Haaren herbeizuziehen bemüht ist. Erklärlich wird dies Gebahren durch den Mißmuth angehängt jedes neuen Schrittes zur deutschen Einheit, auf welchem Gebiete es sei. Die Haltung der Pariser Journale

scheint nichts Anderes als eine genaue Wiederholung des Feldzuges zu sein, den die österreichische Presse seit Abschluß des Gasteiner Vertrages bis zum Prager Frieden gegen Preußen unternommen hatte und dessen komischstes Projectil die bekannte „affenartige Geschwindigkeit“ war. Vorläufig findet die Bersekerwuth der französischen Presse hier noch keine Würdigung; beachtenswerther sind die kurzen hier und da eingestreuten Notizen der „Kreuzzeitung“ über französische Pferde- und Getreide-Ankäufe in Ungarn; man thut vielleicht recht daran, diese Bemerkungen des officiösen Blattes als Quittung dafür anzusehen, daß man an zustehendem Orte von jenen Vorgängen Kenntniß genommen hat.

— Das am 20. October 1865 stattgehabte Ereigniß des Einsturzes des Hauses in der Wasserthorstraße 27 lag heute dem I. Obergerichtsbureau zur endgiltigen Entscheidung über das Schicksal derjenigen Personen vor, welche als die Urheber des Unglücks betrachtet werden müssen. Der Maurer- und Zimmermeister Töbelmann war bekanntlich von den Gerichten I. u. 2. Instanz wegen Zuwiderhandlung gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst, fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt, ihm auch die Ausübung seines Gewerbes auf die Dauer von 5 Jahren unterlagt worden. Den zweiten Angeklagten, Maurermeister Lebius, hatte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre und Unterjagung der Ausübung seines Gewerbes auf 2 Jahre getroffen. Der dritte Angeklagte, Zimmermeister Töbelmann, war in zweiter Instanz freigesprochen worden. Die beiden Verurtheilten hatten die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, die für den Maurermeister Töbelmann durch den Justizrath Dorn, für Lebius durch den Justizrath Ahrents vertreten wurden. Beide Nichtigkeitsbeschwerden rügten vielfache Verletzungen des Verfahrens, wie der Gesetze und besonders behauptet die Nichtigkeitsbeschwerde des Töbelmann, daß ihm nur die Ausübung des Maurerhandwerkes, nicht aber des Zimmerhandwerkes hätte unterlagt werden dürfen, da er sich als Zimmermeister keiner Nachlässigkeit oder Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe. Das Obergerichtsbureau beriet heute am 2. October. Es erachtete diese letzte Ausführung der Nichtigkeitsbeschwerde für begründet und vernichtete das Erkenntniß gegen den Maurer- und Zimmermeister Töbelmann in soweit, als gegen ihn auf Verlust des Gewerbebetriebes erkannt worden. Es verwies in dieser Beziehung die Sache zur nochmaligen Entscheidung über diesen Nebenpunkt in die I. Instanz zurück, verwies jedoch im Uebrigen beide Nichtigkeitsbeschwerden vollständig.

Elbing, 23. Juni. [Die Parteispaltung.] Der „R. G. Z.“ wird geschrieben: Auch hier hat sich jetzt die Spaltung der liberalen Partei nach den beiden Hauptrichtungen, die ja fast überall hervorgetreten sind, gestern äußerlich vollzogen. Herr Oberbürgermeister Phillips hatte in Verbindung mit einigen Gefinnungsgenossen diejenigen Liberalen in Stadt und Umgegend, welche an dem Programm der Fortschrittspartei vom 5. Juli 1861 festhalten und sich nicht der national-liberalen Partei anschließen wollen, zu einer Besprechung über die fernere Parteioorganisation eingeladen. Die Versammlung hat gestern stattgefunden und beschloß, behufs Einsetzung eines Wahl-Comitè's für die bevorstehenden Reichstagswahlen über acht Tage wieder zusammenzutreten. Später sind für den Sommer monatliche Versammlungen in Aussicht genommen. Von der andern Seite beabsichtigt Herr v. Forderbeck in der nächsten Zeit sämtliche Wähler des Kreises einzuladen, um sein Verhalten während der letzten parlamentarischen Sessionen zu rechtfertigen. Es ist bemerkenswerth, daß diese Versammlung eine absolut öffentliche sein wird. Die national-liberale Partei wird sich voraussichtlich dann gleichfalls constituiren. Wir können in dieser Beziehung kein besonderes Uebel erkennen, wenn man nur von beiden Seiten darauf bedacht ist, nicht dem gemeinsamen Feinde, der Reaction, das Schauspiel gegenseitiger Beschuldigung zu geben, und wenn man sich nur im gegebenen Augenblick zu gemeinsamer Thätigkeit vereinigen kann. So würde ich es namentlich für einen Schwabenkreisch ersten Ranges halten, wenn man sich bei den bevorstehenden Reichstagswahlen nicht über einen gemeinsamen Candidaten einigen sollte.

Hannover, 25. Juni. [Die Königin Marie. — Die Capitulation von Langensalza.] Der Herzog Joseph von Alenbourg, Vater der Königin Marie, und die Prinzessin Therese, welche sich acht Tage lang auf der Marienburg aufhielten, sind heute von dort wieder abgereist. Wie man hört, wird die Königin Marie auf der Burg bleiben. Es soll von Hiesigen aus in diesem Sinne die bestimmteste Versicherung ergangen sein. — In gewissen Kreisen Hannovers hat man es im guten Gedächtniß behalten, daß im Laufe dieser Woche die Bestimmung der Capitulation von Langensalza abläuft, welche dem Könige Georg die Rückkehr in seine Staaten verwehrt. Abgesehen davon, daß ein Theil des Landvolks den König am 27. d. M. wieder in Hannover erwartet und sich danach einrichtet, so scheint es auch, als ob der Gedächtnistag der Schlacht von Langensalza zu allerhand demonstrativen Zwecken seitens der unverbesserlichen Welsenanbeter benutzt werden sollte. Indes sind den Behörden in Hannover bezüglich der Mittheilungen zugegangen, welche dieselben veranlaßt haben, wirksame Gegenmaßregeln zu treffen.

Ilfeld, 23. Juni. [Die vorgestern erfolgte zeitweilige Aufhebung des hiesigen Pädagogiums] hat natürlich in unserem Flecken die größte Aufregung hervorgerufen. Landdrost v. Bülow er-

schien unerwartet, erklärte die Schule bis Ende October geschlossen, eröffnete den Schülern, welche nicht von hier sind, daß sie binnen 24 Stunden fortzuziehen haben, und den Lehrern, daß sie auf Michaelis verlegt werden würden, wobei etwaigen Wünschen gern Rücksicht getragen werden solle. Die Maßregel ist in der gesammten Haltung der Schule, namentlich der Disciplin, die seit Jahren viel zu wünschen ließ, begründet. Das Pädagogium besteht über 300 Jahre; es hat Gymnasialklassen von Teritia an aufwärts; die Schüler wohnen mit sehr wenig Ausnahmen im Kloster und wurden von 7 studierten Lehrern und einem Musiklehrer unterrichtet. Für Bohnung, Heizung und Beköstigung hatte ein Hannoveraner jährlich 170 Thlr., ein Nichthannoveraner 220 Thlr. zu zahlen, außerdem war ein Schulgeld von 30 Thlr. zu entrichten. Bei der Anstalt 24 Freistellen, 16 ganze und 8 halbe, von denen das gräflich Stolberg'sche Haus 8 ganze Stellen und die k. Regierung auf den Vorschlag des Lehrers-Collegiums die übrigen Stellen verleiht. Die Inhaber der Freistellen sind von der Zahlung des Kostgeldes ganz oder zur Hälfte befreit. Die Schülerzahl war gering, kaum 50; der hannoversche Adel und höhere Beamtenstand übergab seine Söhne gern dem Pädagogium. Wie es heißt, wird der Director Wschenbach — von dessen Pensionierung schon seit längerer Zeit die Rede — in den Ruhestand treten; vielleicht noch ein oder der andere Lehrer.

Frankfurt a. M., 25. Juni. [Die Bundesliquidations-Commission.] Preußen hat in der letzten Sitzung der Bundesliquidations-Commission erklärt, daß es das gesammte Artilleriematerial in Preußen zu übernehmen bereit sei, mit Ausschluß der von der Commission als zum Verkaufe unbrauchbar bezeichneten Gegenstände, sowie einer Anzahl namhaft gemachter Geschütze von sehr veralteter Construction, mangelhafter Beschaffenheit u. u. und zwar zu dem von der Commission vorgeschlagenen Preise. Ferner erklärte Preußen, die Transportkosten für das Uebernommene nach Carlouitz, Mainz und Koblenz, wo es bis zur schließlichen Entscheidung der Liquidationscommission deponirt bleibt, tragen zu wollen. Bezüglich der vorläufig in Preußen verbleibenden Gegenstände hält Preußen den sofortigen Verkauf für besser als die Theilung in natura. — Bekanntlich haben die Kaufleute Schwarz und Nicolai aus Mainz und Daß aus Offstein eine Restforderung von 59,322 Gulden für nach Mainz verbrachte Probiantvorräthe des 8. Armeecorps bei der Liquidations-Commission eingereicht. Dieser hat den Genannten inzwischen eine Vergleichssumme von 30,000 Gulden anboten, die zur Hälfte als „allgemeine Kriegskosten“ und zur andern Hälfte als Kosten des 8. Armeecorps behandelt werden sollen. Dieser Vorschlag ist allseitig, auch von den Liquidanten angenommen worden und es werden nun 15,000 Gulden der vorjährigen Probiantierung von Mainz und 15,000 Gulden den bei dem 8. Armeecorps betheiligten gemeinen Regierungen angerechnet.

Baden-Baden, 20. Juni. [Hohe Besuche.] Wie wir soeben vernahmen, wird der König von Preußen, nach Vollendung seiner Cur in Ems, noch 14 Tage in dem ihm lieb gewordenen Baden verweilen. Auch der Viceregent von Egypten hat uns von Paris aus einen Besuch zugesagt. Er hat 4 große Häuser an der Lichtenthaler Allee für sich und sein Gefolge gemietet. Die Saison ist sehr frequent und die Fremdenzahl doppelt so groß als in früheren Jahren um diese Zeit.

Oesterreich.

Wien, 26. Juni. [Dementi.] Die „Wien. Abend.“ schreibt: Das „Neue Wiener Tagblatt“ brachte in seiner gestrigen Nummer eine Kritik unter finanziellen Zuständen, in welcher es unter Anderem auch die Frage des Staatsbankrottes als auf die Tagesordnung der öffentlichen Discussion gestellt bezeichnet. Da trotz wiederholten Widerspruches von hierzu kompetenter Seite die Ausführungen des „N. Tagbl.“ noch immer vielfach mit den Anschauungen der Regierung in Verbindung gebracht werden, so sehen wir uns genöthigt, ausdrücklich und ein für alle Mal zu erklären, daß eine derartige Verbindung in keiner wie immer gearteten Beziehung besteht und daß daher auch die letzten sehr bedauerlichen Kundgebungen des genannten Blattes durchaus privater Natur sind.

Wien, 26. Juni. [Parlamentarisches. — Cabinetts-wesen. — Herbst und Hasner. — Verantwortlichkeits-gesetz.] Unsere Abgeordneten bewegen sich zwischen Scylla und Charybdis. Indem sie den Vorwurf, aus bloßer Portefeuillesucht in das Ministerium getreten zu sein, vermeiden wollen, verlieren sie die andere Klippe aus den Augen, daß sie nicht die ganze Last und Hitze des Kampfes von sich ablehnen dürfen, um einen Fauteuil im Cabinette erst anzunehmen, wenn er zum bequemem Vorterspuhle geworden. Für einen Mann mit wirklichem staatsmännischen Blicke ist der Punkt, wo die Feilsch der Leih der Hebel des Archimedes angelegt werden muß, klar genug gegeben. Wir begreifen es, wenn die liberalen Abgeordneten von dem Einen Reichsportefeille, das noch zu vergeben ist, dem der Finanzen, nichts wissen wollen, und wenn sie es dem Premier anheimstellen, sein Abkommen mit Ungarn allein auszufechten, weil dasselbe unendlich viele Unmöglichkeiten oder doch Dinge, die bisher in der ganzen Welt für unausführbar galten, enthält. Dagegen ist es jedes Liberalen Pflicht, wenn er mehr kann als schöne Redensarten dreheln, zur Bildung eines erblandischen Cabinetts nicht Eine, sondern beide Schultern ans Rad zu stemmen. Denn so wie die Sachen liegen, ist dies der einzige

Erinnerungen aus Mexico.*)

Von einem Heimgekehrten.

III.

Von jenem chevaleresken Point d'honneur, das den europäischen, ganz vorzüglich aber österreichischen Soldaten und insbesondere unsere Offiziere auszeichnet, war in den Reihen unserer Gegner nicht viel vorzufinden. Ihr Auftreten, wo wir mit ihnen in Verührung kamen, selbst außer dem Kampfe, war, namentlich anfänglich, ein durchaus ungeschicktes, rohes, beinahe barbarisches. Die Gefangenen, die wir machten, lieferten den Beweis eben so unsoldatischer Disciplinlosigkeit, wie erschreckender moralischer Verwilderung. Raub, Diebstahl, Unzucht, Völlerei waren unter ihnen an der Tagesordnung und nöthigten uns zur blutigen Strenge, während andererseits die Unseren unter gleicher Strenge zur Beobachtung der correctesten Humanität gegen die Bevölkerung angewiesen waren. Dies Beispiel blieb auch nicht ohne gute Wirkung. Es schaffte uns, wenn auch nicht Anhänger, so doch Anerkennung und manche gute Freunde und zwang selbst unsere Gegner, uns gegenüber sich wenigstens einer gewissen Courtoisie zu befleißigen. Ja sie wurden zuletzt so charmant, nach jedem Zusammenstoß durch einen eigens entsendeten Parlamentär uns zuvorkommend melden zu lassen, wie viel der Unseren sie zu Gefangenen gemacht, höflichst anzufragen, wie viel der Ihren sich in unseren Händen befanden, und mitunter sogar uns den Austausch der beiderseitigen Gefangenen anzubieten. Die Bedingungen, unter denen sie dies thaten, waren allerdings sehr schmeichelhaft für uns, aber doch sehr drückend. Sie verlangten nämlich in der Regel die Herausgabe zweier, ja zuweilen sechs ihrer Leute für einen der Unseren. Offiziere, die in ihre Gefangenschaft gerathen, mußten sogar durch 20 bis 30 Mexicaner aufgewogen werden. Allein so peinlich solche Forderungen waren, es blieb am Ende nichts übrig, als auf sie einzugehen, wollten wir die Unseren nicht dem allem Völkerrichte Hohn sprechenden Erschießen preisgeben, von welchem unsere Gegner selbst durch die blutigen Repressalien sich nicht abhalten ließen.

Ein wahrhaft haarsträubendes Beispiel der Hinwegsetzung unserer Gegner nicht nur über alles Völkerricht, sondern selbst über die einfachsten Gebote der Menschlichkeit erlebten wir im August 1865 nach der

Einnahme von Ajacatlan. Rittmeister Kurzrock hatte gegen diesen von Perez vertheidigten Ort nichts weiter als drei Jäger Ulanen zur Verfügung. Ein Angriff auf den Feind in der gedachten Stellung, die er innehatte, war zu Pferde unmöglich. Rittmeister Kurzrock ließ daher absteigen und stürmte den Ort mit der bloßen Lanze und achtzehn Carabinern, natürlich nicht ohne bedeutende Verluste. Perez räumte den Platz und Rittmeister Kurzrock, selbst schwer verwundet, setzte mit dem Rest seiner Ulanen sich in der Kirche fest. Nicht lange und Antonio Perez kehrte mit überlegener Macht zurück, nahm den Ort wieder und cernirte die Kirche. Den Unseren blieb nichts übrig, als sich zu ergeben. Sie streckten die Waffen und räumten die Kirche. Die erste Frage des Siegers, als die Ulanen ihre verwundeten Kameraden auf den Platz vor der Kirche hinaustrugen, war die nach dem kaiserlichen Commandanten. Rittmeister Kurzrock, von zwei seiner Treuen getragen, meldete sich selbst. Die Antwort, die Antonio Perez dem Schwerverwundeten darauf gab, war ein Schuß aus seinem Revolver, der den unglücklichen Tapfern todt zu Boden streckte.

Wenn Führern, die so weit sich vergaßen, auch das gegebene Ehrenwort nicht sonderlich viel galt, so kann das weiter nicht Wunder nehmen. Selbst ein Alatorre, ohne Frage einer der gebildetsten und anständigsten unter den republikanischen Commandanten, machte hiervon keine Ausnahme. Er war bei Papantla in unsere Gefangenschaft gerathen. Ueber die Aufnahme, die ihm bei uns ward, über das Entgegenkommen von unserer Seite hatte er gewiß sich nicht zu beklagen. Er behielt seine Waffen, durfte frei herumgehen, wurde mit Auszeichnung behandelt und gegen sein gegebenes Ehrenwort, gegen den Kaiser nicht mehr kämpfen zu wollen, schließlich frei entlassen. Dies hinderte ihn jedoch nicht, gleich wenige Wochen darauf wieder an der Spitze von 2000 Mann aufzutreten und eine Abtheilung unserer Leute bei Tzicappa zwei Monate lang eingeschlossen zu halten. Alle Berufung auf das verpfändete Ehrenwort war vergebens. Die bedrängten Oesterreicher, viel zu gering an Zahl, um sich durchzuschlagen, und ohne alle Aussicht auf Erlös, mußten sich ergeben. Sie thaten es unter der Bedingung des freien Abzuges mit ihren Waffen und Habseligkeiten. Dies hinderte jedoch die Leute Alatorre's nicht, über die Abziehenden herzufallen, ihnen Waffen, Schuhe, Kleider, Pferde, kurz Alles, was nur

überhaupt nehmbar war, wegzunehmen und die Wehrlosen hierauf noch zu verhöhnen und zu mißhandeln. Alatorre, von dem befehlgebenden österreichischen Offizier ernstlich deshalb zur Rede gestellt, erklärte, zwar weit entfernt zu sein, diesen Vorgang zu billigen oder gar angeordnet zu haben, jedoch nicht im Besitze der Macht zu sein, um ihn verhindern zu können. Alles, was er thun könne, sei, den Verurtheilten für die abgenommenen Waffen und Kleidungsstücke einen Ersatz an Geld anzubieten, ihnen andere Pferde zur Verfügung zu stellen und unter sicherer Escorte bis zu dem nächsten kaiserlichen Orte geleiten zu lassen. Man nahm die Pferde und die Escorte an. Das Geld jedoch, an welchem der Schimpf schmähschlichsten Wortbruchs haftete, lehnte man höflich ab.

Nicht viel genauer mit seinem Worte nahm es Porfirio Diaz, senft vielleicht der gebildetste unter den republikanischen Führern, eine schwächliche, schwächliche Gestalt, aber von achtungsgebietendem, militärischem Wesen, das die europäische Erziehung überall durchblicken zu lassen liebte. Er war bei Gelegenheit der Einnahme von Tzicappa in die Gefangenschaft der Franzosen gerathen und von diesen sodann als Gefangener des Kaisers nach Puebla transportirt und hier uns Oesterreichern behufs des Weiteren übergeben worden. Auch ihm und zwar auf unmittelbare Anordnung des Kaisers, wurde die zuvorkommendste Behandlung zu Theil. Sein Ehrenwort, sich von Puebla nicht entfernen und jeglicher Verbindung mit den republikanischen Streitkräften sich enthalten zu wollen, genügte, um in allem Uebrigen ihm die vollkommene Freiheit seiner Person zu gewähren und ihn selbst der Nothwendigkeit zu entheben, sich täglich dem Platzcommandanten vorzustellen. Ja sogar als der gegründete Verdacht vorlag, daß er mit seinen ehemaligen Kampfgenossen in heimliches Einverständnis sich eingelassen, wurde hierin nichts geändert und beschränkte man sich bloß darauf, ihn unbemerkt zu bewachen, bis schließlich die Nothwendigkeit, seiner Person durch strengen Gewahrsam sich zu versichern, unabwieslich wurde. Doch war es schon zu spät. Er fand die Mittel zur Flucht aus dem Gefängnisse. In der Nähe von Puebla erwarteten ihn 200 Reiter und wenige Tage darauf bereits stand er wieder gegen uns an der Spitze von 8000 Mann.

Wenn neben diesen Männern, deren Namen am mexicanischen Himmel als Sterne erster Größe glänzten, halb wilde Indianer-Häupt-

*) Aus der Wiener „Presse“.

Weg, nicht bloß unsere Freiheit zu sichern, sondern auch die Ungarn zur Einsicht zu bringen: daß wir für unser Eisleithanien genau dieselben Privilegien und genau denselben Grad von Unabhängigkeit beanspruchen, wie Ungarn ihn erlangt hat. Erst schafft diesseits einen eben so constitutionellen und energischen Finanzminister, der sich eben so rücksichtslos in Betreff des Reiches benimmt wie Konyag drüben: dann und nicht eher wird Ungarn Vernunft annehmen, weil alsdann der Augenblick nicht mehr fern wäre, wo der Reichsfinanzminister Baron Becke erklären müßte, daß er mit seinem Latein in Betreff der Gesamtstaatsausgaben am Ende sei. Statt dessen läuft die trübselige Weisheit unserer Abgeordneten darauf hinaus, daß sie ein Portefeuille nicht früher annehmen wollen, als bis der Reichsrath sich über das 67er-Elaborat mit Ungarn geeinigt hat — während es doch wirklich auf der Hand liegt, daß wir gerade für diese Verhandlungen ein festgelegtes parlamentarisches Ministerium brauchen, wenn wir bei denselben nicht entweder gründlich über das Ohr gehauen werden oder zu gar keinem Resultate gelangen sollen. Diese ureinfache Sachlage zu verkennen, dazu gehört eine beträchtliche Dosis politischer Unreife oder unmännlicher Zaghastigkeit; dennoch geht Herbst herum und prahlt ordentlich damit, daß er weniger als je daran denke, ein Portefeuille anzunehmen, und sich Glück dazu wünsche, es nie gethan zu haben! Nicht etwa aus Argwohn gegen Beust's Liberalismus, denn das wäre etwas ganz Anderes, nein, aus Angst vor dem 67er-Elaborat, das ihn im gegenwärtigen Stadium so wenig kümmern sollte, wie der Mann im Monde! So wenig, wie Herbst von einem Sitze im Cabinet, will Beust von dem eisleithanischen Finanzministerium etwas wissen; nur Hasner's Ernennung zum Unterrichtsminister scheint mir so ziemlich sicher zu sein. Wenigstens liegt das Hinderniß jetzt nicht mehr in seinem Willen, sondern in der Abneigung des Kaisers, in dessen Cabinet sich das Ernennungsdecret befindet, es zu unterzeichnen, nachdem der Vicepräsident des Herrenhauses bereits zweimal seine Zustimmung, in's Ministerium zu treten, gegeben und wieder zurückgenommen. Mittlerweile verbeissen unsere Abgeordneten sich mit gewohnter advocatlicher Wortflauberei — unter völliger Verkennung des Eines, was Noth thut — in eine durch aus unfaßlichmännliche Umänderung der Verfassungsvorlagen, namentlich des Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes, welches sie so niet- und nagelfest machen wollen, daß das englische Impeachment ein wahrer „Schmarren“ dagegen ist. Ich meine, wenn wir nur erst ein parlamentarisch gegliedertes Leben haben, ist ein Verantwortlichkeits-Gesetz, welches über jeden Minister, sobald das Abgeordnetenhaus ihn nur anklagt, die Suspension verhängt und den Proceß öffentlich durch fünf Managers des Unterhauses vor dem Herrenhause führen läßt, immerhin eine ganz anständige Waffe, mag nun eine Verurtheilung erfolgen oder nicht. Der ungarische Landtag wenigstens begnügt sich damit, weil er eben der eigenen Kraft traut und echtes parlamentarisches Leben in seinen Adern pulstren läßt. Nichts doch in England das Haus der Lords, ja es hat die Krone sogar das ungewisse Recht der Begnadigung! Diese armseligen Trümpfe aber, die statt sich selber der Regierung zu bemächtigen, wie die Deak-Partei, nur sie in Belagerungszustand versetzen möchten, scheinen keine Ahnung davon zu haben, daß eine einfache Vertheilung, wenn von mannhafte Armee geschwungen, eine höchst respectable Schutzwehr abgeben kann, während in der Hand eines gebrechlichen Schwindsüchtigen auch ein Schiffstau Niemandem Furcht einflößen wird.

[Klapka.] von dessen Anwesenheit in Wien die Localcorrespondenzen so viel zu erzählen wissen, hat Brüssel noch gar nicht verlassen. Unter dem 22. Juni richtet er an die „Indep.“ folgenden Brief: „Herr Redacteur! Ich habe mit Freuden die Wiederherstellung der Verfassung meines Vaterlandes begrüßt. Ich habe mit Befriedigung von dem feierlichen Act der Krönung gehört und den Maximen der Gerechtigkeit und Verhältnißlichkeit, von denen derselbe begleitet war, beifällig zugestimmt. Ich hoffe, daß nach so vielen peniblen Kämpfen und langen Leiden eine bessere Aera endlich für Ungarn beginnt, und ich halte es für die Pflicht jedes guten Patrioten, diese Bestrebungen zu fördern und dem Werk der politischen und materiellen Wiederherstellung den glänzendsten Erfolg zu wünschen. Nach einer Abwesenheit von neunzehn Jahren wird man es nur erklärlich finden, daß ich das lebhafteste Verlangen fühle, mein Vaterland wiederzusehen. Ich werde mich, sobald es meine Privatgeschäfte erlauben, dahin begeben und hoffe daselbst einen freundlichen und herzlichen Empfang zu finden.“

N. N. Desterre-Schlesien, 26. Juni. [Die Kaschau-Desterberger Bahn.] Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist der Bau der Eisenbahn von Kaschau nach Oberberg nunmehr eine ausgemachte Sache. Die Concession zum Bau war von Seiten der kaiserlichen Regierung bereits vor mehr als einem Jahre erteilt. Die Ausführung scheiterte indessen bis jetzt an der Unaufbringbarkeit der dazu nöthigen Geldmittel. Gegenwärtig sind die Geldverhältnisse geordnet und der Bau soll in nächster Zeit und zwar in der Weise beginnen, daß mit dem 1. Juli 1868 die Route Teschen-Oberberg dem Verkehr übergeben werden kann. Die Inbetriebsetzung der ganzen projectirten Eisenbahnstrecke wird voraussichtlich nicht vor Ende 1869 erfolgen. Unzweifelhaft wird diese Bahnlinie einen außerordentlich wohlthätigen

Einfluß auf Hebung des Handels und Verkehrs in Ungarn ausüben, denn erst hierdurch werden die zahlreichen Rohproducte des an und für sich reichen Ungarns einen natürlichen Absatz gewinnen. Andererseits wird aber auch die Ableitung dieses mächtigen Verkehrsstromes vorthellhaft auf den Handelsverkehr von Preuß.-Schlesien einwirken, namentlich steht eine Hebung der Rentabilität der hierdurch in Mitleidenschaft gezogenen schlesischen Bahnhöfen sicher zu erwarten. Wir glauben, daß sich vorzugsweise die Actionäre der Wilhelmsbahn zu diesem Ereigniß Glück zu wünschen haben, weil anzunehmen, daß schon das Bekanntwerden dieser Nachricht einen den Werth der Actien vorthellhaft bestimmenden Einfluß hervorgerufen wird.

Triest, 25. Juni. [Ueberlandspost.] Der Lloyd-Dampfer „Minerva“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute Morgen aus Alexandria hier eingetroffen. Amlich wird bestätigt, daß Jeddo, Osaka und andere Häfen an der Westküste Japans vom 1. Januar 1868 für den für den fremden Handel eröffnet sind. — In Hankow wurde eine Handelskammer errichtet.

Der Vicekönig will eine Dampferlinie zwischen Alexandria und Venedig subventioniren. (B. Bl.)

Stalien.

Florenz, 23. Juni. [Garibaldi] fährt mit seiner Agitation gegen Rom in gewohnter Weise fort; unterm 17. Juni richtet er an die Studenten von Bologna, welche ihn zum Ehrenmitgliede ihrer Verbindung ernannt hatten, folgendes Schreiben:

„Rom, die Schabin der Tyrannei, wie ihr sie nennt, beschmüht durch die unläuternden priesterlichen Umarmungen, weiß wohl, daß ich meiner Aufgabe nicht untreu werde. Alte Trümmer des Janiculus! Ich wünsche nichts sehnlicher, als dahin zurückzukehren und theilzunehmen an der Befreiung dieses Ruhmes von Italien. Und ihr, junge, hochberzogene Leute, ihr werdet auch dem entscheidenden Erlösungs-Kampfe, bei dem kein einziger Italiener fehlen darf, beibohnen, da es sich um die Frage der Freiheit oder der Sklaverei für ganz Italien handelt. Mit Dankbarkeit nehme ich den Titel eines Ehrenmitgliedes eurer Genossenschaft an und bin für das Leben der Euxie.“

Der General ist übrigens gegenwärtig wieder leidend und befindet sich seit gestern in Monsummano, um dort die natürlichen Dampfbäder gegen seine Gicht zu brauchen.

Rom, 18. Juni. [Zum Centenarium.] Ein ruhiger Beobachter, schreibt man der „N. Z.“ von hier, findet in diesen Tagen viel Stoff zur Beurtheilung der äußeren Erscheinung des hier massenhaft und in nationalen Gruppen auftretenden fremden Clerus. Hier zeigen sich die Orientalen in ihrer reichen Tracht, mit rothseidenen Kaftans, voll patriarchalischer Würde; die Spanier mit ihren selbst geformten Hüten à la Don Bartolo, auf deren südlichen, dunkeln Gesichtern der dunkle Geist Torquemada's fortzuleben scheint; die Franzosen, welche den civilisirtesten und intelligentesten Ausdruck haben und denen man anmerkt, daß sie von Nationalbewußtsein durchdrungen sind; die Deutschen, welche sich allein durch bürgerliche Cylinderhüte auszeichnen, die sie statt des dreispitzigen Priesterhutes tragen, robuste Männer, meistens aus Bayern, Oesterreich und Tirol, viel geringer an Zahl als Spanier und Franzosen, die überhaupt die Mehrzahl bilden; endlich Slaven, unter denen man Priester mit Schnurrbärten sieht. Kein Bischof, so wird berichtet, erscheint mit leeren Händen. Monsignor Tarnowsky, Erzbischof von Salzburg, brachte allein ein Geschenk von 150,000 Francs nach Rom. Die Summen, welche die spanischen Bischöfe, die am zahlreichsten sind, wie es scheint, fast vollständig anwesenden, mitgebracht haben, sollen sehr beträchtlich sein; nicht minder, was aus Frankreich und Belgien kommt. So dürften ein paar Millionen Franken in die Kasse des Vatican fließen. — Man sagt, daß liberale italienische Geistliche nicht nach Rom kommen. Die Cardinale von Benevent und Neapel, Saraffa und Riario Sforza, sind noch nicht hier, werden jedoch erwartet. Auch der Mailänder Bischof von Rottieri soll eintreffen. Die Königin von Spanien, welche kommen wollte und deren Anwesenheit in Rom ganz naturgemäß wäre, soll, wie schon gemeldet, ihren Plan wieder aufgegeben haben. Der Papst wird demnach wohl legitimistischen Adel genug, aber kein gekröntes katholisches Haupt im Vatican empfangen. — Der gestrige Jahrestag der Erwählung Pius' IX. wurde durch die Theilnahme so vieler fremder Prälaten, Geistlichen und Laien zu einer Festlichkeit wie nie zuvor. Alle waren bei der Messe in St. Peter mit dem Papste zugegen, welcher darauf die Beglückwünschungen des heiligen Collegiums entgegennahm.

[Vater Passaglia.] Daß Cardinal d'Andrea den Vater Passaglia neulich für die Candidatur des Purpurs empfahl, hat hier alle schlichten Erinnerungen an und wider den einst so gefeierten Philosophen noch einmal wachgerufen und weiter verbreitet. Man thut ihm auch heute Unrecht, wie es von Manchen schon damals geschah, als er im Vatican ein- und ausging. Jene sahen in seinen Gesprächen mit dem Papste ein öffentliches Unglück; fragte einer: „Wer ist drinnen?“ so antwortete man ihm mit verstellter Verstärkung: „Der verheulene Vater Passaglia.“ Und doch muß man bekennen, daß dieser Vater oft prophetisch gewesen ist. So äußerte er einmal: „Nach Ferdinand II. wird die Krone heider Sicilien nicht lange auf das Haupt des Sohnes übergehen; seine Familie wird landesflüchtig werden. Der König

tauschung nur eine noch herbere ein. Die republikanischen Chefs trauten ihnen nicht, nahmen ihnen leblich Pferde und Waffen ab, gaben ihnen ein Reisegeld von sechs Piastern und hießen sie — den mexicanischen Boden räumen. Auch der Versuch, als Marobeur dem Dienste eines unhaltbaren Unternehmens sich zu entziehen, um sodann unter der Bevölkerung zu verschwinden und ein anderweitiges Unterkommen zu suchen, drohte nicht unbedenklich einzureißen und nur die Publication, daß jeder Marobeur sich auf's Hemd ausgezogen und liegen gelassen würde, vermochte ihm Uebel Einhalt zu thun. Rechnet man es uns in der Heimath darum nicht allzu hoch an, daß glänzende Momente, glorreiche Waffenthaten — wie z. B. die Erstürmung von Tlapacajan durch den wackeren Schenovsky gegen Alatorre und Mendez, wie die heldenmüthige Ausdauer einer einzigen Compagnie unserer Jäger unter Gamarrstein in Papantla, die, gegenüber von 4000 Mann, abgeschnitten von aller Communication und ausgehungert bis auf's Aeußerste, so daß sie als Futter für ihre Pferde bereits die Strohdächer der Indianer in Anspruch nehmen mußten, sich dennoch sechs Wochen lang hielten und endlich siegreich durchschlugen — daß solche Thaten nicht zahlreich genug sich ergaben, um für unsere Fahnen sich wenigstens zu einem Ruhmeskranz zu winden!

G. Californien, sein Minen-Bergbau, seine Hitzquellen und seine socialen Verhältnisse, nach dem Englischen frei bearbeitet von Heinrich Wimmel, mit zwei Original-Zeichnungen von demselben. Cassel, 1867. Druck und Verlag von Tröbner und Dietrich.

Heinrich Wimmel war selbst in Californien und was er hier durch eigene Anschauung sowie aus englischen Quellen kennen lernte, hat er in anschaulicher Weise dargestellt. Wir erhalten Aufschlüsse über das Klima, über die Bodenbeschaffenheit, über die Naturerzeugnisse, die Pflanzen, Thiere des Landes, über den dortigen Land- und Ackerbau sowie über sonstige Industriezweige, über den Handel, die Verfassung und Rechtspflege, über die bürgerliche Gesellschaft, namentlich über die dort angeliedelten Deutschen und Chinesen, über die Heilbeförderungsmittel und schließlich über die in San Francisco ablichen Arbeitspreise. Wer also sich über das so merkwürdige, einer großen Zukunft entgegenstrebende Land genauer unterrichten will, der nehme das Buch zur Hand, es wird ihm die mannigfaltige Befriedigung gewähren. Von den in Californien vorhandenen 40 Millionen Acker bestellbaren Landes sind drei Viertel nicht zu bewässern, von den übrigen 10 Millionen trägt nur der vierte Theil ohne künstliche Bewässerung Früchte mancherlei Art. Weizenkolbepfe werden meist 20, einige sogar 45 und selbst 53 Pfund schwer; der

selbst aber wird nichts hinter sich lassen als gehäßige Erinnerungen und eine Fuhlpur voll Schmutz.“

[Verschiedenes.] Es fehlte wenig, so wäre es gestern zwischen Volk und Militär zu blutigen Austritten gekommen. Man sah gestern Abend ein schönes junges Frauenzimmer von zwei Soldaten der Legion d'Antibes geführt, aber der Straßenspöbel hielt sie für entführt. Ein entsetzliches Schreien, Schreien, Schreien entlief auf Piazza de S. Lorenzo in Lucina, wo die Juuben mit gefülltem Bapponet vorgehen mußten. Kaum in Reih und Glied zurückgetreten, drängte das Volk wiederum zum Angriff mit Beschimpfungen vor, worauf jene auf's Neue gegen dasselbe vorrückten und es zurücktrieben. Demnach wurde das Weib fortgeführt, das einem Offizier der Juuben die Uhr gestohlen hatte. — Blühliche Sterbefälle werden täglich häufiger, doch giebt man ihnen, um die Festlichkeiten des Centenariums nicht zu stören, jeden anderen Namen, nur nicht Cholera.

Frankreich.

* Paris, 24. Juni. [Zur orientalischen Frage.] In den letzten drei Wochen wurden der Pforte wegen Candia's zwei Noten überreicht. Die erste war eine Collectionnote, die aber nur von vier Mächten und zwar von Frankreich, Preußen, Rußland und Italien unterzeichnet wurde und worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß den Bewohnern Candia's Gelegenheit geboten werden möge, ihren Forderungen in irgend einer Weise Ausdruck zu geben. Wie zu vermuthen ist, wurde auf Anrathen Englands von Seiten der Türkei diese Zumuthung entschieden abgelehnt. Was die identische Note, die hierauf von den genannten vier Mächten nach Konstantinopel geschickt wurde, anbelangt, so wird in derselben die bekannte Unternehmung über Kreta gefordert. Fuad Pascha hat diese Note zustimmend beantwortet und sich bereit erklärt, zwei türkische Commissare, denen sich die Dragomane der betreffenden Mächte anschließen können, zu ernennen, um ihre Sendung in dem in der Note angedeuteten Sinne auszuführen.

[Die nord-schleswig'sche Frage] wird erstlich wieder in den Vordergrund der journalistischen Discussion gezogen. Nach einem „offenen Briefe“ Hansen's in der „France“ kommt nun auch die „Patrie“ mit einem von ihrem Chef-Redacteur Droule gezeichneten Artikel über denselben Gegenstand. Es wird in diesem inspirirten Aufsatze mitgetheilt, daß Preußen für den Fall, daß Dänemark die erlangten Garantien nicht geben könne, einfach die Bildung gewisser Enclaves beantragt hätte, welche, die deutsche Bevölkerung gruppenweise umfassend, von den preussischen Behörden aus direct zu verwalten seien. Gleichzeitig spricht Herr Droule von Repressalien, welche dänischerseits gegen deutsche Familien in Jütland angewendet worden; was, wenn es sich bestätigen sollte, dem allgemeinen Rufe nach endlicher Beilegung dieser Angelegenheit nur um so größeres Gewicht verleihen müßte.

[Mexicanisches.] Die französische Regierung ist von der Freilassung Maximilians noch nicht officiell unterrichtet; General Dix soll aber von dem Staatssecretär Seward eine Depesche erhalten haben, welche erwähnt, daß Campbell endlich Juarez erreicht habe und daß der mexicanische Präsident sich der Rückkehr Maximilians nach Europa nicht widersetzen werde. Der „Constitutionnel“ findet die Nachricht von der Einschiffung des Kaisers nach Europa sehr glaubwürdig, ohne jedoch etwas Näheres darüber zu wissen. Ebenso wenig weiß man über den „Berrath“ des Lopez, von welchem die New-Yorker Berichte so genau unterrichtet sein wollen; der Kaiser soll von diesem geheimnißvollsten aller Neze so sein umschlungen worden sein, daß er erst gemerkt haben soll, er sei verloren, als es längst zu spät war. — Wie man aus guter Quelle erfährt, hat die hiesige Regierung bis jetzt noch keineswegs den Beschluß gefaßt, die Besitzer der mexicanischen Staatspapiere zu entschädigen.

[Aus Lima] hat die westindische Post Nachrichten bis zum 21. Mai nach St. Nazaire gebracht. General Castillo hatte sich in Caldera auf dem englischen Patenboote „Elmena“ eingeschifft, um noch einmal den Versuch zu machen, seinen Gegner, den Präsidenten Prado, in Lima zu fassen; er wurde jedoch in Negillones verhaftet; die 1000 Stuk Gewehre, welche der „Elmena“ an Bord hatte, wurden mit Beschlag belegt.

[Aus Marocco.] Man meldet dem „Moniteur“ aus Mogador vom 25. Mai, daß Muley-Pascha, der Sohn des Sultans und Gouverneur von Marocco, an der Spitze eines regulären Corps von ungefähr 5000 Mann ausgerückt ist, welchem sich die Contingente der an der Küste zwischen Mogador und Casablanca wohnenden Stämme anschließen sollen, so daß die Totalstärke der kaiserlichen Truppen sich auf gegen 20,000 Mann belaufen wird. Die von dem Prinzen befehligte Expedition scheint die Vertreibung der Steuern und die Züchtigung einiger aufrührerischer Douars zu bezwecken. Muley-Pascha wurde in der Regierung von Marocco, wo übrigens der Kaiser selbst erwartet wurde, durch einen seiner jüngeren Brüder, Muley-Sab-dik, ersetzt.

[Die internationale Münzconferenz] hat, wie die „France“ meldet, in einer dritten und vierten Sitzung die hauptsächlichsten der ihr vorgelegten Fragen mit Einstimmigkeit gelöst. Sie hat im Princip den Goldfuß als ausschließlichen angenommen und nur für die Uebergangszeit den Fortbestand des Silberfußes zugelassen. Sie hat jetzt nur noch einige Detailpunkte zu erledigen.

[Der Proceß wegen des Attentats im Boulogner Holze] kommt am 12. Juli vor den Assisen der Seine zur Verhandlung. Devienne wird als Präsident, de Marnas als kaiserlicher Procurator

linge, wie z. B. ein Juan Francisco, der sein Pronunciamento für das Kaiserreich sich mit schwerem Golde bezahlen ließ, um gleich darauf die Seinen der Republik zur Verfügung zu stellen, über die ersten Gesetze militärischer Honnorette sich hinwegsetzen, so mag dies freilich dann weiter nicht Wunder nehmen. Bei ihnen, die durchwegs weder schreiben noch lesen konnten und nur vermöge des Einflusses, den sie auf ihre Stammesgenossen ausübten, in Rechnung gezogen werden mußten, entschied nur das Eine: von welcher Seite ihnen mehr geboten wurde und sie entrückten sich dadurch selbst und freiwillig der Beurtheilung nach civilisirten Anständigkeits-Begriffen. Nur Einer von ihnen bildete eine rühmensewerthe Ausnahme, und dies war Melgareho. Unabhängig durch seine Reichthümer genug, um die Günst der Kaiser's noch der Chieff der Republik suchen zu müssen, und einflußreich genug, um für Beide eine wünschenswerthe Acquisition zu sein, hatte er gleich vom Anfang sich für das Kaiserreich erklärt und weder Drohungen noch Verheißungen der gegnerischen Seite hatten ihn zum Abfall von demselben zu bewegen vermocht — eine Ausdauer, der er nicht nur seine nächsten Blutsverwandten, sondern, was bei einem Indianer-Häuptling weit mehr sagen will, sein ganzes ungeheures Vermögen opferte. Er war ein Enthusiast nicht sowohl des Kaiserreichs als der Person des Kaisers und um seinetwillen ein glühender Verehrer der Desterreicher. Er lernte sogar Deutsch, suchte, wo er nur konnte, die Gesellschaft österreichischer Offiziere und schätzte sich glücklich, ihnen bei jeder Gelegenheit seine Unabhängigkeit mit der stabilen Redensart: „Sie können auf Ihren Freund zählen!“ verschern zu können. Seine Erbitterung, als einmal elf unserer Mannen durchgegangen waren, um in der republikanischen Armee ihr Glück zu versuchen, kannte keine Grenzen. Er ruhte auch nicht eher, als bis er sie glücklich aufgestöbert und eingebracht. Allein auch seine Stunde schlug und — er erklärte sich schließlich für die Republik.

Da wir schon des Ausreisens auf Seite der Unserigen erwähnt, so können wir nicht umhin, zu constatiren, daß der eben erwähnte Fall leider kein vereinzelter war. Was die Meisten zu diesem Schritte bewog, war Mißmuth, Enttäuschung, Verzweiflung an der unrettbar verlorenen Sache, wohl auch die Hoffnung, in den Reihen der Gegner eine Karriere zu machen, auf die sie unter der Fahne, zu der sie geschworen, nur verzichtet konnten. Die Unglücklichen tauschten jedoch für eine Ent-

größte Kürbis, der dort wuchs, wog 260 Pfund, seine Seitenranken hatten Früchte von je 100 Pfund; die größte Zwiebel wog 47 Unzen und hatte 22 Zoll im Umfange; die größte Kuckelrube, eine dreijährige, wog 118 Pfund, wog 5 Fuß lang und 1 Fuß dick. Rosenprohlinge trieben in einem Jahre 20 Fuß, Apfelbäume tragen bereits im zweiten oder dritten Jahr, ein dreijähriger aus Samen gezogener Pflaumenbaum war 11 Fuß hoch und der Stamm hatte 7 Zoll im Umfange. Der Weinbau erstreckt sich vom 32° 30' bis zum 41° nördlicher Breite. Der Acker liefert gewöhnlich 12,000 Pfund Trauben; ein solcher Acker kostet 20 bis 100 Dollar. Im Jahre 1866 gewann man 2,500,000 Gallonen Wein, der sich auf langer Seereise wesentlich verbessert. Ein Acker eines 8 bis 10 Jahre alten Weinberges giebt 800 bis 1000 Gallonen.

[Gefälschter Spargel.] Der „Courrier de Lyon“ theilt Folgendes mit: Bis jetzt hatten wir geglaubt, daß der Spargel vor Verälschung nicht weniger sicher sei als die Eier, deren Substanz in der That durch nichts Uebrigliches zu ersetzen ist. In Bezug auf den Spargel sind wir jedoch in einem Irrthum befangen gewesen. Eines Tages bemerkt bei einem Kundtumsmaule einer der Gäste plötzlich, daß der Kumpi, den seine Zähne mit einem Repräsentanten der genannten Gemüseart führten, keine Wendung zu deren Gunsten nehmen wollte. Bald klagten auch andere Gastgenossen über den Widerstand, den der Spargel den gewöhnlichen Manipulationen der Kauterzeuge leistete. Ein dem Wirthe befreundeter Arzt nimmt sein Secutiermesser, schreitet zu genauer Befichtigung der widerpässigen Stengel und constatirt zum allgemeinen Entsetzen, daß er und seine Mitgäste es mit Schößlingen von Birn-, Apfel-, Maulbeer- und anderen Bäumen zu thun hatten, die mit einer weißen Sauce angemacht und, wie ein Licht in seinem Leuchter, in echten Hälften von Spargelstangen steckten, die ohne Zweifel wenigstens schon einmal bei einem Mahle figurirt hatten.

Zur Erinnerung an die Ereignisse des vorigen Jahres.

28. Juni. — Zweites Treffen und Sieg bei Trauttau; die Stadt durch die Preußen besetzt. Sieg der Preußen bei Stalitz und Mähengräß. — Capitulation von Langensalza. — Befreiung nassauischer Ortschaften.

Die Wiener „Presse“ schrieb in jenen Tagen: „Was ist von der Armee des Prinzen Friedrich Carl in Sachsen noch übrig, als einige borgegebene Föhler? In Gilmarschen giebt sich die preussische Corps zurück, heißt es, und bald wird von der glorreichen Occupation Hannover's, Hessens und Sachsens nichts mehr übrig geblieben sein als die gefangenen Postkellere.“ Und an einer anderen Stelle hieß es in demselben Blatte: „Die Preußen werden das der böhmischen Bevölkerung Abgenommene mit ihrem Blute bezahlen. Dafür büßt und die imposante Ruhe, mit welcher unsere Nordarmee dem Kampfsiele entgegengeht, ganz im Gegensatz zu den Preußen, deren Affensprünge, deren quecksilberne Vor- und Rückwärtsbewegungen nur allzu deutlich für Plan- und Zielloßigkeit Zeugnis ablegen.“

figuriren; ob Jules Favre's Gesundheit gestattet, Berezowski zu vertheiligen, steht noch dahin.

[Verschiedenes.] Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, von Herrn Benf, Andraffy, Festetics begleitet, werden erst in der zweiten Hälfte nächsten Monats, das ist nach Abreise des Sultans hier eintreffen. Ein Ball wird auf Wunsch der Kaiserin von Oesterreich nicht stattfinden, dagegen großes Galadiner in den Tuilerien, gefolgt von einem großen Feuerwerke auf dem Triumpfbogen. Da, wie Se. Majestät äußerte, nicht zu befürchten steht, daß die Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich Anlaß zu irgend einer feindseligen Demonstration gebe, so soll auch das Volk seinen Antheil an den Festlichkeiten haben. Das Feuerwerk wird 300,000 Francs kosten. Man hätte vielleicht besser gethan, die 300,000 Francs an die Besitzer der mexicanischen Obligationen zu vertheilen, die auf die ausweichende Antwort des Herrn Rouher im gesetzgebenden Körper heute um 10 Frs. fielen. Da nicht weniger als 1 Million dieser Obligationen besteht, so repräsentirt die heutige Baisse allein einen Verlust von 10 Millionen. — Emil de Girardin beabsichtigt, am 2. Juli alle hier anwesenden französischen und auswärtigen Journalisten (NB. auf deren Kosten à 10 Fr.) im Cercle international zu einem großen Banquet zu vereinigen. Die Herren Wille und Strauß haben ihre musikalische Unterstützung bereits zugesagt. — Bei der gestrigen zweiten Vorstellung des „Hernani“ im Theater français war der stürmische Beifall gerade so groß wie vor drei Tagen. — Unter dem Titel: „Die Dynastien-Politik“ titelte Herr Droule gestern in der „Patrie“ einen Artikel über das Attentat vom 6. Juni auf, der an Lohndiebstahl und Vrasenmacherei alles bisher Dagewesene hinter sich läßt. In Worten, die nur Herr Droule finden kann, spricht er von dem Schmerz Frankreichs, wenn „eine verirrte Kugel“ seinen Souverän getroffen hätte. Aber! Töde des Schicksals, anstatt eine „verirrte Kugel“ (balle égarée) drückt die „Patrie“: „eine verirrte Schöne“ (une belle égarée). Jedermann, so gut wie Herr Droule, freut sich des Mißlingens des Attentats, aber der officiöse Enthusiasmus — mit oder ohne Druckfehler — kann auch das Rührende nur lächerlich machen.

Niederlande.

Haag, 24. Juni. [Zur Allianz zwischen Frankreich, Preußen und Rußland.] Das „Dagblad“ bringt einen längeren Artikel über den Besuch der beiden nordischen Monarchen in Paris, und versichert, daß bei dieser Gelegenheit der Fürst Gortschakoff eifrig befreit gewesen sei, eine Allianz zwischen Frankreich, Preußen und Rußland zu Stande zu bringen, wodurch der Friede Europas für lange Zeit gesichert wäre. Wenn diese Pourparlers bekannt würden, denn eigentliche Unterhandlungen hätten nicht stattgefunden, so würde ganz Europa dem russischen Minister Dank wissen für seine Bemühungen. Es habe sich bei dieser Allianz um eine Regelung der orientalischen Angelegenheiten in solchem Sinne gehandelt, daß dem Zusammenbrechen des türkischen Reiches vorgebeugt wäre, indem man den christlichen Bevölkerungen eine administrative Autonomie unter der Souveränität des Sultans gewährte und die Insel Kreta mit Griechenland vereinigte hätte. Einer solchen Lösung der orientalischen Frage hätte England unbedingt seine Zustimmung gegeben. Das Project der Allianz sei aber daran gescheitert, daß der Kaiser Napoleon, obgleich persönlich durchaus zum Frieden geneigt, sich nicht von der traditionellen Politik Frankreichs loslagern könne.

„Frankreich, von dem Principe ausgehend, daß es seiner Präponderanz in Europa nicht entgegen dürfe, ein Prinzip, welches ihm schon mehrmals nahezu verberbt worden ist, glaubt sich nicht resigniren zu dürfen die neue Ordnung der Dinge anzuerkennen, welche sich in Deutschland bildet und welche auch England, wie Lord Stanley erklärt hat, als eine höchst wünschenswerthe und beinahe vollzogene Thatsache betrachtet. Frankreich will nicht erkennen, daß seine schon mehrere Jahrhunderte bestehende Tendenz, die Oberherrschaft in Europa auszuüben, endlich eine Reaction hervorgebracht hat, welche sich in der Einigung von Deutschland kundgibt. In Frankreich schließt man die Augen vor der unbestreitbaren Thatsache, daß die deutsche Einheit nicht eine gefährliche Drohung für die westlichen Nachbarn, sondern lediglich das Mittel ist, das Gleichgewicht wiederherzustellen. Deutschland hat niemals den Gedanken gehabt, Eroberungen gegen Frankreich zu machen, Frankreich hat im Gegentheil seine ganze Nordgrenze aus Provinzen gebildet, welche es Deutschland genommen hat. Deutschland will nicht auf die Vergangenheit zurückgreifen und sich, was Jahrhunderte festgelegt haben. Aber Deutschland, indem es einen Schwächezustand beseitigt, der die Ursache all' seines Unglücks war, will sich eine solche Garantie verschaffen, gegen jede mögliche Rückkehr jener übergreifenden Politik, der es so lange zum Opfer geblieben hat. Das ist es, was in einem durchaus defensiven Sinne einen deutschen Bundesstaat unter der militärischen und diplomatischen Leitung Preußens nöthig macht. Frankreich verkennt sehr die Macht der Einheitsbestrebungen von ganz Deutschland, wenn es hofft, die neue Ordnung der Dinge verhindern zu können, sich zu vollenden. Demnach muß man dieser Hoffnung die Abneigung dieses Staates zuschreiben, sich in eine Allianz einzulassen, welche von seiner Seite das Aufgeben der Idee von Feindseligkeit gegen die Einheit Deutschlands für die Zukunft bezeugen würde.“

[Zur Ausweisung der flüchtigen Hannoveraner.] Schreibt man von hier dem „Fr. Z.“: Wir werden hier im Laufe der nächsten Woche eine höchst interessante Kammerdebatte haben. Der Deputirte der Linken Herr Dullert hat nämlich die Absicht, welche er bereits dem Ministerium notifizirt hat, die Regierung wegen ihres Auftretens gegen die im Verheimlichen sich aufhaltenden Hannoveraner zu interpelliren. Als vor einigen Monaten die Kriegsausrichtungen zwischen Frankreich und Preußen immer wahrscheinlicher wurden, kamen nach und nach 150—200 ehemalige hannoversche Unteroffiziere und Soldaten, so wie ein Duzend Offiziere nach Arnheim. In welcher Absicht, ist längst bekannt. Da sie sammt und sonders mit Pässen und anderen Legitimationen versehen, hinreichende Hilfsmittel besaßen und auch sonst ihre Auf- führung in keinerlei Weise zu Klagen Anlaß gab, so erklärte ihnen der Justizminister erst noch am 12. Juni, es liege ihrem ferneren Verbleiben in Holland nichts im Wege. Nur der Polizeidirector Gelderland hatte den Offizieren bereits früher den Rath gegeben, ihre Mannschaften zu vertheilen, um jeden Vorwand zu irgendwelchen internationalen Beschwerden zu beseitigen. Dies geschah denn auch; desto größer war das Erschauern der Herren Offiziere, als ihnen der Polizeidirector einige Tage später mündlich eröffnete, sie hätten auf Grund einer Ordre des Justizministers vom 14. Juni innerhalb dreier Wochen Arnheim und Holland mit allen ihren ehemaligen Soldaten zu räumen und fürder die Niederlande zu meiden. Auf Verlangen übermachten die Polizeidirektoren den befragten Offizieren eine schriftliche Ausfertigung des Ausweisungsbefehles, die sich hierauf an den König gewendet haben sollten; mit welchem Erfolge, ist unbekannt. Das ist der Sachbestand. Es liegt auf der Hand, daß die niederländische Regierung, die eben nicht preußenfreundlich, nur auf Andringen der Berliner Regierung sich zur Ausweisung der Hannoveraner entschlossen hat. Von einer Auslieferung an Preußen war nie die Rede und bezweifeln wir sogar, daß jenes An- sinnen je an das niederländische Cabinet gestellt worden ist. Nichtsdesto- weniger werden Herr Dullert und seine Parteigenossen zu beweisen su- chen, die Regierung habe das Gesetz und die Ehre Hollands durch be- gegte Maßregel verletzt. Unserer Ansicht nach konnte das Ministerium van Zuylen schwerlich anders handeln, und hätte vielleicht Herr Thor- beke anstatt van Zuylen's das Ruder geführt, so würde derselbe den Hannoveranern nicht einmal die Galgenfrist von drei Wochen gelassen haben.

Großbritannien.

E. C. London, 24. Juni. [Zur Parlamentsreform.] Um der Agitation in den großen Provinzialstädten des Landes behufs Erwei- terung ihrer parlamentarischen Vertretung Einhalt zu thun (auf das von uns erwähnte Meeting in Birmingham ist rasch eines in Liver- pool gefolgt), hat sich, wie verlautet, die Regierung entschlossen, den drei größten, nämlich Liverpool, Manchester und Birmingham, noch einen dritten Vertreter zu geben. Jeder dieser Städte zählt über 300,000 Einwohner, wogegen Leeds, Sheffield und Bristol mit je 150,000 bis

200,000 Einwohnern sich wie bisher mit zwei Parlamentsmitgliedern werden behelfen müssen.

[Die Stelle des Kanzlers im Herzogthum Lancaster] ist von Lord Derby dem Mitgliede für den südlichen Bezirk von Lancashire, Wilson Patten, angeboten und von diesem auch angenommen worden.

[Der Cobden-Club] wird am 3. des nächsten Monats sein Jahresfestessen zur Erinnerung an den Verstorbenen feiern. Den Vor- sitz führt diesmal Lord Russell, dem der Herzog v. Argyll, Lord Roughton, Lord Amberley und Prof. Goldwin Smith assistiren werden.

[Auf dem Meeting des conferativen Arbeitervereins.] Das eine Anzahl aristokratischer Notabilitäten und Honoratioren in der St. James- Halle angefaßt und zu dem auch Lord Shaftesbury sein persönliches Erscheinen angekündigt hatte, ging's bös her und der edle Lord hatte allen Anlaß, sich Glad zu wünschen, daß er es schließlich doch vorgezogen hatte, dem Meeting fern zu bleiben. Schon von vornherein gab sich die Anwesenheit zahlreicher Reformer durch stürmische Hochrufe zu Ehren John Bright's, Edmund Beales', J. Stuart Mill's und Gladstone's kund. Von dem Organisten, der auf der Orgel „Des Sommers letzte Nothe“ spielte, um die Gemüther zu befeuern, wurde die „Marcellaise“, das „Rule Britannia“ und „Schaart euch um die Liga, Jungen“, verlangt. Da er dies zu spielen sich weigerte, sangen die Reformfreunde den letzten Gesang, der ihre Kampfesymne ist, mit einer schmetternden Energie, die wohl zeigte, daß sie numerisch einen beträchtlichen Theil des Schlachtfeldes einnahmen. Auf den Antrag eines alten Chartisten, Namens Mantle, war Dr. Baxter Langley — an Stelle des von den Conferativen vorgeschlagenen Herrn Fowler — zum Vorsitzenden ernannt worden. Darnach erhob sich in Wuth eine Anzahl Tories, indem sie den radicalen Präbenten körperlich zu fassen suchten. Es entbrannte nun ein Kampf, wie ich ihn seit langjähriger Anwesenheit in London noch in keinem Meeting gesehen habe. Der Präbententhum nebst Waffensläsche, Gläsern und Zintenfisch wurde von der Plattform heruntergeworfen; die beiden Parteien kamen dort und in mehreren Theilen des Saales in's Handgemenge; Stöße und Regenschirme fanden im sogenannten „freien Gescheh“ ihre volle Ver- wendung, kurz, die Schlacht tobte mächtig hierhin und dorthin. Mittlerweile war auf den Ruf: „Zu uns heran!“ ein radikales Häuflein unter der Leitung von Dr. Perfit und unter Vorantragung einer mit der Freiheitsmütze ge- schmückten roten Fahne über den Tisch der Zeitungs-Verichterstatter auf die Plattform hinaufgestürzt und hatte dort das Reformbanner aufgezogen. Nicht unerhebliche Verwundungen waren unterdessen mehrfach dargekommen. Aus manchem Kopfe floß Blut, manches Kniechen wurde zerklüftet. Dem Secretär der Reform-Liga, der sich ruhig in einer Gallerie gehalten, wurde durch einen Wurf mit einem Zintenfisch eine schwere Verletzung am Auge be- gebracht. Die Damen hatte man glücklicherweise beim Ausbruch des Kampfes geschützt. Der Sieg war soweit den Reformern verblieben, als eine Polizei- eile eintrug, den Chartisten Mantle verhaftete und die Ruhe herstellte. Herrn Fowler, dem ursprünglich zum Vorsitz bestimmten Conferativen, gelang es in dieser Pause, ein Wort an die Versammlung zu richten; er erklärte, unter den obwaltenden Umständen das Meeting vertagen zu müssen. Nach- dem er geendet, gelang es dem Gegenpräsidenten oder eigentlichen Präsidenten, Herrn Baxter Langley, seinerseits eine kurze Ansprache zu halten, worin er ausführte, daß der Versuch, einen Theil der arbeitenden Klassen mit dem con- servativen Interesse in Verbindung zu bringen, auf einer groben Täuschung beruhe. Damit schloß die „Aktion der monarchischen Landeseinrichtungen“.

[Traurige Vorgänge in Sheffield.] Streitigkeiten zwischen Capital und Arbeit in immer größeren Dimensionen, lange Perioden der Arbeitssperre, Fabrikanten wie Arbeiter gleich schädlich, die bald hier bald da von der einen oder von der anderen Partei in Scene gesetzt werden — im gegenwärtigen Augenblicke sind bekanntlich die Schneider im offenen Aufstande gegen ihre Arbeitgeber — haben bereits vor längerer Zeit die Aufmerksamkeit des Pu- blicums der Arbeitervereine zugezogen, und auf vielfaches Verlangen ist eine königliche Commission niedergesetzt worden, die die Institutionen dieser Vereine und das Wirken derselben einer gründlichen Untersuchung unterwirft. Daß es bei diesen Vereinigungen nicht immer ganz glatt hergeht, sobald es sich um Unionswende handelt, hat sich bei den Verhandlungen dieser Com- mission sowohl, wie bei dem Strite der Schneider hinlänglich gezeigt. Ein- schüchterungsversuche seitens der aufgestellten Posten der Schneiderunion gegen Nichtunionisten sind mehrfach Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen gewor- den, doch konnten bis jetzt selbst von Gegnern der Gewerksvereine solche Bei- spiele nur als Ausnahmen aufgeführt werden und wurden dieselben von dem unparteiischen Publikum auch im Ganzen nur als solche betrachtet. Größeren Eintrag aber und entscheidenden Nachtheil haben die Unionen durch eine Reihe von Enthaltungen erlitten, die im Laufe der letzten Tage in Sheffield gemacht wurden. Seit Jahr und Tag waren in Sheffield von Zeit zu Zeit die größten Gewaltthatigkeiten verübt worden, ohne daß es jemals ge- lungen wäre, die Urheber oder Thäter zu entdecken. Zur allergrößten Mehr- zahl waren diese Angriffe gegen Arbeiter gerichtet und wurden von der vox populi, als mit dem Treiben der Unionen zusammenhängend, „Gewerk-Attentate“ (Trade-outrages) genannt. Im vergangenen October wurde einem Arbeiter dafelbst mit Schießpulver das Haus in die Luft gesprengt, und da- derartige Vorfälle nicht vereinzelt dastanden, so erhob sich ein allgemeiner Schrei des Unwillens und Fabrikanten wie Arbeiter vereinigten ihre Stim- men, um gerichtliche Untersuchung zu fordern. Bedeutende Belohnungen wurden für die Entdeckung der Thäter ausgesetzt, indeß vergebens. Bei der vollständigen Unmöglichkeit, der Sache auf den Grund zu kommen, mußte die Regierung zu Ausnahme-Maßregeln greifen, und auf geheime Mitthei- lungen von Sheffield aus ging eine Untersuchungs-Commission, mit Machtvollkommenheiten, die bisher nicht ihres Gleichen hatten, beauftragt, nach dem Schauplatz dieser Thaten ab. Alle Verbrechen, selbst Mordthaten sollten vor dem Gerichtshofe, falls die Thäter als Zeugen auftraten, straflos ausgehen. Für die Männer, denen ihre Unthaten Tag und Nacht nicht Ruhe ließen, die in steter Furcht vor dem Verrathe ihrer Genossen in dem Späher- blicke der Polizei lebten, war diese Verurteilung zu stark: Ein gewisser Broad- head, Secretär d. Sächsischen-Union, der zur Zeit zu den Belohnungen für Auffindung der Verbrecher aus eigenen Mitteln 5 Pfr. und Wei- teres aus den Fonds der Gesellschaft beigetragen, trat mit einer Reihe von Werkzeugen seiner finsternen Anschläge hervor, und ein schreckliches Gemälde ist es, das diese Verworfenen entrollen. — Was zunächst den ersten Anlaß zur Entdeckung des Ganzen gab, nämlich das in die Luft Sprengen des Hauses jenes Arbeiters, so hören wir, daß dieser Mann sich den Born der Union zu- gezogen hatte, weil er für einen Fabrikanten fortzufuhr zu arbeiten, dem die Union ihre Mitglieder aus der Beschäftigung gezogen hatte. Die Verbrecher, die solche Befehle des Chefs der Union ausführten, wurden dafür wie für ein Stadt Arbeit bezahlt. Außer dem genannten Falle wurden von ihnen noch sieben andere, ähnliche bekannt. Doch bei diesen Beschuldigungen blieb es nicht: das System des Terrorismus entwickelte sich vielmehr so gerichtlich und 3 Mordthaten kamen bei dieser Gelegenheit ans Tageslicht, die in den Annalen des Ver- brechens nicht viele Seitenfülle haben dürften. Weil die unglücklichen Opfer sich dem durch pecuniäres Interesse bestimmten Drude der Union nicht fügen wollen, be- schließt der Secretär ihren Widerstand zu brechen, ruft seine Brabos, veracort- irt ihnen den Auftrag („job“) für eine bestimmte Summe und der Mörder schleicht auf Schritt und Tritt den Unglücklichen nach. Sechs Wochen lang wurde einer der Gemordeten von seinem Feinde mit einem Revolver verfolgt, bis er endlich Gelegenheit fand, ihn mit der Windbüchse zu erschießen. W- auch der Urheber solcher Schandthaten — äußerst zahlreiche Fälle, wo den Widerstehenden das Handwerkzeug entwendet wurde, verschwinden vor den schwereren Verbrechen fast — alles aus eigenem Antriebe, ohne Vorwissen seiner Union gethan zu haben behauptet, wenn er auch erklärt, er habe die Geldbeträge, den Blutlohn aus den Gesellschaftsfonds unterschlagen, so ist doch schon das Factum, daß dieser Mann seit 18 Jahren Secretär dieser Ver- einigung, daneben Secretär der amalgamirten Sächsischen-Union und Schatzmeister einer „National-Gewerk-Association“ ist, die 60,000 Arbeiter zählt, daß er allseitiges Vertrauen genöß, obgleich seine Willkür unmöglich im Innern der Union ganz verborgen bleiben konnte und daß es ohne die abge- deuteten Maßregeln aller Wahrscheinlichkeit nach nie gelungen wäre, die Thä- ter zu entdecken, — dieses Alles zusammen ist gewiß hinreichend, die Beun- ruhigung des Publicums über solche Vorgänge und die betreffenden Gesell- schaften zu erklären. Wie nicht anders zu erwarten, wollen die Gegner des Vereinigungswesens im Angesichte solcher Ereignisse sämtliche Unionen mit Stumpf und Stiel ausgerottet haben; die mehr Gemäßigten indeß wollen von einem Verfahren, wobei das Kind mit dem Bade ausge- schüttet wird, nichts wissen und empfehlen strenge Controle der Regierung über die Verfassungen der Unionen, Offenheit der Finanzberichte und Ueberwachung gegen Einschüchterung und versprechen sich davon besseren Er- folg als von einer Unterdrückung, die nur in Geheimhandeleien endigen würde.

Schweden.

Stockholm, 21. Juni. [Hungersnoth in Westnorland] Ein am 19. Juni bei „Hemelund“ in Westnorland unter Ladung liegender Schiffer schrieb an ein Handlungshaus in Drammen u. A.: „Als wir hier anlangen, fragte man uns von allen Seiten, ob wir die Dampfschiffe unterwegs nicht gesehen hätten. Dieselben wären schon vor 10 Tagen von Stockholm abge- gangen und noch nicht angekommen. Mit diesen Schiffen erwarte man mit

Sehnucht Brot, da in der ganzen Stadt kein Stück Brot aufzutreiben sei. Ein furchtliches Elend muß hier herrschen, denn kaum waren wir vor der Unter- gegangen, als auch schon eine Masse Bettler an Bord kamen, welche auf den Knieen und mit ausgehungerten Gesichtern um ein Stück Brot baten. Es existirt hier buchstäblich kein Brot in der ganzen Stadt. Ein Fund Mehl würde man nicht kaufen können, selbst wenn man es mit Gold aufwiegen wollte. Wenn unser Schiff mit Korn, Mehl und Kaffee beladen wä- so könnten wir jeden beliebigen Preis dafür verlangen und auch bekommen. Kar- toffeln kosten 12—13 Hol. pro Tonne. Das Vieh hat man wegen Mangel an Foutage schlachten müssen und am 11. Juni konnte man noch keinen grünen Fied oder irgend ein Anzeichen des herannahenden Sommers ent- decken. Die Bewohner verglichen dieses Jahr mit 1812 und sagen, daß das Sden nichts nützen würde, selbst wenn man Korn dazu besäße. Es herrscht hier augenblicklich ein bitteralter, eisiger Nordwind, welcher mich zwingt, die Feder niederzulegen, da meine Finger vollständig erstarrt sind. (S. B. S.)

Provincial-Beitung.

Breslau, den 27. Juni. [Tagesbericht.]

** [Stadtvorordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wird von dem Vorsteher Stadt. Stetter um 4½ Uhr eröffnet. Aus den leitenden Mittheilungen heben wir folgende hervor: Der Kaufmann J. G. W. Wolff, welcher in den Jahren 1851—1856 Mitglied der Stadtvor- ordneten-Versammlung war, ist am 8. Juni in Carlsbad verstorben und am 15. Juni hier beerdigt worden. Seitens des Vorstehenden waren die Stadth. Gierth, Grund und Neugebauer deputirt.

Von den Anträgen des Vorstandes des Bezirksvereins im östlichen Theil der inneren Stadt, bezüglich der Errichtung einer höheren Bürgerschule statt einer dritten Realschule erster Ordnung und betreffs der Einrichtung und Unterhaltung von Volks-Badeanstalten wird der erstere bis zur Vorlage des Magistrats über diesen Gegenstand ad acta genommen, der zweite dem Ma- gistrat zu weiterer Veranlassung überwiesen.

Magistrat theilt mit, daß am 1. Juli das neuerbaute Schulhaus auf der Nebenstraße der Sonnenstraße und damit die evangelische Knabenschule Nr. 34, die evangel. Mädchenschule Nr. 35 und die kath. Elementarschule Nr. 10 eröffnet werden sollen. Seitens der Versammlung werden zu dieser Feier die Stadth. Burghart, Peudert, Schmidt und Wäner deputirt.

Nach einer Mittheilung des Magistrats ist der durch Unterschlagungen des früheren Kirchassens-Kontanten Ludwig entfallende Kassen-Defect von 2397 Thlr. aus der Caution und dem Vermögen des Ludwig bis auf 468 Thlr. gedeckt worden. — Ein Protest des Vorstandes der katholischen Clemen- tarschule Nr. 2 gegen den Anbau an das Schulhaus am Wäldchen wird zu Acten genommen, bis eine Vorlage des Magistrats erfolgen wird.

Demnach ist in die Tagesordnung eingetretet, erledigte die Versammlung, da die beschlußfähige Zahl von Mitgliedern noch nicht anwesend, eine Reihe älterer Vorlagen, gemäß § 42 der Städteordnung, und genehmigte nachträglich die Mehrausgaben pro 1866 bei den Verwaltungen der Bauten, des städtischen Grundbesitzes, der städtischen Steuern, mehrerer Hospitäler, Kammerei- und Stütsgüter. — Stadth. Burghart beantragt, die Sitzungen fortan pünktlich um 4 Uhr zu beginnen. Dieser Vortrag wird von dem Vor- sitzenden mit Hinweis auf die bestehenden geschäftlichen Verhältnisse als dem Bedürfnis nicht entsprechend erklärt.

Nachdem die Versammlung unterdeß beschlußfähig geworden, genehmigt sie die Prolongation des Pachtvertrages mit dem Dien-Fabrikanten Hantich über den der Bernhardikirche gehörigen Platz am Glodenthurm, den An- laß der Häuser Graben 36, 37 und 38 unter den früher angegebenen Be- dingungen und bewilligt mehrere Unterstufungen zu Bade- resp. Brunnen- Curen für Lehrer. Ferner werden die Kosten zur Einrichtung und Unter- haltung der in dem neuerbauten Schulhause an der Sonnenstraße zu eröffnen- den drei neuen Elementarschulen und verschiedene kleinere Ausgaben für Schulzwecke bewilligt und eine Reihe Zuschlagserteilungen genehmigt, darun- ter für die Lieferung der zu den diesjährigen Pflasterungen erforderlichen 8830 laufende Fuß granitenen Rinnsteine und 2540 Quadratzuß Granit- platten an die Witwensfordernden, Steinbruchpächter August Steinbrück, Steinmeister Mo. Wellenbaum und Tzepl, für Ausführung der Mau- rerarbeiten beim Schulhause Wergasse 34 an den Maurermeister Uder, der Zimmerarbeiten an den Zimmermeister Morawe, der Lieferung der Fun- damentsteine an den Lieferanten Kottmann und der bearbeiteten Granit- steine an die Kulinz'sche Steinbruchverwaltung in Ober-Sireit, für Aus- führung der Ofenarbeiten beim Bau der Schule am Nikolai-Stadigraben Nr. 5 an Carl Friedenthal in Giesmannsdorf und von Ofenfabrikanten Gatschky hierseits, der Malerarbeiten bei demselben Bau an den Malerfor- sordern, Maler Thiemer, der Steinmearbeiten bei demselben Baue an einem Steinmeister Riggel, für Lieferung des Kieles zu den Promenaden- wegen der Schwoiticher Chaussee an den Wäldchenfornden, Math's Secretair Waisel, zum Abbruch der Schloßbrücke, der Ohlauerstraßen-Brücke und der Brune-Vaumbrücke an die Meißelotenden, Kohlenfuhrwerks-Besitzer Semper t und Korne. Nachdem werden 187 Thlr. zum Baue eines neuen Brunnens an der Ecke der Laurentius- und Kleinen Scheintingerstraße bewilligt.

Längere Discussion veranlaßt die magistratliche Vorlage, betreffend die Bewilligung von 4800 Thlrn. Kosten der baulichen Einrichtung der Spar- cassen-Localen im Stadthause aus den Ueberflüssen der Kasse i. J. 1867.

Stadth. Grund berichtet über das Commissionatsgutachten, welches die Vorlage befürwortet, dem Magistrat aber oerchiedene Modalitäten zur Erwd- gung empfiehlt, wonach an Stelle der veranschlagten Spiegelscheiben zum äußeren Verschluß der Fenster rhinisches Glas verwendet, die als Eingang zum Sparrassen-Local geeignete Verkaufsstelle in der Elisabethstraße erworben, die Ausübung dem Curatorium der Sparrasse überlassen und demselben die aus der Veränderung sich ergebenden Materialien überwiesen werden. Außer- dem sollte der Beschluß der Versammlung vom 4. April über Vermietung der Localen an die Sparrasse aufgehoben resp. abgeändert werden. An der nun folgenden Debatte theilnahmen sich Stadth. Bedert, die Stadth. Burghart, Rogge, Sturm, Lent, Bouneh, Simon, Kammerer Plätsche, Stadth. Peterzen, Dr. Eger, Dr. Stein und der Vorsteher, welcher beantragte, daß die Commission's-Vorlage dem Magistrat lediglich als Wunsch ausgedrückt werden. Darauf genehmigte die Versammlung die magistratliche Vorlage nebst dem ersten Theile der Commission's-Vorschläge, dem bezüglichen Antrage des Vorstehenden gemäß. Noch lag ein dritteljähriger Antrag des Magistrats vor, eine Terrainabtretung für den Neubau der Ohlauerthorwache beiz., konnte aber nicht mehr zur Erledigung kommen. Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz traf heute Nachmittag bald nach 4½ Uhr mit Extrapost aus Dels nebst Gefolge hier ein und fuhr direct durch die Stadt nach dem Bahnhofgebäude der Niederschlesisch- Märkischen Eisenbahn. Da wegen des kurzen Aufenthalts jeder officiële Empfang verboten war, so hatte sich nur der Generallieutenant v. Bojanowski und der Ober-Postdirector Schröder zur Begrüßung eingefunden, welche Se. königl. Hoheit nach dem königl. Salonwagen, der schon in Bereitschaft stand, geleiteten. Um Punkt 4½ Uhr setzte sich der Separatrain in Bewegung, welcher den Kronprinzen nebst Gefolge nach Liegnitz bringen wird. In dem Wagen, worin der Kron- prinz aus Dels gefahren kam, befanden sich eine große Anzahl von kostbaren Blumenbouquets, die ihm in Dels überreicht worden waren und welche auf seinen Wunsch in den Salonwagen gebracht werden mußten. — Die auf den Oberbrücken beschäftigten Leute begrüßten Se. k. Hoh. bei dessen heute früh erfolgter Durchreise mit einem dreimaligen Hurrah. Die dort aufgestellten Rammen waren festlich besetzt. Se. k. Hoh. dankte freundlich. Auch der Restaurateur Carl Schwenke ließ es sich nicht nehmen, das von ihm bewohnte Haus mit einer riesigen preussischen Fahne zu schmücken; ebenso war am Ringe das Haus, in dem sich das Lager der Hof- optiker Gebr. Strauß befindet, festlich besetzt.

§§ [Der Herr Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz] hat sich aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs heute früh nach Liegnitz begeben und wird erst Sonnabend zurückkehren.

§§ [Personalien.] Dem Vernehmen nach wird nunnmehr an Stelle des aus dem Staatsdienste ausscheidenden Eisenbahn-Directors Offermann der bisherige Vorsteher der westfälischen Bahn, Regierungsrath Lenke aus Münster, bei der Oberchleischen Eisenbahn als Vorsteher eintreten. Zur Westfälischen Bahn wurde bereits der bisherige Vorsteher der Wilhelmshafen- Geb. Regierungsrath Dittmar, versetzt und es soll in die dadurch erledigte Stelle bei der Wilhelmshafenbahn das bisherige Mitglied der königl. Direction der Ostbahn, Regierungsrath v. Schlichting, berufen werden sein. Die königl. Direction der Oberschleischen Eisenbahn würde nunnmehr aus folgenden Mit- gliedern bestehen und zwar: 1) aus dem Vorstehenden, Regierungsrath Lenke, 2) dem Regierungs- und Baurath Schwenker, 3) dem Regierungsrath

(Fortsetzung von der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Klein 4) dem Regierungsrath Gehlen, 5) dem Regierungs- und Baurath Dittorf, 6) dem Regierungs-Assessor Siemon und 7) dem Gerichts-Assessor Dieck.

[Der Fabrikant Anton Lorenz] aus Breslau hat, wie das „Mitt.-Wochenbl.“ meldet, dem Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreussisches) Nr. 7 zu seinem 50jährigen Jubiläum die Summe von 500 Thalern unter dem Namen „Wilhelms-Stiftung“ mit der Bestimmung zugewandt, daß die Zinsen dieses Capitals dem besten Exerciermeister der 10. Compagnie des Regiments, bei welcher der Stifter vor 25 Jahren seiner Militärpflicht genügt hat, als monatliche Zulage gewährt werden.

*** [Kirchliches.] Heut Vormittag hat der diesjährige 57 Alumnus jährende Cursus des Clericalseminars die letzte Weihe empfangen. Bei der großen Anzahl der zu Weihen dauernde der feierliche Act drei Stunden, an deren Schluß der Herr Fürstbischof eine ergreifende Rede über die Pflichten des Geistlichen hielt. Eine große Anzahl von Angehörigen der Consecranden wohnte der erhebenden Handlung bei. Unter ihnen bemerkte man auch den Fürsten Radziwill. Bis Montag erhalten die Receptanten den ersten Segen in der Domkirche. An diesem Tage verlassen die meisten die Stadt, um ihre Primiz in der Provinz zu begeben.

+ [Auction.] Im hiesigen königl. Montirungs-Depot auf dem Dominikaner-Platz Nr. 3 fand während der letzten drei Tage eine Auction von österreichischen Militär-Gegenständen, bestehend aus Montirungen, Tornistern, Kapsen, Signalhörnern, Trommeln, Ledern und Reitzzeugen statt. Diese Gegenstände waren aus sämtlichen Lazarethen der preussischen Monarchie nach hier geschafft worden, weil bisher bei dergleichen Auctionen am hiesigen Orte stets die höchsten Preise erzielt worden sind. Auch diesmal hatte sich wiederum eine große Anzahl von Käufern eingefunden, welche diese Sachen zu angemessenen Preisen erlitten.

+ [Polizeiliches.] Mit dem heute Nachmittags abgehenden Localzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind von Seiten des hiesigen Polizeipräsidiums sechs Sergeantanten der Criminalpolizei zur Aushilfe nach Kienitz abgeschickt worden. Wie vorauszufragen, haben sich einige hiesige Alibi-Verdächtige Langfinger nach Kienitz begeben, um bei dem dort zu erwartenden Menschenandrang ihr unlautes Geschäft zu betreiben, doch dürften sie sich in Folge dieser Maßregel in ihren Erwartungen getäuscht haben.

+ [Verschiedenes.] Eine höchst gefährliche Fahrt ist die nach dem 1/2 Meile entfernten Dorfe Polanowitz. Um von hier nach Czjanowitz zu gelangen, muß man durch einen kleinen See fahren, so daß das Wasser in den Wagen hineinrührt. An jeder Seite ist außerdem ein nicht zu erlöschender 2 Fuß tiefer Graben. Wenn der Kutscher nur etwas zu weit links oder rechts fährt, muß der Wagen umkippen und die Insassen befinden sich 4 im Wasser. An diesem öffentlichen Communicationswege ist weder eine Warnungstafel noch ein anderes Warnungsschild. Es wäre baldige Abhilfe sehr zu wünschen, namentlich da die Einwohner dieses Dorfes zum Deichverband Steuern müssen. Früher waren 3 Brücken vorhanden. Um die Reparaturkosten zu sparen, wurden sie aber weggerissen. — Am Strauchweber wurden von dem Fischer Kessel wiederum 2 große Stöbe von bedeutenden Dimensionen gefangen. — Heute Morgen sind bei der an der Bauhütte angestellte Diener vom Hofe des Sanitätsrats in die Oer. Unter großer Anstrengung gelang es dem Hausknecht der Herren Prossol u. Weis, J. Frisch, denselben mit eigener Lebensgefahr zu retten.

Gölitz, 26. Juni. [Kirchenconcert. — Todesfälle. — Dr. Reimer. — Rettungs-Anstalt. — Herberge zur Heimath. — v. Carlowitz.] Die seit langer Zeit erwartete Aufführung der Schöpfung von J. Haydn hat nun gestern stattgefunden und die Besucher derselben werden noch lange Zeit von der Erinnerung an dies Concert zehren. Sind doch jetzt bereits 23 Jahre vergangen, seit dies unsterbliche Werk hier zum letzten Male zur Aufführung kam, so daß die ganze jüngere Generation die Bekanntheit mit dem Oratorium entbehren mußte. Wenn trotzdem das Concert nur mäßig besucht war, so trug wohl ein Theil der Schuld daran die ungewöhnliche Wahl des Tages in Verbindung mit mehreren ungünstigen Zufällen. An einem Marttage während des Jahresmarkts ist Nachmittags noch ein sehr großer Theil der Geschäftstreibenden abgegangen, und außerdem fanden kurz vor der Aufführung zwei große Leidenbegünstigungen statt, an denen sich viele Bürger beteiligten. Das Concert übertraf die gebesteten Erwartungen. Die drei Solopartien waren in den besten Händen. Frau Dr. Emma Mampé-Babnigg, die auch 1844 die Sopranpartie gesungen hatte, war vorzüglich disponirt und sang die dankbaren Partien des Gabriel und der Eva zum Entzücken der Zuhörer. Das Tenorsolo hatte der Graf Dankelmann freundlichst übernommen, ein in Breslau und Paris gefeilter Kunstfreund mit einer nicht sehr starken, aber sehr ansprechenden Tenorsstimme. Die Basspartie sang ein Herr Anders aus Lauban, bei dem der Mangel an Schall durch ein ausgeprägtes und wohlklingendes Organ ersetzt wird. Die Chöre wurden von dem durch Schüler verstärkten Gesangsverein für gemischten Chor executirt und die Instrumentalbegleitung von dem durch zahlreiche Dilettanten verstärkten Stadiorchester, so daß im Ganzen wohl an 150 Personen bei der Aufführung mitwirkten. Das Alles wirkte zusammen, um diese Aufführung zu einem Ereignis für die Musikfreunde der Stadt und Umgegend zu machen. Einer Wiederholung des großartigen Concertes, möglichst mit derselben Besetzung, wäre ein bedeutender Erfolg vorauszufragen. Frau Dr. Mampé-Babnigg besonders hat sich wieder die Herzen aller Zuhörer gewonnen. — Gestern Nachmittags wurde ein „alter Gölitzer“, der Seilermeister Engel sen., beerdigt. Der lange Leichencondukt und die zahllosen Kränze, welche den Sarg völlig verdeckten, bewiesen, daß man die Thätigkeit des Verstorbenen zu schätzen weiß. In früheren Jahren Stadtvorstand, war er bis zuletzt ein sehr thätiges Mitglied der Schützengilde, zu deren Vorstehern er mit Gedröbe, und des Gewerbevereins, in dem er 22 Jahre lang zu den fleißigsten Besuchern der Versammlungen gehörte; unter seiner speciellen Leitung stand die erste Abtheilung der Schulknabenbesuchungsanstalt, welche vorzugsweise mit Knabenarbeiten beschäftigt wurde. Er ist auch der Schöpfer der hiesigen Holzpantoffeln- und Holzschuhenindustrie, für deren Erzeugnisse er zum Theil bis nach Amerika hin sich Absatz zu schaffen gewußt hatte. — Der Gründer der hiesigen Privat-Fremden-Anstalt Dr. Reimer, der, wie ich seinerzeit meldete, sein Civilbismement seinem 8-jährigen Waisenkinder, dem früheren Privatdocenten in Königsberg Dr. Kahlbaum, verkauft hat, wird jetzt, nachdem die Uebergabe erfolgt ist und sich das in dem besten Einkommen stehende Institut unter der Leitung des Dr. Kahlbaum befindet, Gölitz verlassen, um zunächst, wie verlautet, nach der Schweiz zu gehen. Für die liberale Partei ist der Weggang des geistvollen und thätigen Mannes ein großer Verlust. — Nach dem Jahresbericht des Oberlausitzer Vereins zur Beförderung jüdisch-verwahrloster Kinder befinden sich 33 Kinder im hiesigen Rettungshaus, 5 Knaben in der Aderbawischschen Siebenbürgen und 14 Knaben bei verschiedenen Lehrmeistern in der Stadt, so daß 52 Kinder unter seiner speciellen Pflege standen. Seit seinem Bestehen hat der Verein bereits 123 Pflegebefohlene entlassen und zum weitaus größten Theile der menschlichen Gesellschaft als brauchbare und nützliche Glieder wiedergegeben. Gegenwärtig ehemalige Gölitzer haben am vorigen Kriege theilgenommen und einige derselben sind wegen ihres rühmlichen Verbaltes mit Ehrenzeichen geschmückt worden. Die Einnahme belief sich auf 2553 Thlr., die Ausgabe auf 2683 Thlr., doch überstiegen die Activa von 4895 Thlr. die Passiva um 3612 Thlr. — Die vor zwei Jahren gegründete Herberge zur Heimath im evangelischen Vereinshaus hat sich eines Besuchs zu erfreuen, welcher den besten Beweis für ihre Zweckmäßigkeit liefert. In 7045 Nächten haben zusammen 4942 Handwerker dort Unterlunft gefunden. Bereits begannen einzelne Innungen auch ihre Quartale dorthin zu verlegen. — Die bevorstehenden Reichstagswahlen werden hier, falls unser bewährter Abgeordneter v. Carlowitz sich entschließt, wieder ein Mandat anzunehmen, keine große Bewegung hervorgerufen. Die Fraktionsfreigleichen zwischen National-Liberalen und der Fortschrittspartei verfahren unseren Wahlkreis nicht, der von jeher kein Gewicht darauf gelegt hat, ob die Männer seines Vertrauens oder jener Fraktion angehören, sondern nur danach gefragt hat, ob sie wahrhaft liberale und charakterfeste Männer seien. Bei der Abstimmung über die norddeutsche Verfassung sind freilich zum ersten Male in einer entscheidenden Frage unsere drei Abgeordneten zum Landtage nicht in Uebereinstimmung gewesen; aber man sagt sich hier, daß die Differenz nur darin ihren Grund hatte, daß der Eine auf die Zweckmäßigkeit der Annahme anderer Ansicht war als der Andere. Es ist hier Niemand eingeleitet, die Abgeordneten v. Carlowitz und Wassegen wegen ihres beiderseitigen Votums den Vorwurf des Abfalls von ihren früheren Grundsätzen zu machen, wenn auch sehr Viele damit einverstanden waren, daß Dr. Paur ebenso wie der Abgeordnete Hoffmann ihr Votum gegen die Reichsverfassung abgegeben hatten. In dem Landtage wird man dem Abg. v. Carlowitz vorzüglich für seine letzten Worte im Abgeordnetenhaus in Sachen der Entschädigungsgelehr für die Requisitionsführer dankbar sein. Das war ein Wort zur rechten Zeit

— denn die ländlichen Grundbesitzer unserer Kreise, welche sehr schwer mit Requisitionen beimgesucht waren, fangen an, nachgerade die Geduld zu verlieren. Jetzt darf man wohl hoffen, daß die Regierung die Zahlung endlich anordnet. Bis jetzt wissen die Leute noch nicht einmal, nach welchem Maßstabe die Entschädigungen gewährt werden sollen. Die Annahmen schwanken zwischen 2 1/2 und 5 Thlr. für das zweipännige Fuhrwerk für den Tag. Ob dabei ein Ersatz für die durch Abreizen der Pferde und Abnutzung der Fuhrwerke entstandenen Verluste gewährt werden wird, ist auch noch fraglich; auf dem Landrathsamte erklärt man, gar nichts über den Stand der Angelegenheit zu wissen.

*) Leider ist man nicht überall so vernünftig.

D. Reb.

+ Glogau, 26. Juni. [Kreistage.] Welch' lebhaftes Interesse die creditverbundene Ritterschaft des hiesigen Kreises an den Verhandlungen der landständischen Kreistage nimmt, bewies der am 21. d. M. abgehaltene wieder einmal recht deutlich, auf welchem u. M. die gewiß nicht kleine Summe von 60,000 Thlr. für den proponirten Erweiterungsbau der General-Landesbank in Breslau zu bewilligen oder abzulehnen war. Außer den officiellen beiden Landesältesten waren netto noch 3 Stimmen persönlich vertreten, welche die qu. 60,000 Thlr. im Hinblick auf den noch immer nicht abgeschlossenen „Kulturgroßplan“ einstimmig ablehnten, wenigstens man sich der Ueberzeugung nicht entziehen mochte, daß auch jener Erweiterungsbau nur noch eine Frage der Zeit ob des allzu beengten alten Baues sei. — Ueber den Stand der Saaten können wir mittheilen, daß die Heu-Ernte zum Theil beendet ist und in der Quantität und Qualität sehr befriedigend ausgefallen ist. Tiefgelegene Wiesen geben freilich kein besonders gutes Heu, sie litten am meisten durch die Unkunst des Wetters, welche mit am härtesten die Rassen trifft, die fast gänzlich zu mikrotben scheinen. Roggen, Weizen, Hafer stehen prächtig, nur der Gerste sagt das Wetter, welches bisher meist kalt und naß war, nicht zu. Sollte dasselbe so bleiben, würden die Ernte-Hoffnungen, namentlich auf die noch befriedigend stehende Kartoffel, stark herabgedrückt werden. Auch die Gartenfrüchte berechnen zu der Hoffnung auf eine gute Ernte und wäre nur zu wünschen, daß unser Kreis von Hagelwetter verschont bleiben möge.

+ Sagan, 25. Juni. [Promenaden-Concert.] Ein Extrazug aus Glogau und Sprottau führte uns heute Nachmittags eine große Menge Gäste zu, die gekommen waren, um das auf heute angekündigte Promenaden-Concert im bezügl. Schlosspark zu hören. Ein angemessenes reichhaltiges Programm, vorgelesen von der Stadtkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Meyer, unterhielt die Zuhörer auf angenehme Weise; kaum war ein Stück aber verklungen, so suchte Alles die schattigen Gänge auf und strömte zu der im Gewächshause errichteten Restauration. Die Gäste konnten nicht genug die Pracht des Parkes bewundern, besonders zogen die Wasserfälle und der holländische Garten immer eine große Zahl Neugieriger an.

*) Wir machen darauf aufmerksam, daß die Correspondenzen unterzeichnet sein müssen.

D. Reb.

+ Jauer, 27. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Der von Montag bis Mittwoch in dieser Woche hier abgehaltene Johanniss-Jahrmarkt war wie gewöhnlich ein sehr stark besuchter; ob aber von der zahlreichen erschienenen Landbevölkerung auch entsprechende Einkäufe gemacht worden sind, wissen wir hier nicht zu entscheiden. Zum Viehmarkt war sehr viel Vieh aufgetrieben worden. Rindvieh fand bei hohen Preisen viel Absatz; Pferde dagegen wurden wenig verkauft. Ausnahmeweise war der Jahrmarkt bis auf den letzten Nachmittags von ganz erwünschtem Wetter begünstigt. Gestern Nachmittags, zum Schluß des Marktes, öffnete indes Jupiter pluvius seine Schleusen und schüttete während dreier in kurzer Zeit aufeinanderfolgender Gewitter gewaltige Massen Regen hernieder. So gegenwärtig einerseits die Speisung unserer Fluren sein mag, so unerwünschte Folgen hat sie auch andererseits für die in äupriger Fülle prangenden Getreidefelder gehabt, denn namentlich der Weizen ist an den meisten Stellen vollständig niedergebrosen worden. — Gestern gegen Abend wurde aus der königl. Strafanstalt der Raubmörder Ferdinand Lott, welcher vor einigen Jahren in Keibitz bei Hirschberg zwei alte Auswüchser tödtete und beraubte, nach dem Inquisitorate abgeführt, wo ihm durch den Criminalrichter Herrn Assig das von Sr. Majestät dem Könige bestätigte Todesurtheil vorgelesen wurde. Ein Augenzeuge versicherte uns, daß der Verbrecher bei seiner Umkleidung und Abführung von der Strafanstalt ein noch ganz gesundes und frisches Aussehen gehabt habe. Beim Verlassen der Strafanstalt, in welcher ihm die bevorstehende Vollstreckung seiner Strafe aufs Strengste bewiesen worden war, scheint er beim Anblick der neugierig versammelten Menschenmenge, die den Verbrecher schon erwartete, sofort geahnt zu haben, zu welcher schrecklichen Gänge er sich aufmachte, denn sein Gesicht war sofort mit Leichenfarbe bedeckt. Das ihm nach Vorlesung des Todesurtheils vorgelegte Protocoll hat er indessen mit kühnsten Zügen unterschrieben; seine letzten Wünsche erstreckten sich auf Verwendung der durch Arbeit in der Strafanstalt verdienten letzten 20 Sgr., für welche ihm Kuchen, Kaffee und Bier besorgt werden sollten. Während Abfassung dieses Berichtes fällt in früher Morgenstunde das Haupt des 23-jährigen Verbrechers unter dem Weil des Scharfrichters.

+ Reichenbach, 26. Juni. [Verschiedenes.] Der Vorabend des Johannissfestes wurde in gewohnter Weise in unserem Gebirge durch Feuer, Schießen und Vergleichen gefeiert. Da in früheren Jahren häufig bei dieser Feier Unlug vorgekommen war, der Unglücksfälle herbeiführte, hatte der Landrath des Kreises sich zu einer Bekanntmachung veranlaßt gesehen, wonach das Schießen und die Aufstellung von Feuern nur in Entfernung von Gebäuden stattfinden darf. — Der Kutscher des zwischen hier und Peterswaldau konkurrierenden Omnibus wurde vorgestern durch sein Pferd, welches plötzlich ohne eine zu ermittelnde Ursache sich bäumte, so stark an der Brust verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. — In dem genannten Orte erlitt ein Kind in den letzten Tagen durch Ueberfahren den Tod. — Die sogenannten deutschen Arbeitervereine unserer Gegend haben in der letzten Generalversammlung gehalten, um die Beiseitnahme ihrer Mitglieder einer Prüfung zu unterziehen. — In mehreren Orten hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, eine Anzahl indifferenten Mitglieder aus der Liste zu streichen. Ob die socialdemokratische Partei in unserer Gegend bei den nächsten Reichstagswahlen wieder mit einem besonderen Candidaten auftreten wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes, jedoch lassen manche Anzeichen darauf schließen. Wir glauben, daß auch dieses Mal die Chancen dieser Partei für Erzielung eines Erfolges nicht groß sind. — Die Arbeiter des Reichenbachs Eisenwerks in Wälfersdorf haben dem verstorbenen Disponenten Herrn Joth einen ehrenden Nachruf gewidmet. Es ist dies eine lehrreiche Illustration gegenüber den Verdrächtigungen, welche vor einigen Jahren auf die Leitung jenes Eisenwerks geschleubert wurden. — In der Appreturanstalt der Herren Weßky und Hartmann in Wälfersdorf ist gestern durch Explosion eines Dampfsefels ein bebauerwerthiger Unglücksfall vorgekommen, der mehreren Arbeitern das Leben kostete. (S. die gestr. Bresl. Z.) — Im Westphälischen hofft man, daß in nächster auf dessen industrielle Bedeutung eine Eisenbahnverbindung in nicht zu ferner Zeit hergestellt werden wird. Nach dem Gutachten von Sachverständigen würde dort eine Bahnlinie alle Aussicht auf Rentabilität haben und wenig Terrainschwierigkeiten finden.

+ Lublin, 25. Juni. [Aufhebung der Grenzsperrung in Betreff der Einbringung von Rindvieh.] Von der königl. Regierung zu Oppeln sind, da amtlichen Ermittlungen zufolge die Rinderpest und die fibrinöse Pest in Russisch-Polen nur in weiter Entfernung von der diesseitigen Landesgrenze und zwar in geringem Maße herrscht, für denjenigen Theil der Landesgrenze, welcher die Kreise Greuburg, Rosenburg, Lublin und Beuthen, für letzteren jedoch nur soweit derselbe an Russisch-Polen grenzt, von dem benachbarten Russische Polen scheidet, die Bestimmungen des § 2 der Verordnung vom 27. März 1836 mit der Maßgabe außer Kraft gesetzt worden, daß bis auf Weiteres längs dieser Strecke der Landesgrenze nur die Bestimmungen des § 1 der angeführten Verordnung noch in Geltung verbleibt. Hiernach kann also die freie Einbringung von Rindvieh, mit Ausnahme des podolischen, welches Quarantäne halten muß, aus Polen nach dem diesseitigen Gebiete wieder stattfinden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

+ Posen, 25. Juni. [Ausflagnahme.] Die Sonabend-Nummer des „Dz. pogn.“ ist wegen ihres „Organischen Arbeitens“ überschriebenen Leitartikels in der ganzen Auflage confiscirt worden. Es wurde sogleich eine zweite Auflage mit Weblaffung jenes Artikels gedruckt.

Von einem Mitgliede der Familie des Irrenhans im Breschener Kreise (s. Nr. 284 dieser Ztg.) geht der „Posener Ztg.“ folgende Entgegnung zu: „Unter Berufung auf den von der geachteten Reaction bezüglich der Correspondenz aus dem Breschener Kreise (in Nr. 286 d. Ztg.) ausgeprochenen Grundlag, „audiat ut altera pars“ beile ich mich, derselben zur Verichtigung der dort gemachten, entweder leichtsinnig und zum Nachtheile der ohnehin schwer geprüften Familie entstellten oder einer äupigen Phantasie entsprungenen Thatsachen die nachstehenden Mittheilungen zu machen. — Der

Unglückliche, über den der Correspondent sich ausgelassen, zeigte von frühester Jugend Spuren von Geisteschwäche, die mit dem Vorschreiten der Jahre sich in Wahnsinn verwandelte und endlich in das Stadium der Tollhuth überging. Daß derselbe die Secunda des Gymnasiums erreicht habe, ist durchaus erfunden. Der Kranke hat trotz 7-jährigen Besuchs des ehemaligen Gymnasiums in Tzemeszno, dem sein Vater ihn zur Ausbildung übergeben hatte, die Serta nicht überschritten und wurde, wie seine Mitschüler bezeugen können, wegen Unfähigkeit von der Anstalt verwiesen. Seine Geisteschwäche wich weder ärztlich verordneten Mitteln und den mehrjährigen Bemühungen des Herrn Kreisphysikus, jetzigen Sanitätsraths Dr. Dernen in Weichen, noch der ärztlichen Sorgfalt der Eltern, blieb vielmehr in stetem Zunehmen. In die Frenz-Heilanstalt zu Dömitz wurde der Kranke, dessen chronisches Leiden es selbst den anhänglichsten Dienern des Hauses unmöglich machte, ihn gebrüg zu bereinigen, und nach der Erklärung des Herrn Kreis-Physikus unheilbar war, nicht aufgenommen. Er blieb deshalb im elterlichen Hause, wo er in seiner Aserei die größten Greife beging, sich die Kleider vom Leibe riß, die Stubendiesen zertrümmerte, Fußböden aufriß und einmal sogar ein Feuer entzündete, wodurch das Haus in Brand gerathen konnte, und aus welchem er selbst, halb vom Rausche erlitten, nur mit Mühe gerettet wurde. — Alle diese Angaben können bezeugt werden. — Als der Vater des Kranken im Jahre 1863 ein neues Wohnhaus baute, hielt er es für rathsam, diesen im alten Hause zu lassen, um einem Unglücke vorzubeugen, was hier um so eher möglich war, da das Haus frei im Garten stand und zum Aufenthalt eines Irrenhans besonders geeignet schien. Das wilde Lächeln des Kranken, als er an die freie Luft getreten, welches der Verfasser des Artikels als eine Aeußerung der Freude ansieht, war nichts Anderes als das Merkmal seiner Tollhuth. — Die Angabe, der Districtscommissarius R. habe den Kranken erst entdeckt, ist ganz und gar ungegründet und tendenziös. Den Polizei- und Verwaltungsbehörden war seine Existenz bekannt, wenigstens mußte sie ihnen bekannt sein, da im Jahre 1855 oder etwas später der Kranke aufgeführt, sich vor der Kreis-Erlasscommission zu stellen, und auf das Attest des Arztes, sowie auf Grund des geführten Zeugnisses von der Militärverpflichtung entbunden, auch bei den periodischen Volkszählungen der Behörde gemeldet wurde. — Erst in letzter Zeit, nachdem das alte Wohnhaus, in welchem derselbe untergebracht war, nach dem zweiten Weltkriege translocirt worden, befand er sich in einem Anbau dieses Hauses unter der Obhut eines Menschen, der ihn ankleidete, wusch, badete, mit ihm im Garten umherging und ihm das Essen reichte. Alles dies kann durch Personen, die nach und nach ihn gepflegt haben, bezeugt werden. Die in der erwähnten Correspondenz gegebene Beschreibung seines Aufenthalts, seiner Lagerstelle, des Verhaltens seiner Eltern ist so durchaus tendenziös und aus der Luft gegriffen, als ob sie von dem Denuncianten, der, so viel ich weiß, nicht der Districtscommissarius ist, selbst herrührte, eine Beschreibung, die unter dem Deckmantel der Philantropie die Familie des Unglücklichen in die tiefste Betrübniß versetzt und seine Mutter auf's Krankenbett geworfen hat.“

[Die preussischen Staatsangehörigen, welche wegen Vertheilung an dem polnischen Aufstand nach Sibirien verbannt sind,] sollen auf Veranlassung der preussischen Regierung, die nach dem „Dziennik pognanski“ dazu durch einen polnischen Landtagsabgeordneten veranlaßt worden ist, aus Sibirien entlassen und bereits auf der Heimkehr begriffen sein. (Abd. Z.)

Handel, Gewerbe und Aderbau.

Breslau, 27. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, get. 2000 Str., pr. Juni 63 Thlr. bezahl, Juli-August 59 1/2 Thlr. bezahl, Juli-August 53 1/2 Thlr. bezahl, Br. und Gld., August-September 51 Thlr. Br., September-October 49 1/2 Thlr. bezahl und Gld., October-November 47 1/2 Thlr. bezahl. Weizen (pr. 2000 Pfd.) get. — Str., pr. Juni 60 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) get. — Str., pr. Juni 53 1/2 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) get. — Str., pr. Juni 46 1/2 Thlr. Br. Raps (pr. 2000 Pfd.) get. — Str., pr. Juni 45 Thlr. Br. Rüböl (pr. 100 Pfd.) geschäftlos bei höheren Forderungen, get. — Str., loco 11 Thlr. Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 11 Thlr. Br., August-September —, September-October 11 1/2 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gld., October-November 11 1/2 Thlr. Br., 11 1/2 Gld., November-December 11 1/2 Thlr. Spiritus fester, get. — Quart, loco 19 1/2 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 19 1/2 Thlr. bezahl, Juli-August 19 1/2 — 19 1/2 Thlr. bezahl, August-September 19 1/2 Thlr. bezahl, September-October 18 Thlr. Gld., October-November 16 1/2 Thlr. Br. Zink ohne Umfab. Die Börsen-Commission.

[Eine Entscheidung über Differenzforderungen.] Nach Art. 357 des H.-G.-B. hat der Käufer einer Waare, die einen Markt- oder Börsenpreis hat, falls der Verkäufer zu der bestimmten Zeit nicht liefert, die Befugniß, die Differenz zwischen dem Kaufpreise und dem Markt- oder Börsenpreise zur Zeit und am Orte der geschuldeten Lieferung zu fordern, unbeschadet des Rechtes, einen etwaig höheren Schaden geltend zu machen. Das hiesige Stadgericht hatte in einem Falle angenommen, daß neben der Differenzforderung noch der entgangene Gewinn des Wiederverkaufs im Detailverfehr beanprucht werden dürfe. Das Kammergericht hat jedoch diese Ansicht reprobirt und angenommen, daß der Anspruch auf Schadenersatz geltend gemacht werden könne, wenn auch bereits eine Differenzforderung begründet sei. Unserer Ansicht nach ist dies jedoch ebenfalls dahin zu beschränken, daß die Schadenersatzforderung nur noch auf so hoch geltend gemacht werden kann, als sie die Forderung aus der Preisdifferenz übersteigt, weil sonst in der That eine doppelte Entschädigung gewährt würde. Bekanntlich sind aber Schadenersatzklagen bei uns ziemlich undurchführbar, wegen der Schwierigkeit der Beweisführung, und da das Kammergericht verlangt, daß die Gelegenheit des Verkaufes zu höherem als dem Marktpreise bewiesen werden muß, so wird ein Detailist selbst wenn er seine ganze Kundschaft als Zeugen aufrufen wollte, den Beweis nicht erbringen können. Es stellt sich hierbei heraus, daß mit dem Handelsgesetzbuch allein dem Handelsverfehr nicht geholfen ist, wir bedürfen der Handelsgerichte und einer Beurtheilung des Verweigerungsergebnisses, unbeschadet von jeder Theorie, nach freier Ueberzeugung. (B. V. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Juni. Die „Nordb. A. Ztg.“ bringt den Wortlaut der Note des preussischen Gesandten in Kopenhagen vom 18. Juni an die dänische Regierung, betreffend die Garantieübernahme des Schutzes für die deutsche Nationalität in Nordschleswig, sowie die Partecipirung Dänemarks an den Schulden der Herzogthümer. Der Wortlaut entspricht vollständig der jüngst veröffentlichten Analyse.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ dementirt die Nachricht des Demissionsgesuchs des Justizministers. — Der König ist Morgens nach Kienitz gereist. (Wolff's Z. B.)

Berlin, 27. Juni. Das neben der strafrechtlichen Verfolgung eingeleitete Disciplinarverfahren gegen Zweiten und Lakser wegen der vor dem Kriege gehaltenen Landtagsreden wird nunmehr verhandelt. Im gestrigen Termine wurde Zweiten dem Vernehmen nach zu 100 Thaler Geldstrafe verurtheilt. Der Termin gegen Lakser findet am 3. Juli statt. (Wolff's Z. B.)

Darmstadt, 27. Juni. Die Herrenkammer nahm die Regierungsmittelung betreffs des Allianzvertrages mit Preußen einfach entgegen und genehmigte die Militärconvention nach den Auskünften mit allen gegen 3 Stimmen. Der Goldmannsche Antrag über den Eintritt des Großherzogthums in den Nordbund veranlaßte eine mehrstündige Debatte, in deren Folge die Auskunftsanträge mit allen gestellten Amendements abgelehnt wurden. (Wolff's Z. B.)

Florenz, 27. Juni. In Folge der Aufhebung der großen Militärdepartements geht das Gericht, Lamarmora und Cialdini hätten ihren Abschied erbeten. In Rom hielt der Papst gestern ein Consistorium; in der Allocution sagte er: die Vereinigung des Statthalters Christi und der Bischöfe bekunde die Macht der katholischen Kirche; der Papst wünsche ein ökumenisches Concil zu berufen, sobald die Gelegenheit geeignet sei. (Wolff's Z. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Breslauer Börse vom 27. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.]
 Bergisch-Mark. 146. Breslau-Freiburger 134 1/2. Neisse-Brieger 97.
 Koiel-Oberberg 61 1/2. Galitzer 91 1/2. Köln-Minden 143. Lombarden
 106 1/2. Mainz-Ludwigshafen 127 1/2. Friedrich-Wilhelms-Norrbahn 93 1/2.
 Oberelsaßische List. A. 194. Dester. Staatsbahn 127 1/2. Oepeln-Tarnowitz
 76 B. Rheinische 118. Warschau-Wien 60 1/2. Darmstädter Credit 83 1/2.
 Minerva 32 1/2. Dester. Credit-Aktion 77 1/2. Schles. Bankverein 113 1/2.
 5proc. Preussische Anleihe 103 1/2. 4 1/2proc. Preuss. Anleihe 98 1/2. 3 1/2proc.
 Staats-Schuldscheine 85. Dester. National-Anl. 56 1/2. Silber-Anl. 63 1/2 B.
 1860er Loose 73. 1864er Loose 42 1/2. Italien. Anleihe 50 1/2. Amerikan.
 Anleihe 78. Russ. 1866er Anleihe 90 1/2. Russ. Banknoten 82 B. Desterreich.
 Banknoten 81 1/2. Hamburg 2 Mon. 150 1/2. London 3 Mon. 6. 23 1/2. Wien
 2 Mon. 80 1/2. Warschau 8 Tage 81 1/2. Paris 2 Mon. 80 1/2. Russ.-Poln.
 Schatz-Obligationen 64. Polnische Pfandbriefe 58. Baierische Prämien-
 Anleihe 99 1/2. 4 1/2proc. Oberöhl. Prior. F. — Schles. Rentenbriefe 92 1/2.
 Vofener Credit-Scheine 88 1/2. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 49. —
 Matt still.

Wien, 27. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60. 70.
 National-Anl. 70. 60. 1860er Loose 89. 60. 1864er Loose 78. 30. Credit-Aktion
 188. 70. Norrbahn 168. 30. Galitzer 228. 25. Böhmer. Westbahn 150. —
 Staats-Eisenbahn-Aktion-Ert. 235. 60. Lomb. Eisenbahn 197. 25. London
 125. —. Paris 49. 60. Hamburg 92. —. Kassenscheine 184. —. Napo-
 leonend'or 9. 96.

New York, 26. Juni. Wechsel auf London 110. Gold-Agio 88 1/2. Bonds
 110 1/2. Illinois 121 1/2. Erie 64. Baumwolle 26 1/2. Petroleum 24.
Breslau, 27. Juni. Roggen: niedriger. Juni-Juli 59 1/2. Juli-August
 54 1/2. Sept.-October 52 1/2. Oct.-Nov. —. —. Haab: still. Juni-Juli 11 1/2.
 Sept.-Oct. 11 1/2. — Spiritus: fest. Juni-Juli 19 1/2. Juli-August 19 1/2.
 Sept.-October 18 1/2. Oct.-Nov. 17 1/2. (H. Kurnik's L. B.)
Stettin, 27. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen
 behauptet, pro Juni-Juli 91. Juli-Aug. 89. Sept.-Oct. 76. — Rog-
 gen höher, pro Juni-Juli 59 1/2. Juli-Aug. 55 1/2. Sept.-Oct. 53 1/2. —
 Haab: unverändert, pro Juni-Juli 11 1/2. Sept.-Oct. 11 1/2. Spiritus
 fester, pro Juni-Juli 19 1/2. Juli-Aug. 19 1/2. Sept.-Oct. 18 1/2.

Inferate.

Bekanntmachung.

Die vielfach vorkommenden Unglücksfälle beim Baden an unerlaubten
 Plätzen veranlassen mich, Eltern, Vormünder, Lehrer, Dienstherrschaften, Mei-

ster u. s. w. zu eruchen, den ihrer Pflege und Obhut anvertrauten Kindern,
 Lehrlingen u. s. w. recht einzuschärfen, daß das Baden und Schwimmen an
 nicht dazu besonders ausgewiesenen Plätzen nach § 81 der Polizei-Verordnung
 vom 20. September 1852 bei 10 Sgr. bis 3 Thaler Geldbusse verboten ist,
 und die selben vor Uebertretung dieses Verbots ernstlich zu warnen.

Auf den beiden städtischen Schwimm- und Badeplätzen vor dem Fiege-
 thore und vor dem Nikolathore an der Biehweide ist übrigens den Lehrlingen
 und anderen Kindern unentgeltlich das Baden unentgeltlich gestattet
 und außerdem nach Ausweis der Bekanntmachung des hiesigen Magistrats
 vom 21. d. M. an jedem Dienstag und jedem Sonnabend dem Publikum die
 unentgeltliche Benutzung dieser beiden Badeplätze bewilligt worden.

Breslau, den 27. Juni 1867.

Der Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

Anmeldungen zu **Plombrungen und Tampons** kann
 ich in meinem hiesigen Atelier (Taubenplatz Nr. 13) nur noch
 bis zum 1. Juli annehmen. — Stellvertretung findet nicht statt.

Zahnarzt Dr. Block aus Berlin.

[6277] Sprechstunden von 10—1 und 3—5 Uhr.

Feuerfeste und diebstahlsichere
**Eiserne Geldspinde,
 Wurzelmöbel und
 Delgemälde in Goldrahmen**

sind billig zu haben in der
 Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

[Groß-Hoffinger's Marktbericht] empfiehlt das Mode-Waaren-Ma-
 gazin, Damen-Mäntel, Burnusse, Jaden, Kinder-Anzüge u.; Seiden-, Woll-
 und Modestoffe, Leinwand, Wäsche, Steppdecken bei
J. Ringo, Ohlauerstr. 8. Lager auch in Salzbrunn, dicht am Brunnen.

Einladung zum Abonnement!

Gestern wurde ausgegeben: [6274]
Schles. Landw. Zeitung, VIII. Jahrg., Nr. 26.
 Redig. von Wtlh. Janke. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Inhalt: Einige Bemerkungen zu dem Artikel: „Sollte bei Schafen die
 Nachzucht die Körpergröße vom Sprungbode oder von der Mutter?“ Von
 F. v. Mitscher-Coland. — Die Kreuzung schwerer Sprungbode mit
 schwachen Muttertieren. Von Rufus. — Hippologie. — Die Association.
 (Schluß.) — Die Antidote-Contracte in den Spiritus-Brennereien. — Ueber
 Heilbildung. — Bestimmung des Zuckers und Alkoholgehalts in Biqueuren.
 — Literatur. — Journalistik. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte.
 — Vereinswesen. — Literatur. — Wollhandel. — Viehveränderungen.
 — Wochenalender. — Landwirtschaftlicher Anzeiger Nr. 26. Inhalt:
 Vereinswesen. — Amtliche Marktpreise. — Productenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1 1/2—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-
 Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel
 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer
 Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Wir eruchen, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp.
 Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu erneuern,
 damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und voll-
 ständige Zufendung garantiren zu können.

Breslau, den 24. Juni 1867.

Eduard Trewendt's Verlags-Handlung.

Flügel und Pianino's,

zu billigen Preisen, unter Garantie in der
 Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

Nutzenabgaben genehmigt. [6278]
 Gebrauchte Flügel und Pianino's sind daselbst in bester Beschaffenheit
 vorräthig.

Als Verlobte empfehlen sich: [6795]
Anna Meßing.
Gerrmann Münzer.
 Glag. Gleiwitz.

Ihre am heiligen Tage zu Breslau ge-
 schlossene eheliche Verbindung zeigen er-
 gebenst an: [6797]

Wilhelm Lube, kgl. Kreisrichter.
Mathilde Lube, geb. Richterichy.
 Viebau i. Schl., den 27. Juni 1867.

Heute wurde meine liebe Frau Marie, geb.
 Haber, von einem muntern Söhnchen glück-
 lich entbunden. [6811]
 Breslau, den 27. Juni 1867.
 Louis Freund.

Heute wurde meine Frau von einem mun-
 tern Knaben entbunden. [6808]
 Breslau, den 27. Juni 1867.
 Frig. Joachimsohn.

Entbindungs-Anzeige.
 Heute Morgen 5 1/2 Uhr wurde meine ge-
 liebte Frau Gertrude, geb. Henschel, von
 einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
 Breslau, den 27. Juni 1867. [6807]
 Leopold Zobel.

Montag, den 24. d. Mts., verschied unser
 Colleague der stud. med. Herr Johann Gütler.
 Den Verlust betrauern schmerzlich. [6797]
 Seine Commilitonen.

Am 25. d. M. starb nach längerem Leiden
 unser geliebter Sohn und Bruder, der kgl.
 Bauführer Friedrich Cinner im 30. Lebens-
 jahre im Curort Rozenau. Dies zeigen wir Ver-
 wandten und Freunden, statt besonderer Ver-
 bindung, tief betrübt an. [1958]
 Oppeln, den 26. Juni 1867.
 Die Eltern und Geschwister.

Saison-Theater im Wintergarten.
 Freitag, den 28. Juni. 9. Gastspiel des Hrn.
E. Thomas, vom Thalia-Theater in Ham-
 burg. „Der Präsident.“ Lustspiel in 1 Akt
 von B. Kläger. (Walter, Dr. Thomas.)
 2) „Die Hanne weint, der Hans lacht.“
 Komische Operette in 1 Akt Musik von J.
 Offenbach. 3) „Nichts zum ersten Mal
 in Robert der Teufel.“ Soloführer mit
 Gesang, vortragen von Hrn. Thomas.
 4) „Dr. Pechle, oder: Die kleinen Ge-
 ren.“ Pöffe mit Gesang in 1 Akt von
 Kalisch. Musik von Conradi. (Pechle, Herr
 Thomas.)

Anfang des Concerts 4 Uhr.
 Anfang der Vorstellung 6 1/2 Uhr. Nach der
 Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Abonnements-Einladung.
 Das Abonnement auf den Zeitel des
 Saisontheaters kann für die Monate Juli,
 August und September gegen Entrichtung
 von 12 1/2 Sgr. in den bekannten Commis-
 sionen bewirkt werden.

[Verein. Δ. 1. VII. 6 1/2. R. Δ. II.]
 R2t. v2nd. j. 2r. 1. 12nd. 15 blrs d. h1lb
 2lf. n. laiss. m. p. 1dd. m. lng. 1ddr. qu.
 j. br5l. d'imp. d. 12v. [6799]

Zur Prüfung der Zöglinge
 der
schlesischen Blinden-Unterrichts-
Anstalt
 und zur
Ausstellung ihrer Handarbeiten
 am Sonnabend, den 29. Juni 1867,
 Nachmittags 3 Uhr,
 ladet ergebenst ein
 der Vorstand der schlesischen Blinden-
 Unterrichts-Anstalt.

Salon Agoston,
 vis-à-vis von Weberbauer.
 Heute Freitag, den 28. Juni, findet
 eine große
Vorstellung
 statt. Anfang 8 Uhr.

Billetts sind den ganzen Tag über an der
 Kasse, sowie bei Herrn A. Ehrlich, Nikolai-
 straße Nr. 13, und bei Hrn. L. A. Schlegler,
 Blücherplatz Nr. 10 und 11, zu haben.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

**Preussische
 Kriegs- und Sieges-Lieder**
 von
Adolph Gah und R. v. Holtei.
 8. Geh. Preis 1 Sgr. [6165]

Der Billeterverkauf. Gesellschaftsreise nach
Abersbach und Bedelsdorf
 wird Freitag, den 5. Juli, Mittags ge-
 schlossen. Billeter à 3 Thlr. sind in den durch
 die Anschlagzettel bekannt gemachten Commis-
 sionen zu haben. Es werden nur 150 Billeter
 ausgegeben. [6287]

Technikum Mittweida
 (bei Chemnitz, Sachsen),
 Technische Lehr-Anstalt in Verbindung
 mit Maschinenwerkstätten.

Ausbildung in Theorie und Praxis des
 gesamten Maschinenbaues.
 Die Organisation der Anstalt ist so getrof-
 fen, daß der Eintritt zu jeder Zeit stattfinden
 kann. [6266]
 Prospekte und jede weitere Auskunft bereit-
 willigt durch
 Die Direction.
 Ingenieur C. Weigel.

Humanität.
 Täglich
Concert
 von der Kapelle des Musikdirectors Herrn
A. Kuschel. [6205]
 Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zeltgarten.
 Heute: [6205]
Großes Militär-Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-
 Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapell-
 meisters Herrn C. Englich.
 Anfang 7 Uhr.

Meinen theuren Freunden und Bekannten
 ein herzliches Lebewohl bei meinem Scheiden
 aus Breslau. [6798]
Glacomo Pacifico.

Verpätet.
Deffentliche Dankfagung!
 Allen denen, die sich an dem am 6. d. M.
 mich betroffenen Brandunglück, — sowohl an
 dem Retten und Lösen, so brav und thätig
 beteiligten, namentlich aber dem Herrn Ober-
 forster Rikton für seine umsichtige Leitung
 der Rett- und Löschmannschaft, den Eisenbahn-
 Ingenieuren Herrn Lieutenant Selwich und
 Mejus, den Herren Bau-Unternehmern
 Nachs und Hoffmann nicht allein für ihre
 Theilnehmung an Retten und Lösen, sondern
 auch für die tactmäßigen Angaben zur Lösch-
 ausführung, sowie sämtlichen Familien des
 gebildeten Standes für die Veranlassung
 meiner geretteten Sachen und opferwillige
 Unterstützung an Lebensmitteln — sage ich
 meinen tiefgefühlten Dank. [6819]
 Sausenberg D.S., den 27. Juni 1867.

J. R. Schubert,
 Verkaufseher.

Wohlfeile Classifier!
 Durch die Buchhandlung von Görlitz und
 Co. in Breslau, Ritterplatz Nr. 4, sind zu
 beziehen:
 Hempel's National-Bibliothek sämt-
 licher deutscher Classifier. In 2 Bän-
 den à 2 1/2 Sgr.
 Schiller's sämtliche Werke. In 30 Bän-
 den à 2 Sgr.
 Lessing's ausgewählte Werke. In 15 Bän-
 den à 2 Sgr.

666 Thlr. erste Hypothek
 mit kleinem Verlust sofort zu cediren. Näh.
 Herrenstraße 25 bei J. Zischler. [6825]

Zoologischer Garten.

Die Eintrittskarten Nr. 237 und 238 sind
 verloren gegangen und werden hiermit für er-
 löschten erklärt.
 Breslau, den 26. Juni 1867.
 [6803] Directorium.

Anfang Juli

beginnt ein neuer Curfus zur gründlichen Er-
 lehrung des Anfängers sämtlicher Damen-
 kleidungsstücke. Ein Curfus zur vollständigen
 theoretischen und praktischen Ausbildung
 dauert nur 4 Wochen. Honorar 5 Thlr.
 Anmeldungen werden in meiner Wohnung,
 Vorwerkstraße Nr. 28a, erste Etage, Vor-
 mittags von 9—11 und Nachmittags von 2—5
 Uhr entgegen genommen und sind zahlreiche
 vorzügliche Atteste bei mir einzusehen.

Auguste Agnes Zander,
 seit dem Jahre 1862 examinierte Lehrerin der
 Kunst-Damen-Kleider-Anfertigung.

Indem wir dem Fräulein Auguste Agnes
 Zander hiermit bescheinigen, daß wir nach einem
 dreiwöchentlichen Curfus die Kunst der Damen-
 Schneiderei gründlich erlernt haben, sagen wir
 ihr zugleich unseren besten Dank für den Fleiß
 und die Sorgfalt, mit der sie stets bemüht ist,
 ihren Schülerinnen die Unterrichtsstunden leicht
 und angenehm zu machen, und empfehlen ihre
 Lehrmethode als höchst praktisch und leicht faßlich.
 Breslau, im Juni 1867. [6283]
 Betty Anderson. Albertine Schneider.
 Olga Gödel. Ida Kestermann. Agnes
 Franke. Emilie v. Metewitz, geb. Sacher.
 Olga Glent. Gertrude Gärtner. Marie
 Scholz aus Trebnitz. Agnes Martin.

Bau-Bureau,
 Berlin, Melchiorstr. 1. Entwürfe jeder Art,
 Facaden, Grundrisse, Details u. c., Kosten-
 anschläge, Leitung von Bauten u. c. [5517]

Geschlechtskrankheiten,
 Schwächezustände u. c. heilt gründlichst brieflich
 und in seiner Heilanstalt: [3689]
 Dr. Rosenfeld, Leipzigerstr. 111 in Berlin.

Die Bahnhof's-Restaurant in Frank-
 furt a. O., welche in gastronomischer Be-
 ziehung früher in keinem besonders guten Re-
 nommee stand, erfreut sich unter ihrem jetzigen,
 äußerst treubaren und reellen Pächter, Herrn
 A. Maertens, des besten Rufes. Speisen
 und Getränke sind bei höchster und schneller
 Bedienung und sehr soliden Preisen jetzt so
 vorzüglich, daß man die Zeit, während welcher
 der Zug in Frankfurt a. O. anhält, sehr gern
 benutzt, um sich in der dortigen Bahnhof's-
 Restauration zu erholen. Wie wohl begrün-
 det der gute Ruf dieser Restauration ist, geht
 unter anderem daraus hervor, daß der Kaiser
 von Rußland auf seiner Reise von Paris
 nach Petersburg mit seiner Begleitung
 dort ein Souper v. n. 80 Gedecken eingenom-
 men und sowohl über die vorbreiteten Speisen
 und Getränke, wie über die verhältnismäßig
 billigen Preise Herrn Maertens, persönlich seine
 Befriedigung ausgesprochen hat. Reisenden,
 welche diese Bahnstrecke befahren, wollen wir
 hiermit einen Fingerzeig gegeben haben, für
 den sie uns jedenfalls dankbar sein dürfen.

Die hiesige Synagogen-Gemeinde beabsich-
 tigt, vom 1. September d. J. ab einen musi-
 calisch gebildeten Cantor und tüchtigen Organ-
 mit einem jährlichen Gehalte von 300 Thaler
 excl. Nebeneinkünfte, aufzunehmen.
 Qualifizierte Bewerber, aber auch nur solche,
 wollen sich bei dem unterzeichneten Vorstände
 bis zum 20. Juli d. J. melden.
 Ratfcher, den 19. Juni 1867. [1901]
 Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.

Mein hieselbst am Ringe belegenes Haus
 mit dem darin seit 30 Jahren betriebe-
 nen Eisenwaaren- und Specerei-Geschäft bin
 ich Willens, wegen dem Ableben meines Man-
 nes, aus freier Hand zu verlaufen. [1907]
 Auf gef. portofr. Anfragen werden umge-
 hend die näheren Bedingungen mitgeteilt
 werden. Ottmarchau, den 20. Juni 1867.
 Wwe. Thomä.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung

ist von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab
 geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr., jeden Mittwoch ausnahmsweise 2 1/2 Sgr.
 Loose zur Extra-Gemälde-Ausspielung sind daselbst stets zu haben.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Die bis Ende Juni 1867 fälligen Zinsen unserer Gasbeleuchtungs-Stamm- u. Priori-
 täts-Stamm-Aktion werden in den Wochentagen vom 1. bis 13. Juli d. J. Vormit-
 tags von 9—12 Uhr, von unserer Centralcasse, Ring Nr. 25, ausgezahlt. Bei Ueberrei-
 chung von mehr als 3 Stück Coupons ist ein Nummern-Verzeichnis beizufügen.
 Breslau, den 26. Juni 1867. [6263]
 Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.
 Die geehrten Herren Actionäre des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins
 werden zur
ordentlichen General-Versammlung
 auf den 9. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr
 in den Gasthof zum „schwarzen Adler“ hieselbst unter Bezugnahme auf den § 41 des Gesell-
 schäfts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.
 Reichenbach, den 25. Juni 1867.
 Das Directorium.

Neue städtische Ressource.

Mittwoch, den 3. Juli d. J.:
 Zur Erinnerung an den ruhmgekrönten Tag bei Königgrätz
Großes Doppel-Concert, Darstellung eines Feldlagers.
 Abends 6 Uhr Einmarsch der Truppen ins Feldlager — Alarm — Kriegsscene — Ab-
 marsch der siegreichen Truppen — Dankgebet — Japsenstreich. Abends große Illumination
 des ganzen Gartens. Bengalische Beleuchtung der Garten-Partien.
 Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten frei. Gäste, durch Mitglieder ein-
 geführt, zahlen à Person 2 1/2 Sgr. Entree. Kinder ohne Familienkarte 1 Sgr.
 Der Vorstand. [6271]

Der Debit von Anthril-Losen für die bevorstehende
Königl. Preuss. Provinzial-Lotterie zu Danabrud,
 mit Hauptgew. von 30,000 Thlr., eb. 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000 Thlr. u. s. w. be-
 ginnt mit dem heutigen Tage und werden nummehr alle Vorausbestellungen prompt erledigt
 werden. In gechl. Form gedruckte Anthril-Lose kosten:
 Pro 1. Klasse (Ziehung 28. Juli) **Roll-Lose für alle 5 Klassen gültig:**
 1 Viertel-Lose 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. 1 Viertel-Lose 5 Thlr. — Sgr. — Pf.
 1 Achtel-Lose — 17 — 6 — 1 Achtel-Lose 2 — 15 — —
 1 Sechzehntel-Lose — 9 — — 1 Sechzehntel-Lose 1 — 7 — 6 —
 Bei dem großen Begehre nach diesen Losen („22,000 Lose und 11,350 Gewinne“) sind
 neue V-stellungen nur bei schleuniger Aufgabe bestimmte Effectuierung durch
Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring 4, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Unser Fabrik-Etablissement befindet sich jetzt
 mit allen Einrichtungen **Striegauer-Chaussee Nr. 3,**
 weshalb von heute ab sämtliche Geschäfts-Angelegenheiten
 nur dort abgemacht werden. Breslau, 25. Juni 1867.
G. Linke's Söhne.

In unserem Verlage sind soeben erschienen:
Hanna.
Gebet- und Andachtsbuch für israelitische Mädchen
 und Frauen.
 Von Jacob Freund,
 Lehrer an der Religio Schule der Synagogen-Gemeinde zu Breslau.
 Mit Beiträgen der Herren Rabbiner Dr. Gudemann in Wien, Dr. Abr. Geiger
 in Frankfurt a. M., Dr. M. Joel und Prof. Dr. Levy in Breslau.

XVI und 284 Seiten in Octav-Format, auf starkem weißen Belinpapier, mit eleg. Titelbilde.
 Preis: gebunden 1 Thlr. In Prachtband mit Goldprägung u. Goldschnitt 1 Thlr. 10 Sgr.

Durch sehr elegante Ausstattung und gebiege. n Inhalt, für welchen die Namen der
 rühmlichst bekannten Herren Verfasser wohl bürgen, zeichnet sich dieses deutsche Gebet- und
 Andachtsbuch vor allen bisher erschienenen vortrefflich aus. Es ist systematisch und sehr über-
 sichtlich nach drei Haupt-Abtheilungen (1. Sabbath- und Festgebete, 2. Häusliche Andacht,
 3. Jahrszeit-, Friedhof-Gebete und Todtenfeier) geordnet und sowohl zum Gebrauche beim öffent-
 lichen Gottesdienste, als auch für die häusliche Andacht zu verwenden.

Die sehr geschmackvoll, in engl. Leinen mit Goldprägung und Goldschnitt, gebundenen
 Exemplare eignen sich vorzüglich zu Confirmations-, Geburtstags- und Brautgeschenken
 und dürfte das Buch, namentlich für diesen Zweck, recht bald ein sehr gesuchtes und in allen
 jüdischen Familien sehr geschätztes werden. [6289]

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch),
 in Breslau, Schneidmayerstraße 16/18.

Deutsche Synagogen- und Schullieder zu Festen und Gelegenheiten, für Solo
 und Chor mit Orgel- oder Klavierbegleitung ad libitum. Comp. v. M. Deutsch,
 Cantor und Chor-Director der Breslauer Synagog.-Gem.) 4 Bogen in Quart-
 format. (Noten-Typendruck.) Eleg. gebunden. Preis 20 Sgr.

Jedem jüdischen Prediger, Cantor und Religionslehrer dürfte das vorstehende Choralbuch,
 als erstes in seiner Art, eine bisher entbehrt, sehr willkommene Erscheinung sein.

Bekanntmachung.

Auf dem Hypothekenbuche des Grundstücks Nr. 3 der kleinen Grotzengasse hier, rubr. III. Nr. 2 ist eine Antieilspost von 170 Thlr. (ursprünglich 850 Thlr., welche der Besitzer Viebach in seinem am 19. August 1825 eröffneten Testamente seinen fünf minorennen Kindern Friedrich, Carl, Henriette, Ernst und Eduard Viebach, als mütterliches Erbtheil zu gleichen Theilen vermachte, bat, einzutragen laut Verfügung vom 18. October 1825, wovon 680 Thlr. laut Verfügung vom 5. November 1866 gelöst sind, welche für Johann Friedrich Benjamin Viebach abgetheilt ist, eingetragen. [1327]

Diese Antieilspost von 170 Thlr. nebst Zinsen seit dem 6. December 1838 soll getilgt sein. Behufs Löschung dieser Post ist seitens der gegenwärtigen Besitzer des Grundstücks das Angebot der unbekannten Realprätendenten beantragt worden.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an die bezeichnete Post Eigentumsansprüche erheben wollen, insbesondere der feinsten Aufenthalt nach unbekannte Buchbindermeister Johann Friedrich Benjamin Viebach, oder dessen unbekannte Rechtsnachfolger, aufgefordert, diese bei uns sofort, spätestens aber in dem auf

den 31. Juli d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Assessor v. Flansz im Terminzimmer Nr. 47, im 2. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Löschung der Post veranlaßt werden wird.

Breslau, den 8. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1058] Bekanntmachung.

Der unbekannte Inhaber des von Wilhelm Bötterling zu W. Glabach am 10. Februar 1866 auf J. Liebrecht und Co. gegogenen, ultimo Juni 1866 fällig gewordenen, angeblich verloren gegangenen Wechsels über 350 Thlr. 22 Sgr. Preuss. Cour., verleihe mit dem Antrage: Vermerk: pp. J. Liebrecht u. Co. M. Heilberg, und mit den Nachbarn: falls beim Schlesischen Bankverein, falls bei Frn. Eichhorn u. Co., sowie mit folgenden auf der Rückseite befindlichen Giro's:

- a. des Ausstellers an Gebr. Uhlig,
- b. von Gebr. Uhlig an R. Hufse,
- c. von Richard Hufse an Franke und Sprung,
- d. Franke und Sprung,
- e. von Freye und Co. an die Disconto-Gesellschaft,
- f. von der Direction der Disconto-Gesellschaft, gezeichnet: „Vergemann“, „Löpfer“, an die Ordre des I. Bank-Directoriums

und einer durchdringenden Quittung der f. Banco-lasse zu Breslau, sowie einer von der Direction der Disconto-Gesellschaft angefertigten Allonge, wird hierdurch aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem

am 30. Juli 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Assessor v. Flansz im Terminzimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anstehenden Termine dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für fruchtlos erklärt werden wird.

Breslau, den 30. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Auf dem Hypothekenbuche des Feldgrundstücks Nr. 91 der Nikolaivorstadt hieselbst vol. II. Fol. 321 des Hypothekenbuchs der Feld- und Wiesengrundstücke der Nikolaivorstadt rubr. III. Nr. 1 ist eine Post von 85 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. Courant eingetragen laut Verfügung vom 14. November 1816 für den Großvater der (damaligen) Besitzer (Juliane Christiane Elisabeth und Johanne Friederike Geschwister Staebr) nämlich den Johann Gatter zu Siebenbuben als ein von Martini 1815 an in halbjährigen Raten mit 5 Procent zinsbares und nach einvierteljähriger Kündigung zurückzahlendes Capital nebst Zinsen, Schäden und Kosten, welche Post längst getilgt sein soll, ohne daß eine löschungsfähige Quittung vorhanden oder eine solche von dem seinem Leben und Aufenthalt nach unbekannten Johann Gatter oder dessen Erben zu erlangen wäre.

Behufs Löschung dieser Post ist seitens der gegenwärtigen Besitzer des Grundstücks das Angebot der Post beantragt worden.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an die bezeichnete Post Eigentumsansprüche erheben wollen, insbesondere der feinsten Aufenthalt nach unbekannte Johann Gatter oder dessen unbekannte Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger aufgefordert, diese bei uns sofort, spätestens aber in dem auf Mittwoch

den 25. September 1867, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor Herrn Stadtrichter v. Flansz im Terminzimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Löschung der Post veranlaßt werden wird.

Breslau, den 10. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1264] **Bekanntmachung.**
Zum notwendigen Verkaufe des hier Nr. 28 der großen Feldgasse belegenen, im Hypothekenbuche der Dhlauer-Vorstadt Band IV. Fol. 97 verzeichneten, auf 44,073 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 9. December 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter v. Flansz im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Zare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine wird die verw. Kaufmann Caroline Louise Schnabel, geb. Vogel, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 13. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[709] Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier in der Sonnenstraße unter Nr. 31 belegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 11, Blatt 65 verzeichneten, auf 26,083 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 3. October 1867, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Herrn Gerichts-Assessor Wächler im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Zare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 27. Februar 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1213] **Bekanntmachung.**
Zum notwendigen Verkaufe des hier am Waldchen unter Nr. 8 belegenen, auf 14,911 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 2. December 1867, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadt-Gerichtsrath Meißelbeier im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Zare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 29. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1214] **Bekanntmachung.**
Zum notwendigen Verkaufe des hier Albrechtsstraße Nr. 34 und Lange Holzgasse Nr. 5 belegenen, auf 15,033 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 2. December 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter v. Flansz im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Zare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 26. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Das dem Gutsbesitzer Otto Bollmann gehörige selbstständige Domainial-Gut Oberhof Polnisch-Elzuth nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzulegenden Lage, abgeschätzt auf 58,748 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. soll

am 13. December 1867, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Dies, den 14. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die dem Carl Urbanus gehörige Wassermühle sub Nr. 25 zu Ostrowine nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzulegenden Lage, abgeschätzt auf 4000 Thlr., soll

am 11. October 1867, Vorm. um 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden.

Zu diesem Termine werden die Erben und Rechtsnachfolger der verstorbenen Auszögerin Graefen, Susanna geb. Junger von Ostrowine, hiermit vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Dies, den 19. Juni 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Notwendiger Verkauf. [1330]
Die dem Kaufmann Joseph Bont gehörige Kretschambesetzung sub Hypotheken-Nr. 1 zu Bistupitz, gerichtlich abgeschätzt auf 15,397 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau C. II. einzulegenden Lage soll

am 9. December 1867, von Vormittags 11 1/2 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle im Terminzimmer Nr. V. notwendig subhastiert werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer Joseph Bont und dessen Ehefrau Wilhelmine, geborene Schwalla, öffentlich vorgeladen.

Dies, den 15. Juni 1867.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Notwendiger Verkauf. [1565]
Die dem Kaufmann Heinrich Cadura gehörige Besetzung sub Hypotheken-Nr. 126 zu Mittel-Lagewitz und das darauf errichtete Dampf-Mühlen-Stabiliment nebst Dampf-Bäckerei, abgeschätzt auf 42,091 Thlr. 7 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Notarstempelerei einzulegenden Lage, soll

am 30. December 1867, von Vormittags 11 1/2 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hieselbst notwendig subhastiert werden.

Zu diesem Termine wird der angeblich gestorbene Martin Suchan zu Chorzow öffentlich vorgeladen.

Dies, den 15. Juni 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Notwendiger Verkauf. [1565]
Die dem Kaufmann Heinrich Cadura gehörige Besetzung sub Hypotheken-Nr. 126 zu Mittel-Lagewitz und das darauf errichtete Dampf-Mühlen-Stabiliment nebst Dampf-Bäckerei, abgeschätzt auf 42,091 Thlr. 7 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Notarstempelerei einzulegenden Lage, soll

am 30. December 1867, von Vormittags 11 1/2 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hieselbst notwendig subhastiert werden.

Zu diesem Termine wird der angeblich gestorbene Martin Suchan zu Chorzow öffentlich vorgeladen.

Dies, den 15. Juni 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Neue Flügel empfiehlt unter mehrjähriger Garantie: Ferd. Koch, Instrumentenbauer, Alte Sandstraße 7. [6820]

Notwendiger Verkauf. [1566]

Die der Josefine verwitweten Kirschnersmeister Kriemer, geb. Schlegel, gebörige, zu Ratibor auf der ehemaligen Kreuzprobtischen Hypotheken-Nr. 7 g. legene Hausbesetzung, abgeschätzt auf 5120 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Notarstempelerei einzulegenden Lage, soll

am 10. Januar 1868, von Vormittags 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle notwendig subhastiert werden.

Zu diesem Termine werden

- a. der Eigenthümer des ehemals Kreuzprobtischen Gartens,
- b. die Clara Vogel, früher hier wohnhaft, öffentlich vorgeladen.

Dies, den 18. Juni 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1570] **Bekanntmachung.**
Die sub Nr. 144 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma Carl Grünwitsky zu Volatik im Kreise Ratibor — Inhaber Kaufmann Carl Grünwitsky dafelbst — ist aufgelöst und zufolge heutiger Verfügung im Register gelöscht.

Ratibor, den 19. Juni 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1571] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 239 die Firma J. Urbisch zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann Johann Urbisch dafelbst zufolge Verfügung vom 20. Juni 1867 eingetragen worden.

Ratibor, den 20. Juni 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Veröffentlichung.
In der Bekanntmachung des Königl. Kreis-Gerichts in Trebnitz: Freiwilliger Verkauf der Kreistarator Pawelkewitsch Realitäten, in Nr. 281 und Nr. 291 der Breslauer Zeitung ist in Zeile 13 zu lesen: Die Fische halt Fische.

[1569] **Bekanntmachung.**
Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, in Altschönitz belegenen, in einem besonderen Situations-Plan und einer Nachweisung näher bezeichneten Domainial- und Real-Ländereien im Flächenraume von 527 Morgen 100 Du.-Ruthen sollen mit Ausschluß der Jagdnutzung entweder im Ganzen oder auch in einzelnen Parzellen auf sechs Jahre, und zwar vom 1. October 1867 bis Ende September 1873 im Wege der Licitation verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf Montag, den 22. Juli 1867, von Nachmittags 2 bis 4 Uhr im Bureau II. auf dem Rathhause hieselbst anberaumt worden.

Bedienstete werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Situations-Plan und das spezielle Verzeichniß der Pachtländereien während der Dienststunden in dem erwähnten Rathhause einzusehen sind.

Breslau, den 22. Juni 1867.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1568] **Bekanntmachung.**
Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, vor dem Oberthore hieselbst belegenen sogenannten Polinte-Wäder im Flächenraume von 175 Morgen 75 Du.-Ruthen, einschließlich einiger Wiesen-Parzellen, sollen, mit Ausschluß der Jagdnutzung, entweder in einzelnen Parzellen oder im Ganzen auf sechs Jahre, vom 1. Januar 1868 bis Ende December 1873, im Wege der Licitation nach Maßgabe der in der Rathsbienertube zu Jedermanns Einsicht ausliegenden Bedingungen und dem zu denselben gehörigen Situationspläne verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke steht Termin auf Montag, den 22. Juli 1867, Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Bureau II. des Rathhauses

an. — Bedienstete werden hierdurch eingeladen. Breslau, den 24. Juni 1867.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1562] **Bekanntmachung.**
Die Siebenbrunn-Brücke, sowie die Brücken in der Neuenstraße und in der Schweidnitzerstraße sollen zum Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen liegen in der Dienersube des Rathhauses zur Ansicht und werden versiegelt Offerten bis incl. den 5. Juli d. J. in unserem Bureau VII., Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen entgegen genommen.

Breslau, den 25. Juni 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Freiwilliger Verkauf.
Eine Besetzung in einem belebten Fabrik- und Kirchdorf des Gebirges, wozu 2 massive Wohnhäuser, Stallung, Remise, Keller und ein schöner Garten gehören, dicht an der Chaussee, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. In dem einen Hause befindet sich ein Ladengeschäft verbunden mit Detailverkauf geistlicher Getränke. Kaufpreis 4000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Agent Gustav Neumann zu Bistupitzsdorf. [1962]

Nachdem ich die Pacht des Gurtaales in Salzbrunn aufgegeben und das Hotel zur Burg in Freiburg i. Schl. übernommen, erlaube ich mir dasselbe einem geehrten reisenden Publikum angelegentlich zu empfehlen. — Bei soliden Preisen, guter Küche, reeller Bedienung und komfortablen Zimmern glaube ich allen gerechten Ansprüchen genügen zu können. [1809]

Friedrich Vogel.
Zur Illumination empfiehlt eine große Partie Leuchter

Leopold Liebrecht, 5. Schmiedebrücke 5, [6264]

Große Auction.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werde ich Montag den 1. Juli d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab Zwingerstraße Nr. 6 (im neuen Bade) eine Anzahl Möbel, als 6 Sophas, 1 mah. Nollbureau, Stühle, Tische, ein großer Glasschrank, Spiegel, engl. Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, 24 wollene Decken, Bilder und Gardinen etc., ferner: 2 sprechende Papageien mit Gebauer und eine Gypsfigur in Lebensgröße etc.

meistbietend versteigern. [6281]
Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Auction. Montag den 1. Juli, von 9 Uhr an, sollen Altbäckerstraße Nr. 29, aus dem Nachlasse des Wöberbändler Herzog, Möbel, Tischlerwerkzeuge, ein Tafel-Forsepiano und 1 eiserne Etageofen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. [6267]

Reymann, Auctions-Commissarius.

Im Verlage von Trömer & Dietrich in Kassel ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Californien,
sein Minen-Bergbau, seine Hilfsquellen und seine socialen Verhältnisse,
nach dem Englischen frei bearbeitet
von Heinrich Wimmel.
Groß Octab, fein Velin, brochirt 1 Thlr. 10 Sgr.

Im Verlage von A. Podwisch in Stade ist erschienen: [6260]

Deutsche Geschichte in Biographien.
Zur Unterhaltung und Belehrung bearbeitet von

G. Casimir.
In ca. 30 Lieferungen von 4—5 Bogen in gr. 8°, eleg. geb. à 5 Ngr.

Bestehendes Werk wird nicht nur eine Abhandlung der deutschen Geschichte enthalten, sondern auch zugleich alle Personen des deutschen Volkes, welche sich in derselben einen Namen erworben haben, sei es durch ihren Einfluß auf die politische Gestaltung oder auf die Cultur des deutschen Vaterlandes, durch Wort oder That, möglichst getreu nach ihrem Charakter, Leben und ihren Thaten darzustellen sich bemühen. Es dürfte deshalb in der gegenwärtigen Zeit, wo unser deutsches Vaterland einer Wiedergeburt und Vereinigung aller seiner Brudervölker zu einem großen Ganzen immer mehr entgegenzugehen scheint, sein Scherflein dazu beitragen, den deutschen Patriotismus durch Vorführung aller großen Vorbilder unseres Volkes zu beleben und den Unterhaltung, wie Belehrungsuchenden eine angenehme Lectüre gewähren. Vorwärts in A. Gosewitsch's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau.

Achtung!

Unter dem Titel:
„Blätter für Geflügelzucht“

erscheint in vierzehntägigen Zeiträumen vom 1. Juli d. J. in Commission der C. Heinrich'schen Verlags-Buchhandlung und Buchdruckerei zu Dresden ein Organ für Freunde der Geflügelzucht.

Abonnements, halbjährlich mit 20 Sgr., nehmen alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen. [6234]

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.
versichern gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verlosung billigt

Gebr. Guttentag. [5320]

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir heute unter der Firma:

Goldfreund & Hartmann,
Ring- und Dhlauerstraßen-Ecke „zur Krone“ 1. Etage
ein Tuch-Geschäft

verbunden mit Anfertigung von Herren-Garderoben eröffnet haben. Wir halten uns einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen und werden bemüht sein, durch reelle und prompte Bedienung nach allen Seiten zu befriedigen. [6800]

Goldfreund & Hartmann.

Von Jacopo Giustarini aus Florenz

erhielten wir eine große Auswahl von Kunstgegenständen aus florentinischem Marmor und Achat, passend zu Salon- und Zimmerschmuck, bestehend in Vasen, Schalen, Urnen, Fontainen, Briefbeschwerern, Kannen in antiken und modernen Formen zum Engros- und Detail-Verkauf.

Der Verkauf befindet sich Junkernstraße Nr. 7 im Laden.
Louis Goldstücker u. Comp. [6276]

Zur Reise!
an 300 Stück solide gearbeitete Reise-Koffer und dergl. Reise-Taschen zu billigen, aber festen Preisen. [6019]

G. Weisner, Riemermeister, Albrechtsstraße 38.

Den Herren Woll- und Getreidehändlern erboten sich Entensunterzeichnete zur Vermittelung directer Ankäufe polnischer Wollen und Getreide.

Ausgebreitete persönliche Bekanntschaft unter allen bedeutenden Besitzern garantiren den Herren Reflectanten die günstigsten Abschlüsse.

Gleichzeitig erlauben sich dieselben, Ihr Expeditions-Geschäft einer gerechten Beachtung zu empfehlen.

Keserstein & Schultze,
Rattowitz OS. — Sosnowice i. Polen. [1891]

Den Portland-Cement
aus der seit circa 10 Jahren bestehenden Fabrik
von **F. W. Grundmann zu Oppeln,**

welcher nach der Analyse des gerichtlich vereidigten, hiesigen Sachverständigen Dr. Jurek in Berlin 97 % wirksame hydraulische Bestandtheile enthält und daher selbst dem echten englischen Cement vorzuziehen ist, offerirt billigt in beliebigen Quantitäten:

Die Verwaltung.
Um Irrthümer zu vermeiden, ersucht dieselbe, genau auf die Firma zu achten — die auch auf der Etiquette eines jeden zum Verkauf kommenden Fasses zu lesen ist. — Die Grundmann'sche Cementfabrik zeichnet:
Portland-Cementfabrik
F. W. Grundmann. [1553]

Hannoversche Lotterie,
Ziehung 3. Kl. am 8. Juli.
Ganze Halbe Viertel
19 Ztbl. 9 Ztbl. 15 Gr. 4 Ztbl. 22 1/2 Gr.
Denabrüder Lotterie,
Ziehung 1. Kl. am 29. Juli.
Ganze
3 Ztbl. 7 Gr. 6 Pf. 1 Ztbl. 18 Gr. 8 Pf.
Loose zu diesen Lotterien sind noch
vorhanden in der [5986]
Egl. preuß. Haupt-Collection von
L. Isenberg in Hannover.

**Königl. preussische
Staats-Lotterie-Loose**
zur bevorstehenden ersten Klasse,
den 3. Juli.

verkauft für 18 1/2 Ztbl., 9 1/2 Ztbl., 4 1/2 Ztbl.

2 1/2 Ztbl., 1 1/2 Ztbl., 20 Sgr. 10 Sgr.
und verendet, Alles auf gedruckten Anteil-
scheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung
des Betrages. [5429]
Die Staats-Effekten-Handlung
von **M. Meyer, Stettin.**

NB. Durch beständiges Glück begünstigt,
fielen in mein Debit in 130ter Lotterie
40,000 Ztbl., in 132ter 15,000 Ztbl.,
in vorletzter Lotterie der zweite Hauptgewinn
von 100,000 Ztbl. und in 135ter, letzter
Lotterie zwei Mal 10,000 Ztbl. und 5 Mal
5000 Ztbl.

Original-Loose 1. Klasse lgl. preuß.
Denabrüder Lotterie: ganze 3 Ztbl.
7 1/2 Gr., halbe 1 Ztbl. 18 Sgr. 8 Pf.
zu beziehen durch die Königl. Haupt-
Collection von [5987]
A. Molling in Hannover.

Echte Gallus-Dinte
offrirt: [6216]
C. J. Sperl,
Oderstrasse Nr. 15, par terre links.

Geöffnet ist das Local von Früh 8 Uhr
bis Abends 8 Uhr.

Hühneraugen,

sowie harte Hautstellen werden durch die
rühmlichst bekannte „Acetine“ in
kurzer Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher
vertrieben und dadurch das lästige und oft ge-
fährliche Abschneiden überflüssig, was viele
Aktele befanden. Preis à Flacon 10 Sgr.
incl. Gebrauchs-Anweisung. Zu beziehen durch
den Erfinder **B. Hochstetter**, Chemiker und
appr. Apoth. 1. Kl., Berlin, Wallstr. 13.
Depot: in Breslau bei Herrn **C. G. S.**
Schwarz, Dblauerstr. Nr. 21. — Posen:
Amalie Wuttke, Wasserstr. 8 u. 9. —
Thorn: **L. Dombrowsky**. [6267]

Dem hochgeehrten reisenden Publikum mache
ich die nachstehende Anzeige, daß ich den
Gasthof zum

Goldenen Anker
zu **Neustadt D.S.**

übernommen habe. Reelle und prompte Be-
dienung versichernd, bitte ich um geneigten
Zuspruch. [6761]

H. Steinberg.

Hôtel de Rome
in **Waldenburg, Freiburger**

Strasse, [6153]
schönste Lage, wird den geehrten Reisenden ins
Bad oder Gebirge bestens empfohlen. Gute,
billige Zimmer, keine Küche zu jeder Tages-
zeit, gute Weine, sowie echte bayerische Biere.

Zu Gelegenheits-Geschenken
empfiehlt: seine Glaswaren, Bowlen, Basen,
Wasser-, Wein- und Liqueur-Auslässe, sowie
fein decorirte Fruchtstücken, Ruchenschildern und
Körbe, Nippfachen u. zu den möglichst billi-
gen Preisen. [5885]

W. Rothenbach,
Schweidnitzerstr. Nr. 16—18.

Lederöl

zum Conserviren und Glanzbringemachen
aller Arten Leder, als Schuhe, Stief-
feln, Reitbriemen, Sprigleder, Pferdege-
schirre u. s. w., in Flaschen à 10 Sgr.
mit Gebrauchsanweisung nur echt zu be-
ziehen aus

Elsner's Apotheke in Posen*)
ferner in Glogow D.S. von **P. Goldstein**,
in Striegau von **C. Ad. Hesse**.
Die hier angeführten Eigenschaften des Le-
deröls habe ich seit der Anwendung desselben
bei Fußbelleidungen, Geschirren u. in
vollem Maße bestätigt gefunden. Ein Haupt-
vortheil dieses Oeles liegt auch darin, daß es
bei erneuertem Gebrauch immer geringer-
Quantitäten erfordert, um dem Leder die ge-
wünschten Eigenschaften zu ertheilen und zu
erhalten. Ich bestätige dies hiermit gern, um
die sich dafür Interessirenden auf ein wirklich
gutes Präparat zur Behandlung des Leders
aufmerksam zu machen. [1835]

R. Haus,
Rittergutbesitzer auf Kolatka bei Budweis.

*) Niederlagen werden errichtet.

!! Crinolinen !!
auffallend billig, bei
Albert Fuchs, Königl. Hoflieferant,
49. Schweidnitzerstr. 49.

Rittergut an Stadt und Bahnhof Schlesiens,

1300 Morg. Areal, worunter 85 Morg. gute
Wiesen, 13 Morg. Leich, Rest unter Pflug
Rapsboden, Lehmunterlage, massive Gebäude.
Preis 60 Ztbl. pro Morg. Anzahlung, 10 bis
15 mille, Schulden keine, nur Pfandbriefe.
Nab. **B. Goldmann** in Constat D.S.

Rittergut, an Stadt Bahnhof Schlesiens,

circa 700 Morg. Areal, worunter 30 M. der
schönsten Wiesen, Rest unter Pflug, durchweg
Raps- und Weizenboden, mit Lehmunterlage,
mit prachtvollen massiven Gebäuden
nebst Biegelei. Preis und Anzahlung sehr
solide.
Nab. **B. Goldmann** in Constat D.S.

Rittergut an Stadt und Bahnhof Schlesiens,

302 Morg., worunter 12 Morg. Fluß-Wiesen,
Rest Weizenboden, massive Gebäude. Preis
80 Ztbl. pro Morg., Anzahlung 6 bis 8 mille.
Nab. ertheilt **B. Goldmann**
in Constat D.S. [1961]

Rittergut

in Schlesien an der Chaussee, einige Meilen von
Breslau entfernt gelegen, von ca. 800 Morgen
Fläche, wobei über 100 Morgen gute Wiesen,
Rest nutzbares Land, mit guten Gebäuden,
schöner Wohnhaus und Park, vollständigem
Inventar, geregelter Hypotheken-Verhältnisse,
ist für den Preis von 56,000 Ztbl. bei 10—15
mille Anzahlung zu verkaufen durch den Kauf-
mann **D. Wagner** zu Breslau, Nikolaistr. Nr. 28 u. 29. [6752]

Ein Erblehngericht

im schönsten Theile der sächsischen Schweiz wird
wegen Uebernahme eines andern dergl. zum
sofortigen Verkauf für 28,500 Ztbl. gestellt. Das-
selbe liegt an der Eisenbahn und Elbe, 1/2 Stunde
von dem nächsten Bahnhofe und Dampfeschiff-
haltepunkte entfernt, von aus wo Dresden in
1/2 Stunden zu erreichen ist. Die Gebäude,
mit vortrefflicher Einrichtung, sind in reizender
Lage, schön gebaut und mit engl. Schiefer ge-
deckt. Das zugehörige Areal von 112 Aclern
liegt in einem Complexe am Gebirge. Die
Felder sind vom besten Weizen- und Raps-
boden; der Holzbestand ist alt und davon
wichtigens für 3000 Ztbl. schlagbar. Ein noch
dazu gehöriger Steinbruch liefert den besten
Binnener Sandstein und der Misch- und Butter-
Abfall ist nach den nahe gelegenen Städten
ein vorzügliches.

Selbstkäufer erhalten auf gefällige Anfrage
unter Adresse A. B. poste restante Pirna i. S.
nähere Auskunft. — Unterhändler bleiben un-
berücksichtigt. [6054]

Haus- u. Geschäfts Verkauf.

Mein hierorts Adalbertstr. gelegenes
Haus, in welchem ich seit 40 Jahren die
Wurffabrikation mit gutem Erfolge betriebe,
beabsichtige ich nebst dem Geschäft wegen vor-
gerücktem Alter aus freier Hand zu verkaufen.
Selbstkäufer wollen sich gef. an mich wenden.
Oppeln, den 25. Juni 1867. [6242]
J. Panke, Wurffabrikant.

Für Uebermacher!!!

Ein in einer sehr belebten Stadt Ober-
schlesiens vollständig eingerichtete Uhrenge-
schäft, versehen mit guter Rundschaft, so daß zwei bis
drei Gehilfen beschäftigt werden können, soll
wegen Familienverhältnissen baldmöglichst aus
freier Hand verkauft werden. Darauf Refle-
tirende werden ersucht, ihre Adressen unter
E. W. K. 88 in der Expedition der Breslauer
Zeitung niederzulegen. [1959]

C. Süß

Eau de Lys de la reine
(Das Feinste von allen Eau de Lys).
Dieses berühmte Toilettenwasser erzeugt nach
sofortigem Gebrauch einen blendend weißen,
jugendlichen, schönen Teint, entfernt sicher alle
Hautmängel, als: gelbe Flecken, Sommer-
prossen u. und schützt gegen den Einbruch der
wechselnden Temperatur. In Flaschen 10 Sgr.

Orient. Perlen-Zahnpulver.

Dasselbe giebt den Zähnen ein weißes per-
lenartiges Ansehen, entfernt alle Unreinigkeiten
und wirkt höchst stärkend auf das Zahnfleisch.
Die Schachtel 7 1/2 Sgr.
Nur allein echt mit obiger Firma bei:
C. G. Schwarz, Dblauerstr. Nr. 21.

Altes Blei

laufen zu den höchsten Preisen [6293]
E. F. Ohle's Erben,
Hinterhäuser Nr. 17.

Wäsch-Drehrollen

bester Construction, unter mehrjähriger Ga-
rantie, stets zur Auswahl vorrätig in der
Fabrik von **J. C. Leonhardt**, Berlin, Wil-
helmsstr. 46. [6268]

Dachpappen

nebst completen Dachbedeckungen
bei [5732]
Jos. Pappenheim,
Altstädterstr. 61, Ecke Junkernstr.

Dachpappen!

109 Ctr., beste Qualität, sollen be-
deutend unter dem Kostenpreise ver-
kauft werden durch: [61818]
J. Cohn,
Schmiedebücke Nr. 12.

Köblers Hotel in Berlin,

jezt Mohrenstr. 37 am Gendarmenmarkt neu
eröffnet, der Zeit entsprechend mit allem Com-
fort eingerichtet, als: Restaurant, Badezimmer
und Wasser-Closet, empfiehlt sich einem geehrten
reisenden Publikum bei prompter Bedienung
und soliden Preisen. [1587]

Carl Baschin's [6273]

Norm. Leberthran,

aus frischen Dorschlebern, krystallhell und wohl-
schmeckend, ist wieder angekommen.
C. G. Schwarz, Dblauerstr. Nr. 21.

Geräucherter Selbisch, (Goldfische), Speckbuckel, Speckflundern,

Spick-Aale, Lachs, Bratheringe,
Jäger-Bratheringe
ausgezeichnet neuer Zufuhr bei
C. Donner, Stadgasse 29,
in Breslau.

Betten Räucherlachs

in großen und kleinen Hälften, sowie
fein marinierten Lachs,
in kleinen Fässern, circa 6 Pfd. ent., à 1 Ztbl.
20 Sgr. incl. Faß, versendet unter Nachnahme
Brunen's Seefisch-Handlung,
Danzig, Fischmarkt. [1883]

Eine Lohnwäscherin empfiehlt sich zur besten
Beforgung aller Arten Wäsche. Näheres
beim Haushälter, Carlstr. 20. [6813]

Das Friedrichstädtische Intelligenz-
Comptoir in Berlin, Lindenstr. 89, be-
sorgt Hypotheken und andere Capitalien
für Güter, Häuser, Fabriken u. s. w.,
ferner zahlungsfähige Käufer, Pächter
und Abnehmer, auch cautionfähige
und tüchtige Landwirthe, Förster, Kauf-
leute, Techniker, sowie sonstige Personen
für vacante Stellen. — Honorar nur für
wirkliche Leistungen. — Personal-Nachweis
ganz kostenfrei. Geschäfts-Zubehör
[1881] **A. Götsch u. Co.**

Für zwei Kinder im Alter von
9 u. 6 Jahren wird zum 1sten
August oder 1. October ein evange-
lischer Hauslehrer gesucht, welcher
sowohl gediegenen Unterricht in der
französischen und englischen Sprache
ertheilen kann, als auch in der Con-
versation tüchtig, ebenso Musikunter-
richt zu ertheilen vermag. [6794]

Anmeldungen mit Angabe des
neben vollständig freier Station, zu
forbenden Gehaltes bittet man ge-
fälligt nach **Gleiwitz** unter der
Chiffre **A. B. O. # 370** zu richten.

Ein Dr. phil. wünscht hierseits ein Haus-
lehrerthum zu übernehmen. Gef. Offerten
sub **Adr. X. Y. Nr. 30** poste restante. Zu
spec. Empfehlung ist Hr. Prof. Dr. **Cohn** bereit.

Eine Dame jüdischer Conf., der franzö-
sische Sprache mächtig, etwas musika-
lisch, im Haushalt erfahren, sucht eine Stelle
durch Frau **D. Drugulin**, Ring 29. [6806]

Eine gewandte Wuchmacherin, auch in anderen
Handarbeiten geübt, wird nach auswärtig
zu engagiren gesucht. Persönliche Meldung
Sonntag den 30. Vormittag Schußbücke 54,
3 Treppen rechts. [6810]

Eine geb. anst. Frau kann sich als Wirth-
schafterin u. Kinder-Erzieherin schrift-
lich bis Montag d. 1. Juli Mitt. 12 Uhr bei
Hrn. **Rim. Pasky**, Ring 38, im Gew. melden.

Für ein hierorts lebhaftes Liqueur-Detail-
Geschäft wird ein zuverlässiger rechtschaffener
Disponent bei sehr gutem Salair zu enga-
giren gewünscht. Nur gut empfohlene Refle-
tanten in geeignetem Alter wollen frankirte
Adressen unter **A. A. 87** in der Expedition
der Bresl. Zeitung niederlegen. [6801]

Ein tüchtiger junger Mann mit guten Zeug-
nissen, welcher schon längere Zeit in grö-
ßeren Herren-Garderobe-Geschäften servirt hat
und mit der Buchhaltung und Correspondenz
vertraut ist, findet bei mir Engagement.
[6754] **Eduard Sachs** in Del.

Breslauer Börse vom 27. Juni 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds
und Eisenbahn-Prioritäten, Gold
und Papiere.

Prouss. Anl. 59 104 1/2 B. 103 1/2 G.
do. Staatsanl. 44 98 1/2 B.
do. Anleihen. 44 98 1/2 B.
do. do. 44 91 1/2 B. 90 1/2 G.
St.-Schldsch. 34 85 1/2 B. 84 1/2 G.
Präm.-A. v. 55 124 1/2 B.
Bresl. St.-Obl. 4 96 1/2 B.
do. do. 4 96 1/2 B.
Pos. Pf. (alte) 4 96 1/2 B.
do. do. 4 96 1/2 B.
do. (neue) 4 89 B. 88 1/2 G.
Schles. Pfdb. 34 87 1/2 B. 86 1/2 G.
do. Lit. A. 4 95 B. 94 1/2 G.
do. Rustical. 4 94 1/2 B.
do. Pfdb. Lit. B. 4 94 1/2 B.
do. do. 4 94 1/2 B.
do. Lit. C. 4 93 1/2 G.
do. Rentenb. 4 92 1/2 B. 92 1/2 G.
Posener do. 4 90 1/2 B.
S. Prov.-Hilfsk. 4 90 1/2 G.

Freiburg. Prior. 4 87 1/2 G.
do. do. 4 87 1/2 G.
Obrschl. Prior. 3 79 1/2 G.
do. do. 4 88 1/2 G.
do. do. 4 95 1/2 B.
do. do. 4 95 1/2 B.

Wilh.-Bahn. 4 44 —
do. do. 4 44 —
do. Stamma. 5 57 1/2 B.
do. do. 4 44 —
Ducaten. 96 1/2 B.
Louisd'or. 110 1/2 G.
Russ. Bk.-Bil. 83 1/2 B. 83 1/2 G.
Oest. Währ. 81 1/2 B. 81 1/2 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.
Freiburger. 1 134 1/2 B.
Fr.-W.-Nrd. 1 134 1/2 B.
Neisse-Brieg. 1 134 1/2 B.
Ndrschl. Märk. 1 134 1/2 B.
Obrschl. A. u. C. 3 194 1/2 bz.
do. Lit. B. 3 165 B.
Oppeln-Tarn. 5 76 B.
Wilh.-Bahn. 1 61 1/2 B.
Galiz. Ludwb. 5 93 1/2 B.
Warsch. Wien. 5 61 G.
pr. St. 60RS. 5 61 G.
Russ. Liq.-Sch. —

Ausländische Fonds.
Amerikaner. 6 78 bz.
Ital. Anleihen. 5 51 bz.
Galiz. Ludwb. 5 51 bz.
Silber-Prior. 5 51 bz.
Poln. Pfandbr. 4 59 1/2 B.
Poln. Liq.-Sch. 4 49 1/2 bz.

Krakau OS. O. 4 —
Krak. OS. Pr.-A. 4 —
Oest.-Nat.-A. 5 57 1/2 B.
do. 60er Loose 5 72 1/2 bz.
do. 64er do. 5 43 B.
do. 64. Silb.-A. 5 —
Baier. Anl. 4 99 1/2 bz.
Reichb.-Pard. 5 —

Diverse Actien.
Bresl. Gas-Act. 5 32 1/2 G.
Minerva. 5 32 1/2 G.
Schl. Feuervrs. 4 43 G.
Schl. Zkh.-Act. 4 43 G.
do. St.-Prior. 4 53 G.
Schles. Bank. 4 114 B.
Oest. Credit. 5 78 1/2 bz. G.

Wechsel-Course.
Amst. 250fl. 185 —
do. 250fl. 210 —
Hamb. 300fl. 185 —
do. 300fl. 210 —
Lond. 11. Strl. 185 —
do. 11. Strl. 210 —
Paris 300frs. 210 —
Wien 150 fl. 185 —
do. do. 210 —
Frankf. 100 fl. 210 —

Die Börsen-Commission.

Die Haltung war fest, das Geschäft aber trotzdem nicht lebhafter, Oesterr. Effec-
ten etwas niedriger.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graf, Barth und Comp. (B. Friedrich) in Breslau.

Ein Buchhalter.

Ein in der Leitung der dopp. italien. Buch-
führung durch 18 Jahre erfahrener Buchhalter
sucht Stellung für ein Fabrik-Geschäft oder
für ein Comptoir, sei es gegen festes Engage-
ment oder auf ganze oder halbe Tage zur An-
legung und Einrichtung von Geschäftsbüchern.
Nähere Auskunft ertheilen [6809]
Friedländer u. Littauer, Ring 18.

Ein tüchtiger Reisender, dem die Wollwaaren-
Branche nicht fremd ist, und der Schlesien
sowie Oberschlesien schon bereist hat, findet
Engagement bei **M. Wiener** in Legnitz.

Ein tüchtiger Buchhalter, mos. Conf.,
wird zum sofortigen Eintritt für ein aus-
wärtiges bedeutendes Geschäft gesucht.
Adressen unter Chiffre **H. M. 86** Exped.
der Bresl. Zeitung. [1957]

Ein Reisender,

der bereits in meiner Branche activ gewesen,
findet bei mir Engagement. [6815]
Wilhelm Prager.

Stellengefuch.

Ein cautionfähiger Mühlenwerkführer, wel-
cher schon mehrere Jahre in einer großen
Mühlen-Fabrik als solcher fungirt, im besten
Mannesalter, verheirathet, aber kinderlos, auch
militärfrei, dem Trunte nicht ergeben und zu-
gleich auch Müller- und Bädermeister ist, im
Rechnen und Schreiben, sowie im Bauhandwerk
nicht unbewandert, und dem die besten Zeugnisse
zur Seite stehen, sucht zu Michaeli dieses Ja-
res ein dergleichen Unterkommen, da selbiger
wegen Verpachtung seine jetzige Stellung auf-
geben muß. [6292]
Herrschaften und Mühlenbesitzer, welche ge-
sonnen sind, dergleichen Veränderung zu tre-
fen, belieben sich frei poste restante Goldberg
unter Chiffre **W. R.** an denselben zu wenden.

Schlosser-Gesuch.

Ein solider, verheiratheter Maschinen Schlosser,
der empfehlenswerthe Zeugnisse besitzt, nur gut
und sehr schnell zu arbeiten versteht, wird als
Reparaturschlosser für eine bedeutende Eisen-
fabrik der Provinz gesucht. Wenig fixen Lohn,
aber hohe Tantieme. Offerten unter **A. S. 82**
der Exped. der Breslauer Ztg. [1944]

Ein praktischer Destillateur,

der polnischen Sprache mächtig, mit der Buch-
führung und Correspondenz vertraut, wird pr.
1. Juli d. J. zu engagiren gesucht.
Franktute Offerten werden sub **S. W.** Beu-
then OS. erbeten. [1934]

Für meine Eisen-, Stahl- und Messingwa-
ren-Handlung suche ich einen Lehrling zum
sofortigen Eintritt. **F. W. Domnitzer.**

In meinem Knopf-, Galanterie- und Kurz-
waaren-Engros-Geschäft kann ein junger
Mann, christlicher Confession, als Lehrling
eintreten. [6802]
August Dünow, Carlstr. Nr. 45.

Antonienstr. Nr. 3
ist der zweite Stock zu vermieten, und bald
oder per October zu beziehen. [6816]
Näheres par terre.

Im Hermannshofe, Bahnhofstr. Nr. 15,
ist ein freundlich eingerichtetes Quartier
von 3 Stuben, 1 Cabinet nebst Entree und
Zubehör, mit Aussicht nach der Vieh- u. Söb-
de 2 Treppen hoch, bald zu vermieten. [6291]

Königsplatz Nr. 5a

ist eine größere Wohnung zum 1. October c.
zu vermieten. [6745]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Lauenzenstr. 27 ist zum 2. October
d. J. der erste Stock mit Gartenbenutzung zu
beziehen. Näheres daselbst Hochparterre.

Auf einem schön und gesund, nahe der Heu-
denauer gelegenen Landhofs sind mehrere
meublirte Zimmer mit oder ohne Küche als
Sommerwohnung zu vermieten. Näheres in
Breslau, Schmiedebücke 24, 1 Treppe. [6812]

Berlinerstr. Nr. 5

bald oder zu Michaeli zu beziehen die Hälfte
der 2. und 3. Etage, desgl. zwei große Lager-
teller. Näheres par terre beim Wirth.

Verlag von **Eduard Trowandt** in Breslau.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

In vierter verbesserter Auflage erschienen
sieben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt
für
Einheimische und Fremde.
Von
Dr. H. Luchs.

Mit einem lithograph. Plane der Stadt.
Octav. Eleg. broch. Preis 5 Sgr.

Verlag von **Eduard Trowandt** in Breslau.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktische Anweisungen

für den
Curgast von Ober-Salzbrunn.
Von
Dr. Straehler,
Fürstlich Pleß'scher Brunnenarzt.
Gr. 8. Eleg. broch. Preis 5 Sgr.

Reinerzer Badegeschichten.

Erzählungen nach dem Leben.
Von
A. Brosig.
Octav. Eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Elisabethstraße Nr. 10

zu vermieten 1 großer Verkaufsladen mit 2
Schaufenstern und Comptoir nebst Ladenein-
richtung. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Ein großer Verkaufsladen,

in welchem seit mehreren Jahren ein Papier-
und Cigarren-Geschäft mit Erfolg betrieben
wurde, ist in Korn-Gde zu Briesg bald zu ver-
mieten. [6270]
Nähere Auskunft ertheilt
Julius Wegel in Briesg.

Wallstraße Nr. 1a., an der Promenade,
Michaelis beziehbar, Hochparterre, fünf
Piecen und Zubehör, Gartenbesuch frei, oder
1. Etage, 7 Piecen und Zubehör, nöthigen-
falls mit Stallung. [6824]

Goldene Adreßgasse Nr. 18 ist die Hälfte
des 1. Stockes der Johanni zu vermieten.
Näheres Carlstr. 6 bei **Dörschky**. [6788]

Eine Wohnung für 70 Ztbl. Dblauer-
str. Nr. 8 zum 1. Juli d. J. zu be-
ziehen. [6821]
Die Hälfte der 2. Etage ist Michaeli
d. J. zu vermieten: [6822]
Rossmarkt Nr. 3.

Comptoirs zu vermieten

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6 c par terre.
Das Nähere Neue Oderstr. Nr. 10 im
Comptoir. [6127]

Prf. Loose, Original, 1/2 12, 1/4 6 Ztbl.,
versendet **S. Goldberg's**
Lotterie-Comptoir in Berlin, Rindbühlplatz 12

Preuß. Lott.-Loose (Original) und
billigste Rabandter, Berlin, Mittelstr. 51.

Prf. Lott.-Loose Original, auch An-
theile theile verkauft und versendet Sutor, Landsbergerstr. 47, Berlin.